



## KiEK

Kirchenmusik im Erzbistum Köln  
Heft 2/2019

## KONTAKTE

### Erzbistum Köln | Generalvikariat

Hauptabteilung Seelsorge  
Stabsstelle Kirchenmusik

### Prof. Richard Mailänder

Erzdiözesankirchenmusikdirektor  
Telefon 0221 1642 1544  
richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

### Michael Koll

Referent für Kirchenmusik  
Telefon 0221 1642 1166  
michael.koll@erzbistum-koeln.de

### Susanne Erkens

Sekretariat  
Telefon 0221 1642 1539  
Telefax 0221 1642 1558  
susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

### KiEK-Redaktion

michael.koll@netcologne.de

### Schon gesurft?

[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

### Schon gesehen?

<https://www.youtube.com/watch?v=0mNLMn2kZn4>

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Erzbistum Köln | Generalvikariat  
Hauptabteilung Seelsorge  
Stabsstelle Kirchenmusik

### Verantwortlich

Richard Mailänder, EDKMD

### Erzbistum Köln | Generalvikariat

Hauptabteilung Seelsorge  
Stabsstelle Kirchenmusik – KiEK  
Marzellenstraße 32  
50668 Köln  
michael.koll@netcologne.de

### Dieses Heft wurde erstellt von:

Redaktion: Michael Koll

Layout: Susanne Erkens

Titelbild: Weihnachten 2016 in Taizé

Die Krippe wurde gestaltet von Frère Stephen.

Es handelt sich bei dem Text um das Vaterunser in Syriakisch, also der Liturgiesprache der Christen in Syrien und somit auch einer Flüchtlingsfamilie, die damals im Nachbardorf von Taizé, Aameugny, gewohnt hat.

© Richard Mailänder

## ORGELSACHVERSTÄNDIGE IM ERZBISTUM KÖLN

### Kantor Eckhard Isenberg

Sankt-Tönnis-Straße 37  
50769 Köln  
Telefon 0221 786748  
kantorisenberg@netcologne.de

### Prof. Reiner Schuhenn

Lothringer Str. 117  
50677 Köln  
Telefon 0221 3049871  
reiner.schuhenn@web.de

### Kantor Ansgar Wallenhorst

Grütstraße 12  
40878 Ratingen  
Telefon 02102 702482  
aw@ratingen-kirchenmusik.de

## GLOCKENSACHVERSTÄNDIGER FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

### Norbert Jachtmann

Postfach 19 02 08  
47762 Krefeld  
Telefon 0177/6467373  
norbert@jachtmann-krefeld.de

Weitere Kontakte (Regionalkantoren) siehe Seite 63.

## KIEK - NEWSLETTER

... schon abonniert?

In die Mailingliste können Sie sich hier eintragen:

[www.erzbistum-koeln.de/kultur\\_und\\_bildung/kirchenmusik/kiek\\_newsletter/newsletter\\_bestellen/](http://www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/kirchenmusik/kiek_newsletter/newsletter_bestellen/)

oder einfach [kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de) aufrufen und dann über KiEK-Newsletter weiterklicken.

## FORTBILDUNGEN:

finden Sie tagesaktuell auf unserer Homepage  
[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

## REDAKTIONSSCHLUSS für Heft 1/2020: 1. Mai 2020

- » Ihre Beiträge erbitten wir unformatiert im Word-Format mit Angaben des Autors.
- » Bild-Beiträge als .jpg in einer Auflösung von min. 300 dpi mit Angabe und Erlaubnis des Bildautors.

# LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in vielen Gemeinden und Seelsorgebereichen dürfte in diesem Jahr die Diskussion zum Thema „pastoraler Zukunftsweg“ zentral gewesen sein. Zwischenzeitlich liegt eine Zielskizze vor. Weitere Informationen sind zu erhalten unter

[www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/pastoraler\\_zukunftsweg/](http://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/pastoraler_zukunftsweg/)

Über die Zielskizze wurde u.a. in drei Regionalforen in Köln, Euskirchen und Düsseldorf diskutiert. Die vielen sowohl kritischen wie auch ermutigenden Rückmeldungen fließen jetzt ein in die Ausgestaltung eines Zielbildes 2030, das der Erzbischof im Sommer 2020 in Kraft setzen wird. Was derzeit schon auffällt, ist der Verzicht auf Begrifflichkeiten, die uns vertraut sind und auf die etwa unser Stellenplan Kirchenmusik aufbaut, wie z. B. Seelsorgebereich (zwischenzeitlich auch Sendungsräume). Mit Spannung wird man nun erwarten dürfen, was die „Pfarrei der Zukunft“ ausmacht. Klar zeigt sich jetzt schon, dass es deutliche Veränderungen geben wird.

In einer Reihe von Seelsorgebereichsmusikerkonferenzen habe ich im Ablauf des vergangenen Jahres immer wieder über die Überlegungen berichtet, die ich aus dem Bereich Kirchenmusik zur zukünftigen Gestaltung der Kirchenmusik im Kontext des pastoralen Zukunftsweges habe. Diese Überlegungen konnten wir auch in den Prozess einbringen. So sind wir nun auch zuversichtlich, dass sie dabei eingebracht werden können in einem Themenfeld wie „Multiprofessionelles Pastoralteam“

Am 9. November bin ich von einer Tagung des päpstlichen Kulturrates in Rom zurückgekommen (Näheres dazu auch in diesem Heft). Es war für mich wieder erstaunlich, wie vielfältig Kirche und damit die Kirchenmusik ist. Teilgenommen haben Personen aus 35 Ländern. Neben grundsätzlichen Betrachtungen zur Theologie der/und Kirchenmusik wurde

auch über die Situation in verschiedenen Ländern berichtet. Und verglichen mit den meisten anderen Ländern ist der deutsche Sprachraum in seiner kirchenmusikalischen Vielfalt doch besonders reich gesegnet.

Ich wünsche Ihnen fruchtbare Lektüre, zahlreiche Anregungen und möchte Ihnen am Ende dieses Jahres wieder herzlich für Ihr Engagement in der Kirchenmusik danken und Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes, gesegnetes Jahr 2020 wünschen.

Ihr

Richard Mailänder

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>GELEITWORT</b>	<b>03</b>	<b>NEU IM MEDIENRAUM</b>	<b>42</b>
<b>AUS DEM ERZBISTUM</b>	<b>05</b>	<b>BESPRECHUNGEN</b>	<b>44</b>
Werk- und Exerzitienwoche in Lingen	05	<b>PERSONALIA</b>	<b>51</b>
Masterclass Chorkomposition	06	Neue Seelsorgebereichsmusiker Rhein-Sieg rrrh.	51
Preisträgerkonzert „Musica Sacra Nova“	07	Neue Seelsorgebereichsmusiker Kreis Mettmann	52
Neuer Vertrag für Kompositionswettbewerb	08	Neue Seelsorgebereichsmusiker im Kreis Neuss	53
Chorwoche in San Leo	09	Eberhard Metternich zum 60.	54
Ausschreibung Kompositionswettbewerb 2020	11	<b>GUTE IDEE... AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS</b>	<b>55</b>
Internationale Konferenz in Rom	12	MAC-Messen	55
Information Rechnungsstellung der GEMA	16	„Kurz vor 12“ in Bonn	56
Familienchorwoche in Maria in der Aue	17	Erstkommunion und Musikvermittlung	57
AG Kinderchor - Studientag in Düsseldorf	18	<b>DAS LETZTE</b>	<b>61</b>
Ausbildung Kinderchorleitung	19	<b>KONTAKTE REGIONALKANTOREN</b>	<b>63</b>
Zeilenzwischenräume in handschr. Choralbüchern	19		
Fortbildungen und Veranstaltungen 2020	25		
<b>DIÖZESAN-CÄCILIIEN-VERBAND</b>	<b>27</b>		
Bestellung von Urkunden	27		
<b>PUERI CANTORES</b>	<b>28</b>		
Fortbildungstag mit Prof. Reiner Schuhenn	28		
<b>AUS DEN REGIONEN</b>	<b>29</b>		
Kirchenmusiktage Rhein-Erft	29		
Freiluftorgel in Düsseldorf	30		
Ökumenischen Stadtkirchenfest in Euskirchen	31		
Neue Orgel in Paffrath	34		
Ein Jahr nach Lanxess	36		
Chorpilgerreise nach Assisi	37		
Die Orgel in Erkrath-Hochdahl	38		
Termine in der Region Mettmann	40		
Festival Orgelkultur im Rhein-Sieg-Kreis	40		
<b>NOTEN</b>	<b>32</b>		
zum Artikel „Kurz vor 12“ in Bonn			

## WERK- UND EXERZITIENWOCHE KIRCHENMUSIK DES ERZBISTUMS KÖLN IM LUDWIG-WINDTHORST-HAUS IN LINGEN/EMS

### EIN RÜCKBLICK

Eine Woche voller intensiver Chorarbeit, Gebet, Gesang, geistlicher und inhaltlicher Impulse, eingebettet in Speis und Trank, sowie interessanten Gesprächen unter Kollegen, liegt nun zurück.



Jeder Tag begann mit der Laudes, jeden Abend trafen sich alle Teilnehmer zum Evensong in der hauseigenen Kapelle. Kraftspendende Gottesdienste, geistlich wunderbar gefüllt durch Pater Christian OSB aus Kornelimünster, der es auf seine angenehm natürliche Art verstand, Gedankenimpulse mit auf den Weg zu geben, die einen weit über den Rahmen des Gottes-

dienstes begleiteten, musikalisch anspruchsvoll gestaltet durch die souveränen Stimmen der Teilnehmer, jeweils unter der Leitung verschiedener Kantoren.

Wenngleich die unglaubliche sommerliche Hitze dem Einen oder der Anderen doch arg zu schaffen machte, bot doch das Haus, vielmehr die ganze Anlage, hervorragende Tagungsbedingungen, wie zum Beispiel den leicht klimatisierten Probensaal, in dem Dr. Andrea Angelini aus Bologna/Rimini jeden Vormittag mit dem etwa neunzigköpfigen Chor intensiv und souverän in englischer Sprache an bis zu achtstimmigen Kompositionen lateinischer Sprache verschiedener Komponisten, verschiedener Stilrichtungen und verschiedener Ursprungsländer arbeitete. Sowohl der große Raum als auch Dr. Angelini wussten mit der Stimmgewalt, vor allem der Männerstimmen, problemlos umzugehen.



Jeden Abend enthielt ein anderes inhaltliches Angebot ganz unterschiedlicher Schwerpunkte:

Der erste Abend gefüllt mit Informationen und Austausch über den pastoralen Zukunftsweg im Erzbistum Köln, gestaltet von Dieter Leibold.

Der zweite Abend gestaltet mit einem Vortrag von Dr. Angelini, der einen Ein- und Überblick gab in die italienische Chorszene und deren Strukturen.



**Andrea Angelini in Aktion ...**

Der dritte Abend mit der Präsentation der „Kölner Chorschule“ durch die beiden Mitherausgeber Pia Gensler und Matthias Röttger, die mit der einen oder anderen Übung für Kinderchöre manchen anwesenden Erwachsenen an seine mentale und motorische Grenze brachten.

Der vierte Abend, es nehme mir bitte keiner der soeben genannten Referenten übel, der mir in besonderer Erinnerung geblieben ist:

### „Letzte Lieder“

Künstler und Autor Stefan Weiller aus Frankfurt berichtete

in einer gelungenen Präsentation über die Entstehung, die Hintergründe und die daraus entstandenen Konzerte seines Buches „Letzte Lieder“. Hierfür besuchte er zahlreiche Sterbende in Hospizen, führte mit ihnen Gespräche über deren Leben, befragte sie, welche Lieder sie begleiteten, prägten und welche Lieder in ihren letzten Wochen oder Tagen des Lebens eine Rolle spielten.

Angesichts des sehr ernsten Themas war es unglaublich beeindruckend, mit welcher Selbstverständlichkeit, Leichtigkeit und welchem Humor Stefan Weiller diesen Abend

des Spagates der Emotionen zu einem unvergesslichen und unterhaltsamen Erlebnis werden ließ!

Abschluss des letzten Tagungstages war der traditionelle Grillabend, gespickt mit kulinarischen und humoristischen Leckereien sowie interessanten Gesprächen an jeder Ecke, die nicht nur zuletzt, sondern die gesamte Woche über einen überaus interessanten Austausch boten, der schon jetzt auf die nächste Werk- und Exerzitenwoche ungeduldig werden lässt!

Martin Pfeiffer, Wolfenbüttel

## „COMPOSING IS A DIRTY JOB!“

### EIN BERICHT ÜBER DIE „MASTERCLASS CHORKOMPOSITION“ MIT ERIKS EŠENVALDS, 12. BIS 13. SEPTEMBER 2019

Es ist eine gute Tradition der Hochschule für Musik und Tanz Köln, bekannte Musiker zu einem Meisterkurs einzuladen, vor allem im Rahmen der „Masterclass Chorkomposition“, die gemeinsam vom Erzbistum Köln, vom Allgemeinen Cäcilienverband für Deutschland (ACV) und von der Hochschule für Musik und Tanz Köln veranstaltet wird. In diesem Jahr fiel die Wahl auf einen der meist aufgeführten Chorkomponisten der Gegenwart, auf den lettischen Komponisten Eriks Ešenvalds. Gespannt erwarteten die Teilnehmer seine Ideen, Anregungen und Ratschläge für Chorkompositionen.

Zunächst begann Eriks Ešenvalds humorvoll darüber zu berichten, was für ihn bei eigenen Kompositionen im Mittelpunkt steht. Wenn er einen guten Text gefunden hat, der ihn anspricht und bei dem er sich frei fühlt, begibt er sich auf die Spurensuche nach Gefühlen und Farben, die im Text enthalten sind. Als seine größte Inspiration bezeichnet er in diesem Zusammenhang die Natur. Mit inneren energiegeladenen Bildern, die er hier gewinnt, kann er am besten die Klänge erspüren, die er am Klavier in Bilder verwandelt. So erwähnte er beispielsweise das Bild einer aufblühenden Blume oder eines Bergaufstiegs, den er mit der Verwendung eines langanhaltenden Crescendos verglich. Für dieses Erspüren nimmt er sich viel Zeit, um den gefundenen Text zu seinem eigenen zu machen. Folglich spielt die Harmonie als Ausdruck seines eigenen Textverständnisses die Hauptrolle, wobei die Musik in der Lage ist, eine Geschichte ausführlicher und emotionaler zu erzählen als das geschriebene Wort. Dabei empfindet er sich als Maler, dem eine große Farbpalette zur Verfügung steht, mit deren Hilfe

er ein musikalisches Gemälde gestaltet. Das Zusammenspiel von Kreativität, Improvisation, Individualität und Freiheit führt ihm in diesem Prozess die Hand.

Dabei achtet er darauf, dass jede individuelle Stimmfarbe Teil des Gesamtbildes bleibt, für jeden einzelnen Sänger gesanglich passend geschrieben ist und diesen in Freiheit emporhebt, indem es ihn aus seinem Alltag herauslöst und neue Horizonte eröffnet. Um dieses Ideal zu verwirklichen, ist es für den Komponisten unerlässlich, jede Stimme mehrfach selbst zu singen.

Auch die drängenden Fragen der Teilnehmer nach Tipps zu ihren eigenen vorgelegten Kompositionen ließ der Komponist nicht unbeantwortet. Er stieg bei allen Werken mit Tipps und Hilfen in ganz konkrete Details ein, verwies dabei noch einmal auf die Wichtigkeit der Anpassung der Musik an den Raum, das Zusammenspiel von Chor und Instrumenten und die Entwicklung neuer Ideen. Ein Komponist sollte dem gebildeten Zuhörer dabei keine seichte Kost servieren, sondern ihn dazu einladen, sich auf die Schönheit im Einfachen und den Genuss einer vielseitigen Klangwelt einzulassen. Wie schon gesagt: „Composing is a dirty job!“

Johannes Güdelhöfer, Student der katholischen Kirchenmusik an der HfMT Köln

## SPANNENDE DISSONANZEN

### JAUNA MUZICA SANG SIEGERWERKE DES WETTBEWERBS MUSICA SACRA NOVA



Pulheim-Brauweiler. „Das ist ein Höhepunkt - jedes Jahr anders und fantastisch“, rühmte Monsignore Markus Bosbach. Der Hauptabteilungsleiter im Erzbistum Köln lag goldrichtig mit seiner Einschätzung. In der Abteikirche trug der litauische Kammerchor Jauna Muzika Vilnius die Siegerwerke des Kompositionswettbewerbs „Musica Sacra Nova“ vor.

Beachtliche geistliche Kompositionen trafen auf einen exquisiten gemischten Chor. Die zwei Dutzend Sänger unter Leitung von Vaclovas Augustinas bewältigten scheinbar mühelos die zahlreichen Klippen, mit denen die jungen Komponisten ihre Werke gespickt haben. 44 Kompositionen von jungen Musikern aus Polen, Deutschland, den USA, Italien, Korea, Litauen, Slowenien und Spanien waren eingereicht worden für die Kategorien a cappella und mit Orgelbegleitung.

Auf die gewohnte Kategorie Orgelmusik wurde wegen mangelnden Interesses der Komponisten verzichtet, wie Jan Lukaszewski mitteilte. Er hat mit dem Kölner Kirchenmusikdirektor Richard Mailänder Festival und Wettbewerb organisiert. Die hochkarätige achtköpfige Jury, zu der neben dem Chorleiter auch der Initiator des im polnischen Tschenschostochau gegründeten Wettbewerbs, Pawel Lukaszewski gehört, hatte es nicht leicht leicht.

#### Werke beeindruckten

Die A-cappella-Werke wurden in diesem Jahr in Polen ausgezeichnet. In Brauweiler erklangen die orgelbegleiteten Werke. Katarzyna Danel (Polen) hatte eine „Missa simplex:

pro quacumque“ eingereicht. Mal hymnisch, mal polyphon oder responsorial kam ihre Komposition daher. Hier ragten dynamische Spitzen aus der Ruhe heraus, da konnten die Zuhörer beißenden Disharmonien vernehmen. Die wechselten sich mit traditionellem, dennoch hochsonoren Harmonien aus gefälligen Melodiebögen mit markanten Intervallen ab. Das dramatische Ordinarium (ohne Crescendo) beeindruckte die Zuhörer vom ersten bis zum letzten Ton.

Matthias Haarmann steuerte an der Orgel dezente, aber wichtige Akzente bei und steigerte die Registrierung in vollgriffigem Spiel und Laufwerk über chromatischem Pedal. Besonders gefällig geriet das Sanctus mit fetzigem Hosanna und engelsgleichem „in excelsis“.

Den zweiten Preis heimste Aleksander Jan Szopa (Polen) ein mit einem „De profundis“. Aus einem diffusen, andächtigen Lamento auf warmem Orgelfundament wächst der Chor behutsam ins Forte und faltet sich machtvoll auf. Trotz vieler spannender Sekundakkorde leuchteten häufig gregorianische Anmutungen durch. Über den dritten Platz darf sich der (nicht anwesende) Spanier Carles Prat Vives freuen. Sein „Jubilate Deo“ erfreute mit drängender Frische über verspieltem Orgelpart. Orgelbegleiter Haarmann leitete nach einem pastoralen Zwischenteil zum chorischen Jubel zurück.



von links nach rechts: Msgr. Markus Bosbach, Prof. Dr. Jürgen Rüttgers, Aleksander Jan Szopa, Katarzyna Danel, Pawel Lukaszewski, Vaclovas Augustinas, Prof. Richard Mailänder



„Wir sind stolz, dass die Uraufführungen im Wechsel mit Danzig in der Abteikirche stattfinden“, sagte Dr. Jürgen Rüttgers, Vorsitzender des mitveranstaltenden Freundeskreises Abtei Brauweiler, bevor Bosbach die mit 2500 bis 1000 Euro je Kategorie dotierten Preise überreichte.

Nach der Pflicht schritt der Chor mit zeitgenössischen A-cappella- Chorwerken zur Kür. Mit wechselnden Positio-

nierungen und originellen Accessoires, wie einem Tambourin oder drei Bordunflöten, lockerte das Ensemble seine Vorträge auf.

Bestechend am Chorklang ist die ausgewogene Präsenz der Stimmgruppen. Wenn auch der strahlende Sopran - mit guten Solisten bestückt - naturgemäß häufig die Oberhand hat, verschmolz er dennoch mit den Übrigen zu homogener Klangwaage. Das garantierte eine prickelnde Reibung auch in den durchweg ruhigeren Werken von Chorleiter Augustinas, Ola Gjeilo, Stephen Paulus (zwei anrührende Hymnen) und William Hawley.

Dietmar Fratz

Der Artikel erschien erstmals im Kölner Stadtanzeiger Bergheim-Erftkreis vom 17.06.2019. Wir danken dem Autor und dem Kölner Stadtanzeiger für die freundliche Abdruckgenehmigung.

## NEUER KOOPERATIONSVERTRAG ZUM KOMPOSITIONSWETTBEWERB „MUSICA SACRA NOVA“ UNTERZEICHNET

Seit fünf Jahren gibt es den Internationalen Kompositionswettbewerb „Musica Sacra Nova“ mit dem Freundeskreis der Abtei Brauweiler, dem Erzbistum Köln, der Musica Sacra Association Warschau und dem Gaude Mater Festival in Tschenstochau/Polen. Der Wettbewerb für junge Komponisten bis 35 Jahren hat sich sehr bewährt, wie die jährlichen Preisträgerkonzerte in Brauweiler mit international führenden Chören deutlich gemacht haben, die entweder vom Domradio oder vom WDR mitgeschnitten wurden und in Zukunft vom Deutschlandfunk aufgenommen werden. Der Wettbewerb erfreut sich eines großen Zuspruchs von jährlich 40 bis 70 Einsendungen mit ausschließlich geistlicher Musik.

Nach nunmehr fünf Jahren war der erste Vertrag für den Wettbewerb abgelaufen und es wurde ein neuer Vertrag mit weiteren Partnern und geänderter Zielsetzung abgeschlossen. Während die erste Preiskategorie - ein Chorwerk a cappella, geistlich, lateinisch, bis 16 Stimmen - unverändert bleibt, ist die zweite Kategorie geändert worden und



von links nach rechts: Msgr. Markus Bosbach, Prof. Dr. Jan Lukaszewski, Bruno Hermanns, Msgr. Vincenzo De Gregorio Dr. Wolfgang Josef Lerch, Prof. Stefan Baier und Prof. Dr. Pawel Lukaszewski.

besteht nun für ein liturgisches Werk für Chor und Orgel ad libitum für vier bis sechs Stimmen, ebenfalls in lateinischer Sprache. Die Uraufführung der Werke wird je nach Kategorie im Wechsel zwischen Danzig und Brauweiler sein.

Neu hinzugekommen als Träger sind der Polnische Kammerchor (und mit ihm auch die Stadt Danzig), die Hochschule für Kirchenmusik in Regensburg, der Chorverband der Emiglia Romana „Musica Ficta Associazione“ und das Päpstliche Institut für Kirchenmusik in Rom.

Zur Vertragsunterzeichnung am 6. September 2019 im Barockschlösschen kamen zusammen: Der stellvertretende Generalvikar, Msgr. Markus Bosbach, Herr Bruno Hermanns und Herr Dr. Wolfgang Josef Lerch vom Freundeskreis der Abtei Brauweiler, der Leiter des polnischen Kammerchors, Prof. Dr. Jan Lukaszewski, der Vorsitzende der Musica Sacra Association Warschau, Prof. Dr. Pawel Lukaszewski, der Rek-



**Andrea Angelini bei der Vertragsunterzeichnung**

tor der Hochschule Regensburg, Prof. Stefan Baier, der Präsident des Päpstlichen Institutes für Kirchenmusik, Msgr. Vincenzo De Gregorio und Richard Mailänder. Dr. Andrea Angelini von der „Musica Ficta Associazione“ war am Termin verhindert, hatte aber bereits im Juli die Verträge unterschrieben.

Einsendeschluss für den Wettbewerb 2020 ist der 15. Januar 2020. Das nächste Preisträgerkonzert findet am 16. Mai 2020 um 20 Uhr in der Abtei Brauweiler statt, und zwar mit dem Coro Ricerare aus Lissabon unter Leitung von Pedro Teixeira.

rim

## „SAN LEO. UN MONDO“

### CHORWOCHE DER AKTIVEN UND EHEMALIGEN C-MUSIKER AUS DEM ERZBISTUM KÖLN



Mit den Erinnerungen des Dorf-Urgesteins Ugo Gorrieri, „San Leo. Un mondo“, stimmte sich – zumindest eine Mietwagenbesatzung – auf dem Weg von Bologna zur Chorwoche in San Leo ein. Das war auch nötig, denn der erste Tag war kühl und verregnet. Beim obligatorischen ersten Abendessen in Albergo Castello, der Herberge für

die meisten TeilnehmerInnen, hellten sich aber auch die letzten bedröppelten Gesichter auf. So neigte sich der Tag mit reichlich Semifreddo al caffè und guter Stimmung dem Ende zu.

Pünktlich wie immer begann der erste Probenstag mit dem Einsingen um 09:15 Uhr, natürlich auf der „Kreuzung“ vor dem Dom. Das Programm dieses Jahres umfasste französische Chormusik von Antoine Brumel (um 1460-1513) bis Jacques Chailley (1910-1999). Das reichhaltige Programm war möglich, weil sich im Vorfeld besonders viele TeilnehmerInnen bereiterklärt hatten, ein Stück einzustudieren. Bei den Proben gab es natürlich Unterstützung von unserem Maestro Prof. Richard Mailänder, der die Chorwoche Jahr für Jahr ermöglicht und leitet.

Bis 12:30 Uhr dauerten die Proben, dann ging es zum Mittagessen zu Rosalba und Elisa in den Alimentario. Die Bäckerei, bei der wir uns in den vorherigen Jahren unsere Brötchen für das Mittagessen gekauft hatten, musste leider

im vergangenen Jahr schließen. Aber Rosalba und Elisa haben uns nicht im Stich gelassen und Brot eingekauft, das sie uns wie gewohnt mit italienischen Köstlichkeiten belegten.

Die Nachmittage waren frei zur eigenen Gestaltung. Durch die Mietwagen flexibel, konnten sich Kleingruppen zur Fahrt in umliegende Orte wie San Marino oder nach Rimini zusammenschließen. Am Freitagnachmittag bot unser Domorganist Prof. Dr. Winfried Bönig, der uns mit seiner Familie einige Tage lang Gesellschaft leistete, einen kleinen Orgelkursus in der Nachbargemeinde Pietracuta an. Entsprechend dem Thema des Chorprogramms zu französischer Orgelmusik. Der Pfarrer von Pietracuta, Don Andrea, stellte uns dafür die brandneue digitale Orgel seiner Gemeinde zur Verfügung. So kam es, dass Prof. Bönig in der italienischen Provinz an der Cavaillé-Coll Orgel von St-Étienne de Caen spielen konnte. Die Technik macht's möglich, wenn auch nur aus fünf Lautsprechern.

Ab 17:30 Uhr ging das eigentliche Tagwerk weiter, bis 20:15 Uhr fand die zweite Probe statt. Zum Ausklang der doch anstrengenden Proben kamen wir jeden Abend im Dom von San Leo zu einem Evensong zusammen. Das anschließende große Abendessen, dieses Jahr meistens bei Belvedere (der Name ist Programm!), bot reichlich Gelegenheit für Gespräche und neue Bekanntschaften. Über die ganze Woche wurden wir tatkräftig von Kirchenmusikerkolleginnen und -kollegen aus Opole und Besuch aus Schottland unterstützt.



Am Wochenende vor der Abreise haben wir schließlich die Früchte der Proben in Messen in Pietracuta und in San Leo und dem großen Abschlusskonzert mit allen Stücken am Sonntagabend im Dom von San Leo zu Gehör gebracht. Mit dem Konzert konnten wir allen Bewohnern von San Leo, die uns mit ihrer Gastfreundschaft eine wunderschöne Woche in ihrem Dorf bereitet haben, etwas zurückgeben. Auch Ugo Gorrieri, der Autor der beiden Bände „San Leo. Un mondo“, der uns in den letzten Jahren immer mit einer herzlichen Rede auf Deutsch gedankt hatte, war unter den Zuhörern. Mit der Abreise am nächsten Morgen war die Chorwoche in San Leo 2019 schon wieder vorbei. Fast wie eine Antwort auf den Verdruss über das Wetter bei unserer Ankunft, stiegen wir im überhitzten Köln aus dem Flugzeug, und wünschten uns ins „kühle“ San Leo zurück.

Lennart Katzenbach



## MUSICA SACRA NOVA 2020 - INTERNATIONALER KOMPOSITIONSWETTBEWERB FÜR JUNGE KOMPONISTINNEN UND KOMPONISTEN

2020 findet der nächste Wettbewerb für junge Komponisten in zwei Kategorien statt. Ziel ist es, junge Komponistinnen und Komponisten zu animieren, in ihrer musikalischen Sprache anspruchsvolle Werke für Chöre zu schreiben.

Dieser Wettbewerb ist international für Komponistinnen und Komponisten aus der ganzen Welt, so wie auch die Jury international zusammengesetzt ist.

Für die ersten Preisträger gibt es nicht nur ein Preisgeld, sondern auch Aufführungen der Werke an verschiedenen Orten in drei bis vier Ländern, darunter auch eine Rundfunkaufnahme in Form eines Mitschnitts des Preisträgerkonzertes.

### Kategorie A:

Eine Komposition für unbegleiteten gemischten Chor bis zu einem Maximum von 16 Stimmen zu einem lateinischen christlichen Text.

### Kategorie B:

Eine liturgische Komposition für gemischten Chor mit Orgelbegleitung mit 4 bis 6 Stimmen zu einem lateinischen Text.

### Wettbewerbsbedingungen:

1. Altersbegrenzung: bis 35 Jahre
2. Mehr als eine Komposition pro Teilnehmer ist erlaubt (maximal 3 Kompositionen pro Kategorie).
3. Eingereichte Kompositionen müssen noch unveröffentlicht sein, dürfen noch nicht öffentlich aufgeführt worden sein und sollten auch noch keinen Preis bei einem anderen Wettbewerb erhalten haben.

### Preise:

#### Kategorie A - Werke für Chor

1. Preis: 2.500 Euro
2. Preis: 2.000 Euro
3. Preis: 1.000 Euro

#### Kategorie B - liturgische Werke für Chor mit Orgelbegleitung

1. Preis: 2.000 Euro
2. Preis: 1.500 Euro
3. Preis: 1.000 Euro

**Einsendeschluss:** 15.01.2020

**Teilnahmegebühr:** 30 Euro pro Werk

### Organisatoren:

Pontificio Istituto di Musica Sacra, Rom  
Erzbistum Köln, Deutschland  
Freundeskreis Abtei Brauweiler, Deutschland  
Instytut Musica Sacra, Warsaw, Polen  
Polski Chór Kameralny, Gdansk, Polen  
Associazione Musica Ficta, Rimini, Italien  
Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, Deutschland

### Jury 2020:

Andrea Angelini - Italien  
Vaclovas Augustinas – Litauen  
Vincenzo De Gregorio - Vatikan  
Eriks Ešenvalds- Lettland  
Stephen Layton – England  
Jan Łukaszewski – Polen  
Pawel Łukaszewski – Polen  
Enjott Schneider – Deutschland

### Einzureichen sind die Kompositionen:

- unter Beachtung der Teilnahmebedingungen (siehe Homepage):  
auf [tiny.cc/aycncz](http://tiny.cc/aycncz)  
oder per Brief an:  
Musica Sacra Nova 2020 Composers Competition,  
Erzbistum Köln - Generalvikariat, Kirchenmusik  
Herrn Prof. Richard Mailänder, Marzellenstr. 32, 50668 Köln

Alle weiteren Informationen unter:

[www.musicasacranova.com](http://www.musicasacranova.com) oder [www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

## DRITTE INTERNATIONALE KONFERENZ DES PÄPSTLICHEN KULTURRATES ZUR MUSIK IN DER KIRCHE

Vom 7. bis 9. November 2019 fand das dritte internationale Treffen zur Kirchenmusik des Päpstlichen Kulturrates statt, in diesem Jahr unter dem Titel „Quiesca musica interpreti“.

Der Päpstliche Kulturrat wurde von Papst Johannes Paul II. im Jahr 1982 gegründet. In seinem Muto proprio „Inde a pontificatus“ regelt Papst Johannes Paul II. für den Kulturrat 1993 die Richtlinien. Darin heißt es in Artikel 1:

„Der Rat fördert die Begegnung der Heilsbotschaft des Evangeliums mit den Kulturen unserer Zeit, die oft von Unglauben und religiöser Gleichgültigkeit gekennzeichnet sind, damit sie sich mehr und mehr dem christlichen Glauben öffnen mögen, der Kultur schafft und eine Quelle der Inspiration für die Wissenschaften, die Literatur und die Künste ist.“

Und in Artikel 3 heisst es:

„Um den Dialog der Kirche und des Heiligen Stuhls mit der Welt der Kultur zu begünstigen, soll sich der Rat hinsichtlich des Dialogs zwischen Glaube und Kulturen und im Bereich des interkulturellen Dialogs entsprechende Initiativen angelegen sein lassen. Er schließt sich jenen an, die bereits von den verschiedenen Institutionen eingeleitet wurden und stellt den entsprechenden Organen der Bischofskonferenzen seine Mitarbeit zur Verfügung.“

Nachdem sich der Kongress im vergangenen Jahr, an dem ich auch bereits als Referent teilnehmen durfte, mit dem Verhältnis zu Kompositionen und Komponisten beschäftigt hatte, stand nun die Frage der Interpretation im Vordergrund.

Teilgenommen an diesem Treffen haben Vertreter aus 35 Ländern. Geleitet wird der Päpstliche Kulturrat von Kardinal Gianfranco Ravasi, der, bevor er Bischof wurde, als Professor für Altes Testament gelehrt hat. In seinem Vortrag über die theologische Hermeneutik ging er vom griechischen Götterboten Hermes, dem Boten und damit auch Interpreten Gottes, aus, indem er von Gott spricht. Des Weiteren zitierte er Heidegger, der bezogen auf die Musik gesagt hat, dass die Interpretation das Sagen des Unsagbaren ist. Somit hat auch die musikalische Interpretation die Aufgabe,



Blick auf das Podium im alten Audienzsaal

eine Brücke des Verstehens zu bauen zwischen Autor, Ausführenden und Zuhörer. Er zitierte dabei den Philosophen Luigi Pareyson, der geschrieben hat, dass die musikalische Interpretation keine Kopie oder Reflexion ist, sondern sie ist das Leben und der Besitz des Werkes.

Einen sehr lebendigen Vortrag hielt auch James O'Donnell, Director of Music der Westminster Abbey (London) seit dem Jahr 2000. Sein Thema war die Orgel als Interpret und inwieweit die Orgel als Interpret selbst verstanden werden kann. Dabei brachte er Beispiele von Johann Sebastian Bach und Olivier Messiaen, wie diese mit Hilfe der Orgel zu neuen Ausdrucksformen der Interpretation des Wortes Gottes kommen können.



von links nach rechts: Richard Mailänder, James O'Donnell (Director of Music in Westminster Abbey), Prof. Dr. Pawel Lukaszewski (Warschau)

Am Abend des ersten Tages gab es zwei Workshops, einer mit Daniel Matrone, Organist im Campo Santo Teutonico im Vatikan, und einer mit Pater Theo Flury, Organist der Abtei Einsiedeln.

Ausgehend von Plato referierte der Philosoph und Musiker Massimo Donà über die Beziehung zwischen Musik und dem Heiligen. Er sprach davon, dass wahre Musik vom Göttlichen spricht und dass die Seele allein in der Lage ist, das Göttliche zu erkennen. Sie kann es erkennen, aber sie kann es nie definieren.

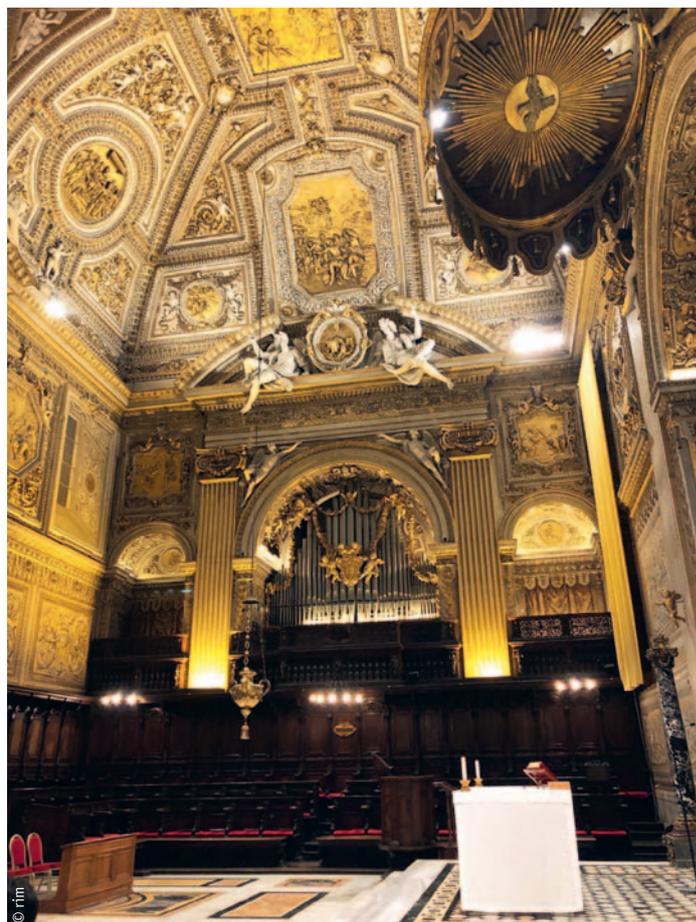
Beeindruckend auch der Vortrag von Pater Jordi Augustí Piqué Nicolada, dem Präsidenten des Päpstlichen Liturgischen Institutes und Mönch von Montserrat. Er sprach über Flatus Vocis, der Klang der Stimme als Musik in der Liturgie und arbeitete heraus, dass allen liturgischen Familien der Gebrauch der Stimme eigen ist. Es ist die Stimme in der Verehrung Gottes, die in der Liturgie durchaus anders Verwendung findet als im Alltag. Dies führte er an zahlreichen Beispielen aus der Bibel und der Kirchengeschichte vor.

Weiterhin gab es Vorträge zum Gebrauch der Stimme, zum Wort-Ton-Verhältnis geistlicher Musik in der Renaissance und des Barocks oder auch über die Frage der Interpretation alter Musik in heutiger Zeit am Beispiel von Quellen aus Neapel.

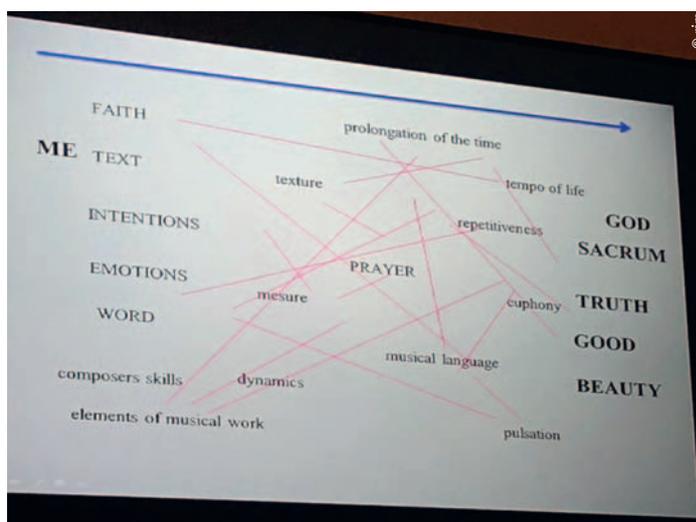
Mir selbst fiel die Aufgabe zu, über Chormusik und die Erfahrung von Oratorien zu sprechen. Dabei habe ich versucht, deutlich zu machen, in welcher Fülle z. B. im Erzbistum Köln Oratorien zu hören sind, bezieht man all die Ensembles ein, die in Kinder- oder Schulhören kleine Oratorien / Musicals aufführen. Des Weiteren war mir wichtig, die Bedeutung dieser Aufführungen für die Pastoral und die musikalische Bildung deutlich zu machen. Daneben habe ich einige besondere Projekte von Oratorienaufführungen mit alter Musik wie z. B. Bachs Johannespassion im Diözesanmuseum Kolumba vorgestellt.

Als Komponist war in diesem Jahr Pawel Lukaszewski aus Warschau vertreten, der von seinen Überlegungen zur Geistlichen Musik berichtete.

Spannend auch das Referat von Guiseppe Gullo, einem Arzt, der jetzt als Professor für Onkologie in New York wirkt und Spezialist für die Stimme ist, insbesondere für Kastratenstimmen. Er berichtete über die unterschiedlichen Inter-



Die Chorkapelle im Petersdom, in der der Workshop mit Pater Theo Flury stattfand



Prof. Dr. Lukaszewski machte in einem Schaubild die Verbindung zwischen dem Komponisten („me“) und Gott deutlich.

pretationsansätze aufgrund unterschiedlicher ästhetischer Vorstellungen und deren Auswirkungen auf den Gebrauch der Stimme.

Am Abend des zweiten Tages gab es eine festliche Vesper in der Capella Sistina mit dem Chor der Capella Sistina unter dem derzeitigen Leiter Msgr. Marcos Pavan. Der Vesper stand der päpstliche Zeremonienmeister, Msgr. Marini, vor.

Am dritten Tag standen Vorträge über Musik- und Kulturbeziehung im Mittelmeerraum des Bibelwissenschaftlers Pino di Luccio auf der Tagesordnung sowie geistliche Musik in Kolumbien.

Den Höhepunkt bildete sicherlich für viele Teilnehmer die Audienz beim Heiligen Vater. Er trug einen vorbereiteten Text vor, unterbrach diesen aber und sprach dann frei etwas sehr Wichtiges aus, was Kardinal Ravasi in seinem Eingangsreferat schon thematisierte: Er sprach über die Bedeutung des Dreiecks von Schöpfer eines Werkes über den Interpreten zum Zuhörer und vor allem dem damit verbundenen Dialog, und wie wichtig Dialog für Kunst, aber auch für den Glauben ist.

Die Veranstaltung endete mit der Ankündigung, dass es im nächsten Jahr ein weiteres Treffen geben wird, dann im Wesentlichen zur Frage zu den Texten, die gesungen werden.



**Das Chorkonzert in der Capella Sistina**



**Kardinal Ravasi im Gespräch mit den Veranstaltern unseres internationalen Kompositionswettbewerbes „Musica Sacra Nova“: von links nach rechts: Msgr. Vincenzo De Gregorio (Präsident des Päpstlichen Kirchenmusik-Institutes), Richard Mailänder, Kardinal Ravasi und Prof. Dr. Pawel Luaszewski**

Zweifellos ist dies insgesamt ein sehr buntes Programm, wenn auch der rote Faden – Interpretation – durchlaufend war. Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass die Situation in der Weltkirche durchaus sehr unterschiedlich gesehen werden muss. Man wunderte sich z. B. in einem Workshop, den ich geleitet habe, was bei uns in der Kirche musikalisch alles möglich ist und in anderen Ländern wie z. B. Italien nicht möglich ist aufgrund eines nicht vorhandenen Dialoges mit Verantwortlichen in der Pastoral (zumindest wurde es so gesagt). Allerdings: So ganz unbekannt kommt mir dieser Vorwurf auch nicht vor.

rim



Audienz bei Papst Franziskus



Papst Franziskus im Gespräch mit Kardinal Ravasi

## WICHTIGE INFORMATION ZUR RECHNUNGSSTELLUNG DER GEMA

Der Verband der Diözesen Deutschlands VDD hat uns Ende Juni 2019 darüber informiert, dass es vermehrt Nachfragen zu einzelnen Rechnungen der GEMA gab. Prüfungen haben ergeben, dass vielfach Gebühren in Rechnung gestellt wurden, die der Pauschalvertrag mit der GEMA bereits abdeckt. Daher möchten wir Sie auf diese Thematik hinweisen und im Folgenden das Schreiben des VDD in seinem Wortlaut wiedergeben:

### Veranstaltungsvertrag mit der GEMA

Sehr geehrter Herr Generalvikar,

in den letzten Wochen sind vermehrt Rückmeldungen und Nachfragen zu einzelnen Rechnungen der GEMA beim Verband eingegangen. Eine Prüfung der diesen Rechnungen zugrundeliegenden Veranstaltungen hat gezeigt, dass dabei vielfach Lizenzgebühren für die Musikanutzung bei Veranstaltungen in Rechnung gestellt wurden, die bereits über den zwischen dem VDD und der GEMA bestehenden Veranstaltungsvertrag pauschal vergütet sind.

Auffällig ist insbesondere, dass für Konzerte der Ersten Musik, der liturgischen Musik und Konzerte mit Gospelgesang kirchlichen Veranstaltern eine Lizenzgebühr berechnet wurde. Solche Musikaufführungen sind zwar melde-, nicht aber vergütungspflichtig. Diese Konzerte sind durch die jährlich durch den VDD zu zahlende Pauschalvergütung bereits vergütet, und zwar unabhängig davon, ob von den Besuchern der Veranstaltung Eintritt verlangt wird oder nicht. Aus Sorge vor unangenehmen Auseinandersetzungen mit der GEMA oder schlicht aus Unkenntnis der genauen Rechtslage werden die Rechnungen gegenüber der GEMA vielfach beglichen. Beträge im hohen drei- bis vierstelligen Bereich sind dabei nicht selten.

Daneben sind kirchliche Veranstalter unserer Wahrnehmung nach in letzter Zeit häufig mit Rechnungen für Filmaufführungen befasst gewesen. Der Vertrag zwischen dem VDD und der GEMA ist sehr veranstaltungsbezogen. Das heißt: Veranstaltungen wie Pfarrfeste, Jugendabende oder auch Seniorenveranstaltungen sind nicht gebührenpflichtig, unabhängig von der Wahl des Übertragungsgerätes. Filmaufführungen bei diesen Veranstaltungen sind ebenso wenig lizenzpflichtig wie die Nutzung von CD- oder MP3-Playern oder anderer Medien, die zur Übertragung von Musik genutzt werden. Gerne verweise ich für die einzelnen Veranstaltungstypen und deren Einordnung als weder melde- noch vergütungspflichtig nochmals auf unseren Meldebogen, der Ihnen zum Download auf unserer Homepage ([www.dbk.de](http://www.dbk.de)) und in der Rechtsdatenbank (<https://katholische-rechtsdatenbank.de/>) zur Verfügung steht, und eine Einordnung der Veranstaltungstypen aufzeigt (siehe auch in diesem Schreiben beigelegter Anlage).

Wiederholt hat die GEMA zwar in Gesprächen zugesichert, Ihre Geschäftsstellen entsprechend zu informieren. Leider haben diese Informationen nicht bei allen Geschäftsstellen Wirkung erzielt. Ich möchte Sie daher bitten, auch Ihre Einrichtungen über die Vorgänge zu informieren und für eventuell bestehende Rückforderungsansprüche zu sensibilisieren. Ein solcher Rückzahlungsanspruch kann auch für solche Gebühren bestehen, deren Zahlung bereits Jahre zurückliegt.

## ICH GLAUB' AN EINEN GOTT, DER SINGT

### 13. FAMILIENCHORWOCHE IN MARIA IN DER AUE



„In der Stille angekommen“ – mit diesem Lied von Christoph Zehendner und Manfred Staiger beginnt traditionell das erste Morgengebet der Familienchorwoche, die im Oktober dieses Jahres zum 13. Mal im Tagungshaus Maria in der Aue im Bergischen Land stattfand.

Unter den etwa 150 Teilnehmern gab es in diesem Jahr wieder einige „Neulinge“, die sofort von den „Wiederholungstätern“ in den Kreis integriert wurden.

Das bewährte Konzept mit Kinderbetreuung, Workshops für Jung und Alt, Wanderungen, Filmabend, Lagerfeuer, Buntem sowie Kölschem Abend und vor allem den verschiedenen musikalischen Angeboten fand auch in diesem Jahr wieder großen Anklang. Dabei stellten die Morgen- und Abendgebete mit Impulsen von Sylvia Dörnemann die spirituellen Eckpfeiler der Woche dar und boten eine wohl-tuende Zeit zum Kraft tanken.

Es ist schön zu sehen, was über die Jahre in der Familienchorwoche gewachsen ist. Jugendliche, die wiederholt als Teilnehmer bei der Familienchorwoche dabei waren, nehmen nun als Betreuer der Kindergruppen daran teil.

Erwachsene bringen ihre Talente und Interessen ein. Elena Königsfeld und Steffi Mischke, zwei langjährige Teilnehmerinnen der Familienchorwoche, leiteten in diesem Jahr zum ersten Mal den Kinderchor.

Eltern, die Instrumente mitgebracht hatten, wurden von Uwe Königsfeld, der seinen Faible für die Unterhaltungsmusik nicht verbergen kann, zu einer Eltern-Band vereinigt. Mit Akkordeon, Violine, Kontrabass, Gitarre, Trompete, Klavier und Rhythmusinstrumenten entstanden Songs von Herbert Grönemeyer und Robbie Williams in neuem Gewand. Mit Norman Depke und einigen Background-Sängerinnen entdeckte die Aue neue Gesangstalente.

Nachdem zwei Jugendliche den Bunten Abend des letzten Jahres mit einem 4-händigen Klavier-Medley aus „The Greatest Showman“ „gerockt“ hatten, konnten wir in diesem Jahr an diesem Film und seiner Musik nicht einfach vorbei. So wurde gleich die gesamte Familienchorwoche unter das Thema „Zirkus“ gestellt. Kinder bastelten entsprechende Requisiten, ein Theaterstück wurde kreiert, es wurde jongliert und gezaubert. Zum Schluss begleitete Valerie Nieswandt souverän den Familienchor bei Mac Huffs Arrangement zu „A million dreams“.

Für den Abschlussgottesdienst mussten sich alle Teilnehmer auf den Weg nach Haus Altenberg begeben. „Ich bin mir sicher, das können wir alle hier bestätigen, dass es



Melodien sind, die im letzten den Tresor unseres Herzens öffnen, besser als alles andere“, sagte Kardinal Woelki beim Abschlussgottesdienst der KirchenMusikWoche 2018 im Kölner Dom. Dieses war in der Christophorus-Kapelle beim Abschlussgottesdienst der Familienchorwoche unter Leitung von Pfr. Bernward Granel zu spüren. Der musikalische Tisch war reich gedeckt. Und so konnten alle aus ganzem Herzen in Noel Colombiers Lied „Ich glaub’ an einen Gott, der singt“ einstimmen.

Als die Familienchorwoche mit dem Klassiker „You raise me up“ zu Ende ging, sah man so manches Auge feucht glän-

zen.

Anmeldungen zur Familienchorwoche 2020, die in der Zeit vom 12. – 17. Oktober 2020 (1. Herbstferienwoche) stattfindet, nimmt das Familien-Ferien-Trägerwerk e.V. unter Tel. 02193 50600 entgegen.

info@fftw.de

www.fftw.de

Thomas Kladeck

## AG-KINDERCHOR BESUCHT DIE SINGPAUSE IN DÜSSELDORF

Die AG-Kinderchor im EB Köln besteht aus Fachvertretern der jeweiligen Stadt- und Kreisdekanate für den Bereich „Kinderchor“. Gemeinsam haben sie bislang die Broschüre „Kinderchor in der Gemeinde“ herausgegeben und die Kinderchorleiterausbildung entwickelt und betreut. Aber auch der Austausch und die Fortbildung haben ihren Platz bei den Treffen.

So besuchten die AGler am Montag, den 1. Juli, die Singpause in Düsseldorf. Schon am frühen Morgen wurden sie von Bernhard Hüsgen, Lehrer und Koordinator der Singpause, an der Katholischen Grundschule Unter den Eichen in Düsseldorf-Gerresheim begrüßt. Dann konnte die Gruppe drei Unterrichtseinheiten der Singpause in verschiedenen Jahrgangsstufen besuchen und sich einen Eindruck von der tollen Arbeit der Singpause, hier unter der fachkundigen



und liebevollen Leitung von Justyna Bokuniewicz, überzeugen. Daran schloss sich der Besuch eines Singpausenkonzertes in der Düsseldorfer Tonhalle an: „ausverkauftes Haus“ und lebendig singende Kinder – einfach beeindruckend.

Nach einer kurzen Mittagspause stellte Klaus Wallrath die Basilika St. Margareta, die Orgel und einige eigene Chorkompositionen vor. Anschließend konnte die Gruppe noch eine Chorprobe des Jugendkammerchores und des Jugendchores unter der Leitung von Klaus Wallrath besuchen. Hier wird exemplarische Nachwuchsarbeit auf höchstem Niveau geleistet, und das von einem äußerst sympathischen und liebevollen Chorleiter mit einem erstklassigen Team.

Im nächsten Jahr wird die AG-Kinderchor die Dommusik und die Kirchenmusikhochschule in Regensburg besuchen!

Matthias Röttger



## KINDERCHORLEITERAUSBILDUNG – 2. AUSBILDUNGSGANG HAT BEGONNEN

Das Erzbistum Köln bietet nun zum zweiten Mal eine Ausbildung „Kinderchorleitung“ an.

Bereits im Juni hatten 13 Teilnehmer den Kurs, der in 2018/19 erstmalig angeboten wurde, mit Erfolg abgeschlossen. Nun ist im September der zweite Kurs gestartet. Die Ausbildung findet an 10 Samstagen (zuzüglich 1 Reflexionsstunde) einmal im Monat von 9 – 12:30 h in den Räumen der Musikhochschule Köln statt. Ein Team von Seelsorgebereichsmusikern der AG-Kinderchor unterrichtet die Kursteilnehmer: Musterchorprobe / Kölner Chorschule / Schlagtechnik / Liederkunde / Musiklehre / Stimmbildung-Gesangsunterricht und weitere Fächer. Hinzu kommt ein Chormentorat, nach Möglichkeit in Wohnortnähe. Es ist geplant, den Ausbildungsgang jährlich anzubieten. Anmeldung bis zum 15.6. eines Jahres, Start nach den Sommerferien.

Weitere Informationen unter:  
[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

Matthias Röttger



Teilnehmer des neuen Kurses Kinderchorleitung

## EINE JAHRZEHNTELANGE SPIELPRAXIS

### ZEILENZWISCHENSPIELE IN HANDSCHRIFTLICHEN CHORALBÜCHERN

#### VON ANDREAS MARTI

Neu entdeckte handschriftliche Choralbücher aus dem 19. Jahrhundert weckten das Interesse der «Musik und Liturgie»-Redaktion. Mit der konsequenten Notierung der sogenannten «Zeilenzwischen Spiele» verweisen die Bücher nicht nur auf eine mindestens 200 Jahre lang andauernde gottesdienstliche Sing- und Spielpraxis, sondern zeigen unmissverständlich, dass sich das damalige «gewöhnliche» Liedersingen eklatant von der heutigen Praxis unterschied. Die Redaktion bat den bedeutenden Schweizer Hymnologen Andreas Marti um eine Einordnung (mh).

Der gottesdienstliche Gemeindegesang war in seinen Anfangszeiten sicher ohne Begleitung, angeführt allenfalls durch Vorsänger oder Schüler. Später unterstützte man ihn mit Bläserensembles, dann zunehmend mit der Orgel. Die Einführung der Orgelbegleitung verlief regional sehr unterschiedlich und über einen grossen Zeitraum gestreut. Breiter durchgesetzt hat sie sich offenbar im Verlauf des Barock, wo die Praxis des Generalbassspiels den strukturellen Hintergrund bildete. Gesangbücher enthielten oft Melodien mit beziffertem Bass, so die «Praxis Pietatis

Melica» von Johann Crüger<sup>1</sup> oder das von Johann Sebastian Bach redigierte «Schemelli»-Gesangbuch.<sup>2</sup> In diesem sind aber nur die nicht als bekannt vorausgesetzten Melodien enthalten – 69 Melodien zu insgesamt 954 Liedern. Notendruck war aufwändig und teuer. Darum ersparte man sich in vielen Gesangbüchern die Wiedergabe von Melodien und verwies bei den Texten auf bekannte Melodien des Standardrepertoires. Die Organisten waren damit gezwungen, sich Sammlungen von Melodien mit Begleitung anzulegen, entweder in Generalbassnotation oder – später – im vierstimmigen Satz. Dieselbe Notwendigkeit ergab sich auch da, wo zwar Melodien im vierstimmigen Satz in den Gesangbüchern enthalten waren, die vier Stimmen jedoch nicht in Partitur, sondern separat auf linke und rechte, obere und untere Hälfte jeder Doppelseite verteilt waren, wie

1 Johann Crüger (Hg.): Praxis pietatis melica. Erste Auflage 1647. – Editio X. Berlin 1661 (Neuausgabe hg. von Hans-Otto Korth und Wolfgang Miersemann, Halle 2014ff.). DKL 166111.

2 George Christian Schemelli (Hg.): Musicalisches Gesang-Buch, Darinnen 954 geistreiche, sowohl alte als neue Lieder und Arien, mit wohlgesetzten Melodien, in Discant und Baß. Befindlich sind; Vornemlich denen Evangelischen Gemeinden im Stifte Naumburg-Zeitz gewidmet [...]. Leipzig 1736 (Faks. Hildesheim 1975). DKL 173613.

es beispielsweise in den Berner Psalmenbüchern bis weit ins 19. Jahrhundert der Fall war. Zwar gab es gedruckte Choralbücher; als eines der ersten ist das von Georg Philipp Telemann (1730)<sup>3</sup> zu nennen, das für jede Melodie die unterschiedlichen regionalen Fassungen berücksichtigt. Viele Organisten stellten sich aber ihre Bücher selbst her, so dass aus verschiedenen Gegenden handschriftliche Bücher erhalten sind, und zwar sowohl aus lutherischem wie aus katholischem und reformiertem Kontext.

## Ans Licht geholt

Mir liegen vier Beispiele von neuentdeckten handschriftlichen Choralbüchern eines privaten Sammlers vor, welcher auch Angaben zur Herkunft der Handschriften zusammengetragen hat. Zwei stammen aus dem katholischen, zwei aus dem lutherischen Raum:

### 1. «Kirchen=Lieder für Hauptlehrer Eitel in Mühlhausen 1850.»

204 × 167 mm. 183 Seiten paginiert, danach 61 Seiten unpaginiert, teils leer, teils mit Einträgen von wahrscheinlich mehreren Schreibern. Die Ortsangabe meint Mühlhausen im Kraichgau; dort ist für das 19. Jahrhundert ein Oberlehrer Eitel belegt. Das Buch enthält Gesänge zum katholischen Gottesdienst, weitgehend in Liedform, darunter auch Messlieder.

### 2. «Altes – Orgelbuch 1888.»

Format 260 × 204 mm, 160 Seiten. Die Eigentümervermerke sind schwer lesbar und verweisen auf den Ankauf von einem Oberlehrer Müller(?). Gemäss Vermerk auf Seite 153 stammt das Buch aus Triebendorf; von mehreren Orten dieses Namens muss derjenige in der Steiermark, Bezirk Murau, gemeint sein, weil das Buch die «österreichische Volkshymne» enthält (Seite 73) und die anderen Orte in Bayern und Mähren liegen. Das Buch enthält Gesänge zum katholischen Gottesdienst, und zwar deutsche Lieder, Psalmen und Magnificats zu Andachten und Tagzeiten sowie teils deutsche, teils lateinische Gesänge zur Messe. Die liturgiegeschichtliche Einordnung wäre eine eigene Diskussion, die wir hier nicht führen können.

### 3. «Choralbuch. Friedrich Berthold Leydolph.»

245 × 230 mm, 109 Seiten paginiert, danach weitere rastrierte Seiten ohne Einträge und ein Verzeichnis. Eine Ortsangabe fehlt; gemäss Antiquariatskatalog soll das Buch

aus Oettern (Thüringen) stammen, wo auch eine Familie Leydolph nachzuweisen ist. Es beginnt mit den Gemeindevantworten zum Altargesang und enthält danach das Standardrepertoire der lutherischen Kirchenliedtradition.

### 4. «Vorspiele und Zwischenspiele zu 17 Chorälen von Herrling.»

Besitzer-/Schreiber(?) - Vermerk auf dem Umschlagblatt: Ludwig Rehs. 210 × 170 mm, 38 Seiten ohne festen Einband. Es dürfte sich um eine Teilabschrift aus einer umfangreicheren Publikation von J. M. Herrling, Altdorf (bei Nürnberg), von spätestens 1842 handeln. Die 17 Choräle gehören zum lutherischen Kernrepertoire.

### Fast unvorstellbar langsam

In diesen Büchern finden sich Zeilenzwischenspiele, dies bedeutet, dass zwischen dem Ende jeder Choralzeile und dem Beginn der nächstenüberleitungen vorgesehen sind. Für unsere heutige Praxis des Gemeindegesangs ist es nur schwer vorstellbar, nach jeder Zeile Zwischenspiele einzufügen und so den Verlauf der Melodie immer wieder zu unterbrechen. Es ist aber in Rechnung zu stellen, dass der Gemeindegesang in früheren Zeiten deutlich langsamer war. Dies zeigt sich schon in den vierstimmigen Sätzen von Michael Praetorius in seiner Ausgabe «Musae Sioniae» (1607–1610)<sup>4</sup>, deren Mittelstimmen häufig gegenüber den Melodienoten in viel kleineren Notenwerten laufen. Dass Johann Sebastian Bach in seinen Choralsätzen die originalen Melodierhythmen fast durchweg durch gleichmässige Notenwerte ersetzt, ist ebenfalls dem langsamen Tempo geschuldet, in welchem eine rhythmische Differenzierung musikalisch nicht mehr sinnvoll ist. Bekannt ist der Satz aus dem Vorwort zum Choralbuch von Christmann und Knecht 1799:<sup>5</sup>

---

„Der Choral ist der einfachste und langsamste Gesang, der nur gedacht werden kann. Diese Einfachheit und Langsamkeit aber giebt ihm nicht nur die höchste Feierlichkeit und Würde, sondern auch die anerkannte Tauglichkeit, von einer sehr zahlreichen Menge Volks, wenn es gleich im eigentlichen Verstande nicht musikalisch ist, abgesungen zu werden.“

---

<sup>4</sup> Michael Praetorius: Musae Sioniae V, VI, VII, VIII, Wolfenbüttel 1607–1610. DKL 160719, 160910, 160918, 161006.

<sup>5</sup> Johann Friedrich Christmann / Justin Heinrich Knecht: Vollständige Sammlung theils ganz neu componirter, theils verbesserter, vierstimmiger Choralmelodien für das neue Württembergische Landgesangbuch. Stuttgart 1799, Vorwort S. V, zit. Nach Christian Möller: Kirchenlied und Gesangbuch. Quellen zu ihrer Geschichte. Tübingen 2000, S. 208.

<sup>3</sup> Georg Philipp Telemann: Fast allgemeines Evangelisch-Musicalisches Lieder-Buch. Hamburg 1730. DKL 153011.

Messungen mit Pendeln belegen für das 19. Jahrhundert eine fast unvorstellbare Langsamkeit von zwei bis vier Sekunden pro Choralnote.<sup>6</sup>

Belege für die Praxis der Zeilenzwischenpiele liegen seit dem frühen 18. Jahrhundert vor. Bekannt sind die so genannten «Arnstädter Gemeindecchoräle» von J. S. Bach, die quellenmässig aber wohl nicht bis in die Arnstädter, sondern erst in die Weimarer Zeit zu datieren sind. Dennoch spiegeln sie wohl eine schon vorher geübte Praxis wider. In einer vor längerer Zeit gemachten Untersuchung habe ich vermutet, dass es einen Zusammenhang zum improvisatorisch ausgestalteten Generalbassspiel geben könnte – darauf weist etwa auch der zweite Satz der «Sonate h-Moll» für Flöte und obligates Cembalo, wo der Cembalo-Part eine reich gestaltete Continuo-Aussetzung ist, die über die Phrasenpausen der Flötenstimme hinweg weiterläuft.<sup>7</sup>

Zahlreiche Quellen zitiert Jörg Andreas Bötticher in seiner Untersuchung.<sup>8</sup> Diese Quellen aus dem 18. und 19. Jahr-

6 K. Eberhardt Oehler: Tempoangabe mit dem Pendel. Wie schnell sang man wirklich? In: Musik und Gottesdienst 47 (1993), 276 f.

7 7 Andreas Marti: Zeilenzwischenpiele in Orgelbegleitungen zum Gemeindesang. In: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 29 (1985), S. 151–168.

8 8 Jörg Andreas Bötticher: «Gar stille zu halten wäre zu schlecht» – Zeilenzwischenpiele in der Choralbegleitung. In: Markus Schwenkreis (Hg.): Compendium

hundert beschreiben die Praxis und geben Anweisungen dazu, kritisieren diese Praxis aber auch oft, vor allem wenn die Zwischenspiele schlecht oder mit mangelndem Geschmack gestaltet sind. Eine Systematik der erhaltenen notierten Formen zeigt ein Vorherrschen von virtuosen Elementen – Tonleitern und Arpeggien – und auch kantablen Passagen, wobei eine rezitativische Agogik zu vermuten ist.

### Singen als Zustand

1. Schauen wir uns nun Abbildung 1 aus den genannten Choralbüchern an und beginnen mit dem katholischen Buch aus Mühlhausen (Kraichgau), Seite 143: Bei dem Lied handelt es sich um das Introituslied aus der Messliedreihe mit dem Text von Franz Seraph Kohlbrenner. Die Melodie erinnert nur von ferne an diejenige, die lange Zeit Michael Haydn zugeschrieben, von ihm aber offenbar lediglich bearbeitet wurde. Zeilenzwischenpiele gibt es hier in einer Minimalform, als kurze Anläufe auf die erste Melodienote, wobei diese immer schon am Schluss der Anlauffigur erklingt. Dahinter dürfte die Absicht stehen, der Gemeinde den Anfangston der Zeile zu zeigen und so jede Zeile wieder

Improvisation. Fantasieren nach historischen Quellen des 17. und 18. Jahrhunderts. Schwabe, Basel 2018, S. 226–241.



Abbildung 1

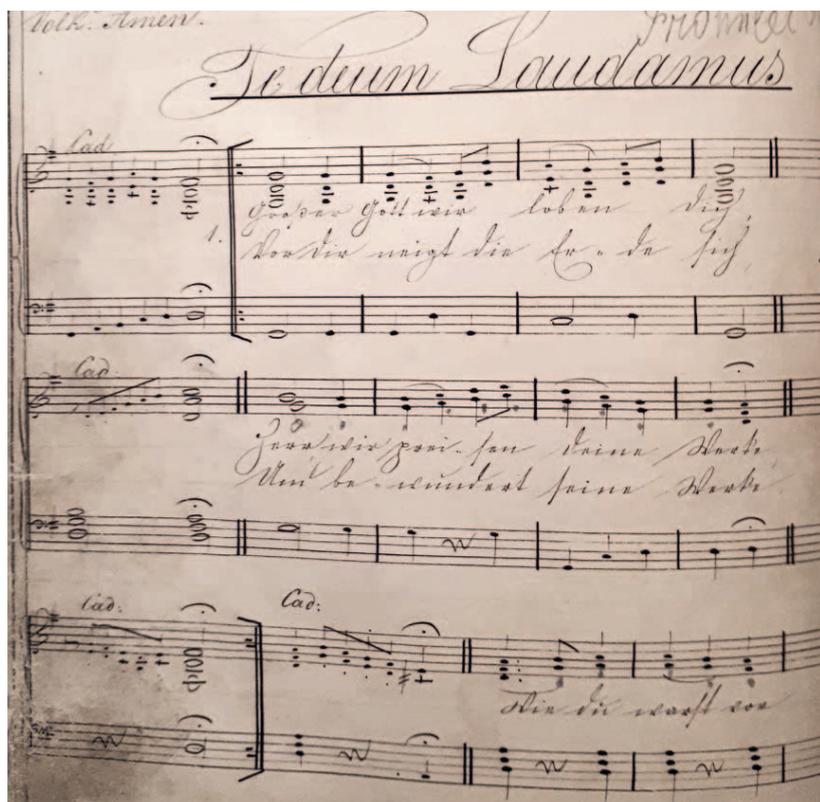


Abbildung 2

anzustimmen. Dass das nur bei dem schon beschriebenen langsamen Singtempo funktionieren kann, liegt auf der Hand. Bei vielen Liedern stehen in diesem Buch nicht nur Zeilenzwischenspiele, sondern auch kurze Einleitungsformeln vor der ersten Zeile.

2. Ebenfalls für den katholischen Gottesdienst bestimmt ist das Orgelbuch von 1888 aus Triebendorf. Daraus geben wir den Anfang des deutschen Te Deum, «Grosser Gott, wir loben dich» wieder (Seite 56; Abbildung 2). Die Einleitungs- und überleitungsformeln sind hier als «Cad.[enza]» bezeichnet. Es geht dabei um das Anstimmen jeder einzelnen Liedzeile, und zwar auch der ersten. Diese Zwischen- oder besser Vorspiele, sind etwas raffinierter als im Buch von Eitel und enden jeweils auf einem dominantischen Klang, der auf den Zeilenanfang hinführt. Folgerichtig gibt es am Stollenschluss zwei verschiedene «Cadenzen», die eine für die Wiederholung, die andere für die Fortführung in den zweiten Strophenteil. Während jede «Cadenza» mit dem genannten dominantischen Klang schliesst, sind sie in ihrem Verlauf unterschiedlich gestaltet: eine Akkordfolge vor der ersten Zeile, ein Lauf über einem liegenden Akkord vor der zweiten, eine ausgeterzte Figur bei der Wiederholung und vor dem zweiten Strophenteil. In jedem Fall beanspruchen die Zeilenzwischen- beziehungsweise Zeilenvorspiele ordentlich Zeit, erst recht, weil auf dem letzten Akkord noch eine Fermate steht. Stellen wir eine kleine Rechnung an. Die Liedstrophe hat sechs Zeilen zu vier Takten, diese

zu drei Schlägen. Nehmen wir ein für das 19. Jahrhundert schon fast flottes Tempo von einer Sekunde pro Schlag an, ergibt das 72 Sekunden; dazu kommen die sechs «Cadenzen», die wohl mindestens vier bis fünf Sekunden in Anspruch nehmen dürften, zusammen gegen 30 Sekunden, so dass jede Strophe gut eineinhalb Minuten beansprucht. Alle zwölf Strophen des deutschen Te Deum, wie sie in dem Buch stehen, dauern dann zusammen gegen 20 Minuten. Da wird das Singen von der Handlung zum Zustand.

3. Kommen wir nun zu den beiden lutherischen Beispielen, erst zu dem umfangreichen Choralbuch von Leydolph (Abbildung 3). Hier geht es nur um Zeilenzwischenspiele, ohne Anlauffigur für die erste Zeile. Die Zwischenspiele sind für jeden Zeilenübergang in drei Varianten angeboten, von einem zum anderen reicher gestaltet, mit immer kleineren Notenwerten. Alle sind, anders als in den vorher zitierten Beispielen, metrisch ausnotiert, so dass sie auf einen Takt beziehungsweise auf zwei normale Choralnoten passen. Bei den hier wiedergegebenen Zwischenspielen ist zwischen erster und zweiter Choralzeile überall dasselbe harmonische Prinzip angewendet: Nach der Kadenzierung der ersten Zeile auf der Quinte D-Dur wird diese durch den Einsatz der Zwischenspielmelodie auf c zum Dominantseptakkord der Grundtonart G-Dur. Die Melodie endet auf fis und führt dadurch leittönig zum ersten Ton der zweiten Zeile. Da dieser mit der Mollparallele e-Moll harmonisiert ist, führt der Bass aller drei Zwischenspielvarianten über den letzten



Abbildung 3

Ton dis als Leitton. Wie im Triebendorfer Choralbuch wird hier also über die Dominante in die nächste Zeile geführt. Die Zwischen spiel- beziehungsweise Überleitungspraxis hat Leydolph von den Liedern auf die liturgischen Gesänge übertragen, allerdings wesentlich bescheidener: Bei der Antwort «Und mit deinem Geiste» wird das anschliessende «Halleluja» durch eine Tonfolge aus drei Noten eingeleitet.



Abbildung 4

4. Schliesslich noch das schmale Heft mit den Stücken von Herrling (Abbildung 4). Es enthält nicht die Choräle selbst, sondern lediglich Vorspiele und Zeilenzwischen spiele, wurde also zusammen mit einem eigentlichen Choralbuch gebraucht. Vorweg steht ein kurzes Choralprä lüdium, das nur von ferne die Melodie anklingen lässt. Danach folgen die Zwischenspiele. Dort sind die Schluss- und Anfangstöne der Choralzeilen in kleinerer Notenschrift jeweils zu Beginn und am Ende der Zwischenspie-

le als Stichnoten notiert. In zwei Fällen fehlt die Stichnote am Anfang. Das erste Element ist offensichtlich ein Anlauf-Vorspiel zur ersten Zeile, deren Anfangston als Stichnote erscheint. Offensichtlich führt also das «Vorspiel» nicht direkt ins Lied, sondern ist eine zunächst abgeschlossene Intonation, auf die dann der direkte Anlauf zum Liedbeginn folgt. Ebenfalls ohne erste Stichnote ist das dritte Element.

Es leitet die zweite Strophenhälfte ein, und offenbar soll nach der ersten Hälfte, das heisst nach den beiden Stollen, eine Zäsur gemacht werden; damit ist das «Zwischenspiel» ein neu einsetzendes Zeilenvorspiel.

Die vier Handschriften zeigen, dass die Praxis der Zeilenzwischenstücke mit unterschiedlichem musikalischen Aufwand geübt wurde. In unseren Beispielen zeigen sich die evangelischen aufwändiger als die katholischen. Das mag angesichts der kleinen Auswahl ein Zufall sein; vielleicht zeigt sich hier allerdings eine Tendenz. Erklärbar wäre sie

durch die ältere und breitere Praxis des gottesdienstlichen Gemeindegesangs im evangelischen Raum, an den sich die katholische im späten 18. und im 19. Jahrhundert angelehnt hat, unterübernahme der Zwischenstückpraxis. Das müssten aber weitere Untersuchungen erhärten.

Erstveröffentlichung in: Musik und Liturgie, Fachzeitschrift des Schweizerischen Katholischen Kirchenmusikverbandes SKMV. Ausgabe 5/2019. ISSN 1660-8135. Wir danken der Zeitschrift und dem Autor für die freundliche Abdruckgenehmigung.

## UND NOCH EINES...

... konnte die Redaktion von „Musik und Liturgie“ kurz vor Abschluss dieser Zeitschriftenausgabe einsehen. In ein «Choralbuch für Katinka Schüssler», gewidmet im Jahre 1871 und handschriftlich «von dem teuersten Onkel Herrn Pfarrer Schüssler zu Kämmerzell» verfasst. Auf 167 paginierten und knapp 50 ergänzten Seiten finden sich Choräle sowie wenige vereinzelt freie Orgelwerke. Kämmerzell, heute in den nördlichen Stadtteil von Fulda eingemeindet, umfasste 1885 präzise 348 katholische und 3 evangelische Einwohnerinnen und Einwohner. Andere Konfessionen oder gar Konfessionslosigkeit waren inexistent. Selbst 1961 war das Verhältnis noch 567 zu 26, wobei dies 99,83 % der Bevölkerung entsprach. Auch in diesem hand-

schriftlichen Buch sind die Zeilenzwischenstücke durchgehend notiert. Besondere Aufmerksamkeit verdient hier der Umstand, dass selbst der gesungene Einleitungsdialog des Hochgebets mit Zwischenstücken versehen ist. Dass das Buch auch ein «Wandlungslied» enthält, ist Ausdruck der damals üblichen liturgischen Situation, die auch in der Schweiz praktiziert wurde. Nach dem Sanctus sang man während der still «gesprochenen» priesterlichen Fortführung des Hochgebets in bester Singmesse-Tradition ein deutschsprachiges Lied – was dann von den Cäcilianern aufs Ärgste bekämpft wurde.

Martin Hobi



... der „Klavierstuhl“ - gesehen in Wertheim am Main

## VORSCHAU: FORTBILDUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

### DIÖZESANBLÄSERTAG AM SAMSTAG, DEM 28.03. 2020, IN ALTENBERG

Am Samstag, dem 28. März 2020, findet in Altenberg der erste Diözesanbläserntag statt.

Eingeladen sind alle Mitglieder der Bläserensembles und Bands unserer Pfarrgemeinden. Selbstverständlich sind auch alle willkommen, die ein Blasinstrument solistisch in einer Band spielen.

Erster Treffpunkt ist der Altenberger Dom, in dem sich um 11 Uhr alle Teilnehmer zur Eröffnung versammeln. Nach dem Mittagessen im Haus Altenberg werden in den Workshops die Stücke einstudiert, die in der Abendmesse im Altenberger Dom um 18.00 Uhr gespielt werden. Diese Abendmesse bildet den Abschluss des Tages.

Die Referenten sind Tobias Gasteier (Blechbläser) und Sascha Leufgen (Holzbläser), die langjährige Erfahrungen als Spieler wie als Dirigenten mitbringen. Tobias Gasteier ist pädagogischer Leiter der OGS Josefschule in Bonn und arbeitet als Trompeter und Dirigent in Meckenheim, Sascha Leufgen ist Klarinettist des Heeresmusikkorps in Siegburg und Dirigent der Harmonie Municipale in Dudelange (Luxemburg).

Die Anmeldefrist geht bis zum 15. Dezember 2019. Im Haus Altenberg stehen uns bis zu 80 Plätze zur Verfügung.

Anmeldung und Info bei:

Bernhard Blitsch

Tel. 02225/702046

E-Mail: blitsch@web.de

### SINGEN 60+ EIN WORKSHOP MIT PROF. DR. KAI KOCH

Am Montag, den 18. Mai 2020, wird im Priesterseminar Köln, Kardinal - Frings - Str. 12, ein Workshop rund um das Singen 60+ stattfinden. Im Mai 2019 hat in Knechtsteden ein Diözesanchortag für Seniorenchöre stattgefunden. Hier ist leider Prof. Dr. Kai Koch wegen Erkrankung ausgefallen. Er hat versprochen, seinen für den Chortag geplanten Beitrag nachzuholen und seine Ausführungen noch ausführlicher nur für die Zielgruppe KirchenmusikerInnen aufzubereiten. Singen 60+ ist ein weites Thema, das sehr unterschiedliche und verschiedene Blickwinkel auf das Singen und gerade das wichtige Singen mit älteren Menschen notwendig macht.

Folgende Themen werden angesprochen:

- » Erwartungen an die Seniorenchorarbeit
- » Sängertypen
- » Typische Eigenarten der älteren Stimme
- » Stimmbildung - verschiedene Stimmbildungskonzepte
- » Grundlagen der Seniorenchorarbeit: Aufbau eines Seniorenchores, Chorformate, Umgang mit älteren SängerInnen, Rahmenbedingungen

- » Geeignete Literaturlauswahl (ggf. Reading-Session)
- » Stand der Forschung, Aktuelles

Singen 60+ - Workshop mit Prof Dr. Kai Koch

Zielgruppe: KirchenmusikerInnen

Priesterseminar Köln, Kardinal - Fringsstraße 12

18.5.2020, Beginn 10.00 - Ende 17.00

Mittagessen, Kaffee inclusive

Teilnehmergebühr 10,00 Euro

Verbindliche Anmeldung, bitte mit Anschrift und Telefonnummer bei

Regionalkantor Bernhard Nick, Beauftragter für Seniorenchöre im Erzbistum Köln

b.nick@gmx.de

## PASTORAL UND MUSIK..

Der Verband der KirchenmusikerInnen im Erzbistum Köln VKK lädt zu einem Thementag zu diesem spannenden Zusammenspiel ein. Gezeigt wird, wie eine gegenseitige Bereicherung möglich ist und welche Haltungen und Voraussetzungen dafür wichtig sind. Und auch: welche Ideen es schon gibt!

Momentan sind wir in der Planung und freuen uns über eure Anregungen. Was ist euch wichtig? Welche Wünsche habt ihr zum Thema? Schickt es einfach an [vorstand@vkk-koeln.de](mailto:vorstand@vkk-koeln.de)

Merkt euch bitte schon einmal das Datum:

**\*\*Montag, 25. Mai 2020\*\***

Alle weiteren Informationen erhaltet ihr im Januar!

VKK im Erzbistum Köln

Dieter Leibold

## JUGENDMUSIKWALLFAHRT 2020

Zum zweiten Mal nach 2015 veranstaltet das Erzbistum Köln eine Jugendmusikwallfahrt. Vom 17. bis zum 24. Oktober 2020 reisen wir nach Padua und Venedig, auf den Spuren des Heiligen Antonius und des Evangelisten Markus.

Eingeladen sind alle jungen Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren, die gerne singen – ob im Jugendchor oder unter der Dusche! (Chor- und Gruppenleitungen in Begleitung „ihrer Jugendlichen“ sind natürlich ebenso eingeladen, auch wenn sie die 27 schon hinter sich gelassen haben sollten.)

Padua, vielleicht nicht die bekannteste unter den Städten Italiens, ist gleichwohl ein äußerst reizvolles Ziel mit einer reichen Geschichte, einzigartigem Charme, beeindruckender Architektur und nicht zuletzt einer hervorragenden Unterkunft, die wir beziehen werden. Von dort aus besuchen wir Venedig, die Stadt der Kanäle und Gondeln, der Mythen und Legenden, des Dogenpalastes und des Markus-Doms.

Jugend – Musik – Wallfahrt: Diese Begriffe bilden nicht einfach nur den Titel unsere Reise, sondern werden sie auch prägen. Eine Wallfahrt ist immer eine Suche nach der Begegnung mit Gott. Dies wird in den gemeinsamen Gebetszeiten ebenso erlebbar werden wie an den speziellen Orten, die wir erkunden, und durch die Musik, die wir gemeinsam singen: Pop, Klassik, NGL, Taizé, Worship, Gospel und alles dazwischen, mal a cappella, mal mit Klavier, mal mit voller Band. Neben dem gemeinsamen Singen und den Gebeten wird es natürlich auch viel Raum geben für touristische

Erkundungen, verrückte Erlebnisse – und natürlich für das, was man gemeinhin „la dolce vita“ nennt ...

Weitere Informationen gibt es hier:

[https://jugendpastoral.erzbistum-koeln.de/chorus/veranstaltungen/kommende\\_events/jugendmusikwallfahrt-17.-24.10.2020/](https://jugendpastoral.erzbistum-koeln.de/chorus/veranstaltungen/kommende_events/jugendmusikwallfahrt-17.-24.10.2020/)

Anmelden kann man sich einzeln oder als Gruppe bis Freitag, 20. Dezember 2019

unter [www.ferienwerk-koeln.de](http://www.ferienwerk-koeln.de).

Inklusive Hin- und Rückfahrt im Bus, Unterkunft und Vollverpflegung kostet die Reise 600 Euro pro Person. Alle Fragen zur Anmeldung beantwortet gerne Marthe Wolff vom Ferienwerk:

01577 5005178 oder [wolff@ferienwerk-koeln.de](mailto:wolff@ferienwerk-koeln.de)

Alle weiteren Fragen beantworten

Heike Buchholz: 0221 16421597

[Heike.Buchholz@erzbistum-koeln.de](mailto:Heike.Buchholz@erzbistum-koeln.de)

und Jonas Dickopf: 01520 1642480

[Jonas.Dickopf@erzbistum-koeln.de](mailto:Jonas.Dickopf@erzbistum-koeln.de)

## UND WIEDER IST CÄCILIA ....

... und wieder gab es über 650 Bestellungen von Urkunden für langjährige Chormitglieder, Kardinalschriften nicht mitgerechnet.

Viele Bestellungen erreichen uns per Post, sie müssen von uns per Post weitergeleitet werden, was Zeit in Anspruch nimmt und Porto kostet.

Viel einfacher, schneller und kostengünstiger (!) geht es über unsere Homepage:

[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)  
 --> Diözesan-Cäcilien-Verband  
 --> Bestellung Urkunden/Nadeln Chöre

Hier werden alle Angaben abgefragt, die wir für die Erstellung der Urkunden und der dazu gehörigen Rechnung benötigen.

Ganz wichtig:

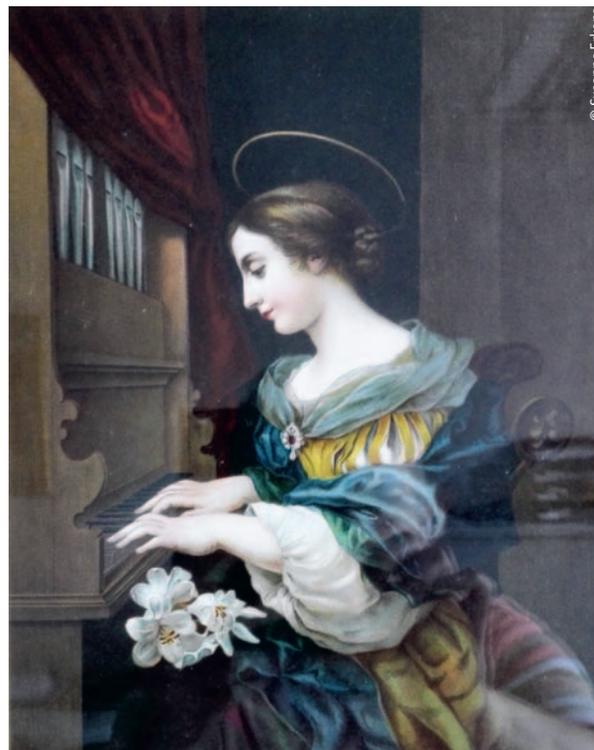
Oft bestellt der Kirchenchor, sein Vorstand oder ein Mitglied des Vorstands-Teams. Wenn die Kosten aber von der Kirchengemeinde, dem Kirchengemeindeverband oder einem anderen Träger übernommen dann muss als Rechnungsanschrift die Kirchengemeinde, der KGV o.ä. eingetragen werden. Nur so kann die Rechnung vom jeweiligen Träger bezahlt werden.

**Deshalb: Bitte geben Sie bei Bestellung unbedingt die korrekte Rechnungsadresse an.**

Sonst muss die Rechnung umgeschrieben werden, und das verursacht zusätzlichen Aufwand und damit verbundene Kosten.

Wenn Sie sich unsicher sind, wie die korrekte Rechnungsanschrift lauten muss, fragen Sie bitte in Ihrem Pfarrbüro oder beim zuständigen Verwaltungsleiter nach. Dort kann man Ihnen sicher mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Übrigens: Seit Anfang Oktober bietet die Online-Bestellung auch die Möglichkeit, sich eine Kopie der Bestellung an die eigene Mailadresse senden zu lassen. So wissen Sie genau,



was Sie bestellt haben. Setzen Sie dazu ein Häkchen bei „Bestätigung - Kopie der Formulare Daten an die eigenen E-Mailadresse senden“ (im Formular ganz unten).

### Bitte unbedingt beachten:

Lieferzeit der Urkunden während des Jahres:  
ca. 8 Wochen

Für das Cäcilienfest sollten die Bestellungen bis  
**1. September** bei uns vorliegen.

Cäcilia, wohledle Fraue,  
vom Himmel gieß des Segens Taue,  
und was auch alles töne,  
sei Wohlklang deiner Schöne,  
ein heiliges, hehres Himmelsbild.  
Denn deine Kunst,  
deine edle Kunst,  
deine hohe Kunst  
erschließt der Selgen Land  
und aller Künste Krone spannt.

vertont von Lodewijk Mortelmans (1868 - 1952)

## PUERI CANTORES DIÖZESANVERBAND KÖLN: CHORLEITER-FORTBILDUNG AM SAMSTAG, 9.11.2019 IM CHORSAAL DES KÖLNER DOMS

### PROF. REINER SCHUHENN (KÖLN): CHORLEITUNG, STIMMBILDUNG – PROBENMETHODIK – DIRIGIEREN



„Im kollegialen Austausch einen Rucksack für zu Hause packen, den man dort in Ruhe auspacken und zur Selbstreflektion nutzen kann“, darum ging es Prof. Schuhenn bei der Fortbildung des Chorverbandes Pueri Cantores und seinen Gästen.

Nach der Vorbereitung: formal-harmonische Analyse, Dirigier-Analyse, spezifische Stimmbildung, Atemtypen: solar/lunar, geht es darum, dem Chor ein Stück näher zu bringen. Ihn auf Entdecker-Reise mitzunehmen: Alle singen die schönste Stelle im Bass, die Melodie im Sopran, dann vielleicht das ganze Stück mehrstimmig. Je nach Probenphase gibt es unterschiedliche Herangehensweisen. Wichtig ist, den Chor immer im „Konzert-Modus“ zu dirigieren, damit er von Beginn an auf optische, nicht akustische Zeichen eingestellt ist. Praxisbezogen erarbeitete Prof. Schuhenn mit den zwanzig Teilnehmer/innen eine kurzweilige Einheit zum Einsingen und erklärte die drei K-Regel: Konsequenz, Kriterien (die auch der Chor kennen soll), Kontrolle.

Im Verlauf des Nachmittags erläuterte er anhand von zwei Chorsätzen (Brahms: „Da unten im Tale“, Holst: „In the bleak mid-winter“) die vier Probenphasen.

Eine weitere Hilfestellung für die eigene Arbeit: ein Karteikasten mit stimmbildnerischen Problemen. Festgehalten werden: das Problem, die Übung (Lied) dazu, die wörtliche Ansage, die Bewegung, und das Nebenproblem. Ein solcher Karteikasten wird an der Hochschule demnächst im Intranet gemeinsam bearbeitet. Auch eine Idee für den Chorverband oder die Chorleiter im Erzbistum?

Wer möchte, kann Prof. Schuhenn und seine Studierenden zu einem Probenbesuch vor Ort einladen: Studierende der

Kölner Musikhochschule proben mit dem örtlichen Chor an Literatur, die gerade erarbeitet wird. Eine für alle Seiten fruchtbare Zusammenarbeit: Chorsänger/innen bekommen Einblick in die dirigentische Arbeit, einen Blick hinter die Kulissen, die Studierenden lernen die Situation vor Ort kennen, die Chorleiter bekommen Impulse für die tägliche Arbeit. (Chorverband Pueri Cantores vermittelt gern den Kontakt.) Und dabei kommt es nicht darauf an, ein hochglanzpolierter Kammerchor zu sein!

Die Ideen von Prof. Schuhenn nachzulesen sei jedem/er Chorleiter/in ans Herz gelegt. Sei es in den Beiträgen der „Musica Sacra“ oder dem soeben erschienen Buch „Chorleitung konkret“ (Schott Verlag). Sie aus erster Hand vermittelt zu bekommen, war ein besonders spannendes Erlebnis. Oder wie Matthias Röttger (2. Vorsitzender des Diözesanverbandes) es zur Verabschiedung ausdrückt: „Man wünschte sich sehr, noch mehr Zeit zu haben!“



Die nächste Chorleiterfortbildung des Chorverbandes Pueri Cantores ist erneut offen für Gäste und findet am 7. November 2020 mit Prof. Martin Berger von 11.00h-16.00h im Chorsaal des Kölner Doms statt.

Claudia Mandelartz

## SING, BET UND GEH!

### KIRCHENMUSIKTAGE RHEIN-ERFT - NEUAUFLAGE IN 2019 - BERICHT ÜBER EINEN ERNEUERUNGSPROZESS

2018 - da war doch diese Großveranstaltung in der LAN-XESS arena mit vorhergehender Kirchenmusikwoche... Aus diesem Grund gab es zum ersten Mal seit über 20 Jahren im letzten Jahr keine Kirchenmusiktage im Rhein-Erft-Kreis (später: KiMuTage). Aber die Atempause sollte genutzt werden, um eine Neuausrichtung und Neugestaltung der KiMuTage zu ermöglichen.

So trafen sich schon im Oktober 2017, also im „normalen“ Planungsabstand zu den jährlichen KiMuTagen, eine Gruppe von engagierten Kirchenmusiker(inne)n: Die Regional- bzw. Kreiskantoren Michael Koll, Manfred Hettinger, Barbara Mulack, Thomas Pehlken und Marion Köhler, Peter Klasen und Michael Utz. Zunächst stand Analyse auf der Tagesordnung: Was ist uns gut gelungen? Was können wir verbessern? Was fehlt bisher? Auf was können wir verzichten? Was ist unverzichtbar? Welchen konkreten Wunsch habe ich für 2019? - Das waren die Leitfragen, die helfen sollten, Stärken zu benennen und Schwachpunkte zu erkennen. Mit einer Gewichtung über zu vergebende Punkte konnte aus dem bunten Strauß von Antworten eine Basis für das weitere Vorgehen gewonnen werden.

Ein großes Konzert als „Leuchtturmprojekt“ wurde ins Visier genommen und über das gewünschte Motto, das gleichzeitig eine durchgehende Thematik ermöglichen sollte, wurde abgestimmt: „Sing, bet und geh!“.

In weiteren Treffen verwirklichte sich das „große Konzert“ in der Schöpfung von Haydn, bei der möglichst viele Sängerinnen und Sänger aus dem Kreis die Möglichkeit zum Mitsingen haben sollten. Eine vorbereitende und eine verpflichtende Wochenendprobe sowie ein Probetag am 3.10. und natürlich die Generalprobe mussten für alle sein. Dazu boten Donatus Haus in Erftstadt und Michael Utz in Brauweiler Proben für „Neueinsteiger“ an, bei denen die Töne gelernt werden konnten.

Das Konzert sollte unbedingt an einem „besonderen Ort“ stattfinden. Da wurden das Möbelhaus Segmüller, die RTL-Studios in Hürth, die Zuckerfabrik Elsdorf, ein Kühlturm des RWE, ein großer Bauernhof und eine große Mitsubishi-Halle angedacht und teilweise angefragt. Allein: Die zu erfüllenden Voraussetzungen waren am Ende so teuer, dass eine Umsetzung unmöglich erschien.

So fand das Konzert am 6. Oktober in der Kirche St. Maria Königin in Kerpen-Sindorf statt. Die Kirchengemeinde, besonders Pfarrer Hans-Gerd Wolfgarten und Herr Josef Wieland, unterstützten mit ihrer großzügigen Gastfreundschaft. Rund 180 Sängerinnen und Sänger hatten sich angemeldet, am Ende standen 125 aus allen Kommunen des Rhein-Erft-Kreises und - bedingt durch die Zuschnitte der evangelischen Kirchenkreise auch aus Köln - auf dem Podest. Dirigent Michael Utz zeigte sich als souveräner „Mitschöpfer“ und ermöglichte dem Chor, den Solisten (Theresa Nelles, Johannes Klüser, Thilo Dahlmann) und dem Neuen Rheinischen Kammerorchester Höchstleistungen. (Anmerkung des Verfassers: Mein erster Gedanke nach dem Konzert: Es war großartig!) Das Leuchtturmprojekt war gelungen, bei dem ich nur zuhören durfte: „Grandios!“.

Aber auch die anderen Schwerpunkte, die die AG sich gesetzt hatte konnten umgesetzt werden: Thomas Pehlken hatte einen Katalog mit Programmideen zusammengestellt und natürlich wurde das Motto in allen drei Imperativen an vielen Orten im Kreis umgesetzt.

Hier mögen zwei Dinge genannt sein: der Eröffnungsgottesdienst am 27.09 in der Christuskirche in Bergheim, den Thomas Pehlken, Manfred Hettinger und Pfarrer Martin Trautner vorbereitet hatten und die - leider wegen Erkrankung von Beate Schweer ausgefallen - Kurzexerzitien „Sing, bet und geh - ein geistliches Chorprojekt“ die vom 8. bis zum 11. Oktober abends in Frechen ingeplant waren.

Und sonst? Auf das „Sammelsurium von Angeboten“, das 2017 unter „Auf was können wir verzichten?“ gelistet war, wurde nicht verzichtet: vielfältiges Programm mit (Orgel-)wanderungen, vielen (kleineren) Konzerten, einem Kindermusical und zahlreichen besonders gestalteten Gottesdiensten. Aber - auch das war erkennbar - das Motto trug durch, „Sing, bet und geh!“ war tatsächlich das Leitmotiv.

#### „Was ist unverzichtbar?“

Ganz sicher ist die engagierte Mitarbeit von Kolleginnen und Kollegen unverzichtbar, neben den bereits genannten sollen hier noch Norbert Trierweiler und Karol Bialas erwähnt werden. Bei allen möchte ich mich herzlich bedanken!

## DIE FREILUFTORGEL ...

Was mag geschehen, wenn man eine Orgel - eine richtige Pfeifenorgel mit 26 Registern auf einem LKW - ans Düsseldorfer Rheinufer stellt, just direkt auf die Promenade zwischen Pegeluhr, Shishabar und ausgebreiteter Gastronomie? Wenn man dann hingehet und einen ganzen Samstag lang von 11 Uhr bis 20.30 Uhr (natürlich unter Einhaltung der ordnungsamtlicherseits verordneten Pausen) Orgelmusik, sei sie klassisch, jazzig, poppig oder aus dem Genre Filmmusik mit sieben Spielern, dabei auch ein evangelischer Kollege und Kollegin, in insgesamt 13 Kurzkonzerten präsentiert?



© Odilo Klasen

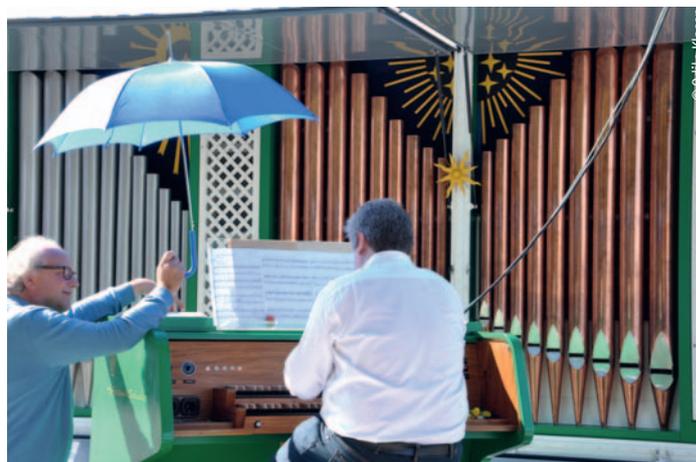
Anlässlich der Aktion #himmelsleuchten des katholischen Stadtdekanates, deren Ziel es ist, Menschen auf ungewöhnliche Art anzusprechen, die nicht unbedingt zu unserer üblichen Klientel gehören, wagte der Katholische Kantorenkonvent Düsseldorf dieses Experiment. Und kurz zusammengefasst, die Erfahrungen waren durchaus andere als 2018 in Köln unter dem schützenden Dach des Domforums, bei dem stets größere Gruppen ein ganzes Konzert verfolgten. Hier zeigten viele Menschen eher schnelles Interesse: Standardreaktion war es, blitzschnell das Smartphone aus der Tasche zu ziehen, einen zwei- bis vierminütigen Film aufzunehmen und weiter zu gehen. Schließlich stand das Instrument auch an einer ausgesprochenen Durchgangsstelle. Viele Menschen nahmen von sich aus oder freundlich angesprochen das ausführliche Programmheft mit, was bewusst vorher nicht in die Kirchen gegeben worden war, denn damit wäre ja wieder das „Standardpublikum“ angesprochen und zuerst am Platz gewesen. Jedes Konzert fand aber auch ein kleines Grüppchen Dauerpublikum, und manche spontane Fans hörten sich auch gleich mehrere Konzerte an, es gab Fragen und Gespräche. Während der Mittagsessenszeit saßen die Menschen lieber bei übrigens schönstem Sommerwetter an diesem 14. September in den



umliegenden Kaffees und Restaurants, der Publikumshöhepunkt mit den längsten Verweildauern lag im Nachmittagsbereich und am frühen Abend.

Mit zunehmendem Barbetrieb in der Shishabar und den Restaurants auf der unteren Ebene direkt am Rhein (inkl. Fußball-Leinwand) ergab sich dann eine Klangcollage, die John Cage oder Morton Feldman größte Freude bereitet hätte, was aber der Orgelmusik letztlich keinen Abbruch

tat, im Gegenteil, hier wurde ausdrücklich insgesamt fünf Mal die unvermeidliche BWV 565 übers Programm hinaus eingefordert und eine ganz eigene schöne Atmosphäre durch den Sonnenuntergang, der über den Rhein hinter der Orgel zu sehen war, breitete sich aus.



© Odilo Klasen

Zwei Beobachtungen: Eher interessierten sich (männliche) Mitmenschen jenseits der 50 und junge Menschen unterschiedlichster Nationalitäten als Menschen mittleren Alters. (Ganz wertfrei gemeint!) „Typische“ Orgelmusik - Bach, Franzosen, auch Neuere - rief mehr Interesse hervor als auf die Orgel adaptierte Genres wie Jazz oder Pop. Einige Passanten artikulierten das auch so. Es verwunderte uns doch, hier im völlig säkularen Raum diese Erfahrung zu machen. Vielleicht zeigt es, dass manche Erwartungshaltungen „draußen“ doch anders sind, als wir aus unserem

innerkirchlichen „Nest“ heraus vermuten, dass es eher um offene und der Realität zugewandte Authentizität in der Auswahl von Musik geht. Eine Erfahrung, die, wenn ich mich recht entsinne, bei der Reflexion des Weltjugendtages 2005 auch schon einmal angesprochen wurde, dessen heimlicher „Top-Hit“ nicht aktuelle Songs und eigens komponierte Stücke waren, sondern „Adeste fideles“ in welcher Sprache und Textierung auch immer, wobei erstere 2005 natürlich auch ankamen und ihren Platz und Wert haben.

Großen Dank an alle Mitwirkenden Sven Dierke, Bettina Palmer, Markus Belmann, Alexander Herren, Ulrich Karg und Wolfgang Abendroth und ganz besonders an Vater und Sohn Schindler, die morgens um 4.00 Uhr schon mit der Orgel losgefahren waren und den ganzen Tag unser Experiment begleitet haben.

Dr. Odiolo Klasen

## ÖKUMENISCHES STADTKIRCHENFEST IN EUSKIRCHEN

In der Euskirchener Innenstadt liegen die katholische Herz-Jesu-Kirche und die evangelische Kirche nur knapp zweihundert Meter auseinander. Bei so viel Nähe liegt natürlich auch ein aktives ökumenisches Miteinander in der Luft. Hin und wieder geschieht es, dass die Glocken beider Kirchen zur gleichen Zeit zum Gottesdienst rufen, ihre Klänge sich überlagern und so ein lautstarkes ökumenisches Geläut entsteht.

Die Schwingungen der Glocken aufgreifend wollten die katholische Stadtpfarrei St. Martin und die evangelische Gemeinde an Pfingsten 2019 die pfingstliche Botschaft einmal gemeinsam und öffentlichkeitswirksam verkünden und organisierten unter dem Motto „Feuer & Flamme“ ein mehrtägiges Stadtkirchenfest. Die Straße zwischen den beiden Gotteshäusern wurde für den Verkehr gesperrt und kurzerhand zur Partymeile umfunktioniert, mit einer großen Bühne im Mittelpunkt.

Selbige strahlte am Vorabend des Pfingstfestes durch farbige Lichteffekte und Kerzen eine angenehm beruhigende und doch sehr konzentrierte Stimmung aus, die Eingeweihte sofort mit Taizé in Verbindung brachten. Mit einem „Abend der Lichter“, mit Gebeten und Gesängen aus Taizé wurde das Stadtkirchenfest eröffnet. Schon hier war die Teilnahme mehr als bemerkenswert, die Straße vor der Bühne gut gefüllt. Mittendrin: ein Projekt-Chor, der die Gesänge stützte. Die Bühne indes war der Ort, wo die Augen Ruhe fanden. Das blieb aber nicht lange so. Denn an den beiden darauf folgenden Tagen war sie Schauplatz eines lebendigen und oft lautstarken Spektakels. Am Nachmittag des Pfingstsonntags etwa erlebten die Euskirchener ein Konzert der Chöre, das bunt und vielfältig war. So vielfältig wie die mitwirkenden Gruppen: die Kirchenchöre, die Gospel-Company mit ihrer Band und der Posaunenchor der evangelischen Gemeinde verbanden sich zu einem großen

Ensemble. Nicht abwechselnd, sondern gemeinsam wurde das Lob Gottes in die Stadt „posaunt“. Afrikanische Gesänge, amerikanisches Gospel, zeitgenössische anglikanische Kompositionen und Neues Geistliches Lied schallten durch die City.

Drumherum alles, was ein gemeinsames Pfarrfest zu bieten hat - vor allem kulinarisch.

Am Abend waren Gäste geladen: der Unterhaltungskünstler Willi Wilden mit Liedern in kölscher Mundart, die Gruppe „Cat Ballou“, die ein generationenübergreifendes Publikum begeisterte, und die Rock-Cover-Band „ZetB“, die bis in die Nacht für Stimmung sorgte.

Am Pfingstmontag präsentierten die Einrichtungen der beiden Gemeinden sich und ihre Arbeit.

Der Nachmittag richtete sich programmatisch vor allem an Familien. Bei einem „Mitmachkonzert“ verbanden die Kinderchöre der Gemeinden ihre Stimmen und banden auch das Publikum bei Kanones, kurzen Refrains oder allseits bekannten Hits zum Mitsingen ein. Eine kleine Combo sorgte für klangliche Farbe und rhythmische Genauigkeit.

Den Abschluss bildete eine ökumenische Pfingstvesper auf der Bühne mit gestalterischen Elementen für Große und Kleine. Insgesamt lockte das Stadtkirchenfest tausende Besucher an, die Stimmung war sensationell.

Aber alle bisher erwähnten Gottesdienste und Konzerte waren nicht wirklich ungewöhnlich.

Am Pfingstsonntag (ausgerechnet) ereignete sich hingegen etwas unerhört Neues - und darum möchte ich es am Schluss erwähnen. Um viertel vor elf erklang wieder

# Et Rheinische Jrundjesätz

Hubert Arnold  
Markus Karas  
25.02.2019

♩=156

§

Et hätt noch im - mer jot je - jan - ge!

1.H.

9

Et es wie et es, et kütt wie et kütt! Und wenn de Welt ehts

1.H.

17

⊖

hopps je - jan - ge, bliev nix wie et wor, wat fott es es fott!

1.H.

2  
25

Wat wells-te maa - che? Ham-mer im-mer su je-maat!— Wat

31

soll dä Quatsch? Hätt schon d'r Pa-pa— je-saat!— Wat soll dä Quatsch?

36

Ken-ne mer nit, bru-che mer nit, fott do-met! Wat well - ste maa - che?

41

Arschhuuu! Et  
D.S. al Coda

G

fott! Lied aus!

das ökumenische Geläut, und die Gläubigen beider Konfessionen „strömten“ in ihre Kirchen. Katholiken und Protestanten blieben diesmal jedoch nicht unter sich: Die Gottesdienste in beiden Kirchen wurden miteinander vernetzt. Ebenso wie die Chöre, die einige Wochen für die gemeinsamen Auftritte geprobt hatten, hatte ein Team aus Technikern wochenlang getüftelt und die Grundlage dafür geschaffen, dass Elemente der Gottesdienste zeitgleich in die jeweils andere Kirche übertragen werden konnten - und zwar in Bild und Ton.

Um elf Uhr ertönte in beiden Kirchen eine pfingstliche Orgel-Toccata und eröffnete quasi unisono (und - anders als in den Proben - auf die Sekunde gleichzeitig endend (dem Heiligen Geist sei gedankt!)) beide Gottesdienste. Nach dem gesungenen Pfingsthymnus und der Begrüßung durch unseren Pastor wurde der evangelische Pfarrer auf einer großen, frei hängenden Leinwand eingeblendet. Auch er begrüßte uns in der Herz-Jesu-Kirche und leitete zum Bußakt und zum gesungenen Kyrie über. Dabei wurden Orgelklang und Gesang aus der evangelischen Kirche in unsere übertragen - so wie es beim Eröffnungsgesang schon umgekehrt war. Was mich überraschte: Es klang erstaunlich gut, und meine Gemeinde konnte ohne Probleme mitsin-

gen. Dazu trug sicher auch die Anwesenheit der Chöre bei, die den Gemeindegang mehrstimmig stützten, für einen qualitativ guten und mit dem Orgelspiel synchronen Klang sorgten und damit auch eine kompakte Klangübertragung ermöglichten. In regelmäßigem Wechsel wurden nun das Gloria, die Lesungen, der Zwischengesang, der Halleluja-Ruf, das Credo und die Fürbitten von einer in die andere Kirche übertragen, sogar die Predigt wurde in mehrere Abschnitte gegliedert. Und wenn die Gottesdienstbesucher bei Antworten oder Gesängen beteiligt waren, sprachen und sangen immer beide Gemeinden mit einer Stimme. Die Eucharistiefeier bzw. das Abendmahl wurde in den jeweiligen Kirchen gefeiert. Ab dem Gesang zur Danksagung wurde dann wieder hin- und her-gewechselt. Am Schluss zogen wir in Prozession singend aus der Kirche auf die Straße. In gleicher Weise kam die evangelische Gemeinde auf uns zu - allein das war ergreifend. So wie die Glocken sich zu Beginn der vernetzten Gottesdienste zu einem Geläut verbunden hatten, so verband sich jetzt der Gesang der Gemeinden und gipfelte - diesmal unterstützt vom Posaunenchor - im „Großer Gott, wir loben dich“. Spätestens jetzt waren alle „Feuer und Flamme“!

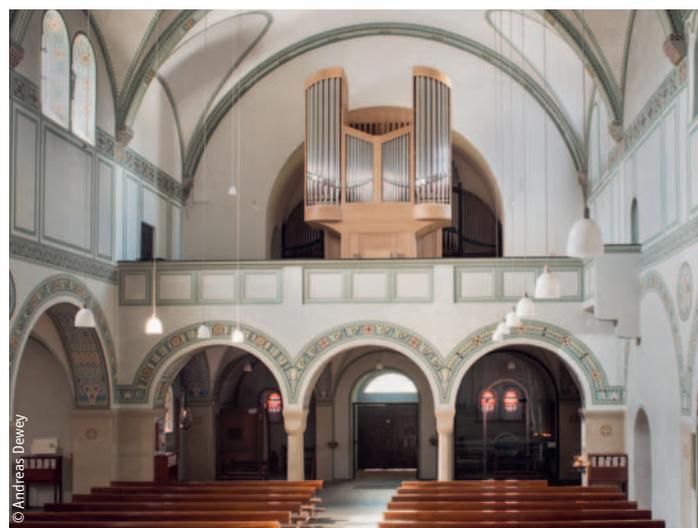
Manfred Sistig

## EINE NEUE ORGEL IN ST. CLEMENS, BERGISCH GLADBACH-PAFFRATH

Der älteste Teil der Pfarrkirche St. Clemens in Paffrath stammt aus der Zeit um 1160. Im Jahr 1908 entstand ein neuer neoromanischer Anbau, und schon vor der Konsekration der Kirche 1913 wurde im März 1911 eine Orgel geweiht. Nach Elektrifizierung des Instruments um 1960 und einem größeren Umbau 1978 entschied sich der Kirchenvorstand aufgrund von Verschmutzung, Verschleiß und Schimmelbefall für ein neues Instrument.

Die neue Scholz-Orgel mit 23 Registern verteilt auf Hauptwerk, Schwellwerk und Pedal mit einem Auszug und drei Oktavtransmissionen und mechanischer Spiel- und Registertraktur in massivem Eichengehäuse setzt einen neuen Akzent in unserer Orgellandschaft. Fünf Register konnten zumindest teilweise aus der alten Orgel übernommen werden.

Der Jugendstilprospekt von 1911 wurde auf Anraten der Denkmalbehörde in die neue Orgel integriert und steht hinter der Orgel an der Kirchenrückwand.



Die Orgel zeichnet sich durch sorgfältige Intonation, charakteristische Einzelstimmen und angenehme Spielart aus und fügt sich akustisch wie optisch hervorragend in den Kirchenraum ein.

**DIE DISPOSITION:****I. Hauptwerk C - a3**

1. Bordun 16´
  2. Principal 8´
  3. Harmonieflöte 8´
  4. Salicional 8´
  5. Gedackt 8´
  6. Octave 4´
  7. Rohrflöte 4´
  8. Quinte 2 2/3´
  - 9a. Superoctave 2´
  9. Mixtur V 2´
  10. Cornett III ab g°
  11. Trompete 8´
- Tremulant

**Pedal C - g1**

16´ und 8´ kombiniert

21. Principalbass 16´ \*
- 21a. Octavbass 8´ \*\*
22. Subbass 16´
23. Posaune 16´
- 23a. Posaune 8´

**II. Schwellwerk C - a3**

12. Rohrflöte 8´
  13. Gambe 8´
  14. Vox coelestis 8´ ab c°
  15. Traversflöte 4´
  16. Violine 4´
  17. Sesquialtera II
  18. Piccolo 2´
  19. Harmonietrompete 8´
  20. Fagott-Oboe 8´
- Tremulant

**Koppeln**

I-P als Zug und Tritt

II-P als Zug und Tritt

II4´-P

II-I als Zug und Tritt

II16´-I

II16´-II

\* aus der alten Orgel, Stahlhuth 1911

\*\* im alten Prospekt

Orgelbau Martin Scholz, Mönchengladbach

Andreas Dewey

Ein Freund ist ein Mensch,  
der die Melodie deines Herzens kennt  
und sie dir vorspielt,  
wenn du sie vergessen hast.

Albert Einstein (1879 – 1955)

## “EIN JAHR NACH LANXESS”

### CHÖRE TREFFEN SICH IN LINDLAR ZUR NACHLESE

Am Sonntag, den 7. Juli, trafen sich knapp 180 Sängerinnen und Sänger der Kirchenchöre des Kreisdekanates Oberberg in Lindlar, um dort im gut ausgestatteten Pfarrheim und in der Pfarrkirche St. Severin die KirchenMusikWoche 2018 wieder aufleben zu lassen. Dieses Chortreffen sollte, wie schon angedeutet, die Festwoche zum 150-jährigen Bestehen des Diözesan-Cäcilien-Verbandes weiterklingen lassen. Wäre es nicht schade, wenn aus den vielen Eindrücken und Anregungen keine Konsequenzen gezogen würden?

So haben sich Kirchenchöre aus Lindlar, Schmitzhöhe, Frielingsdorf, Gummersbach, Radevormwald, Wipperfürth-Thier, Morsbach, Engelskirchen, Loope, Ränderoth getroffen, um die oberbergischen “Best of Lanxess” aufzufrischen, aber auch Werke vergangener Kirchenchortage der Kreisdekanate Oberberg/Altenkirchen zu singen. Vor allem ging es aber darum, neue Musik zu wagen.

Für diesen Tag haben Martin Außem und Michael Bischof zwei sehr unterschiedliche Stücke komponiert, die unter dem Eindruck der Kirchenmusikwoche entstanden sind. Martin Außem hat den Text “Herr mach´ mich zum Werkzeug deines Friedens” und Michael Bischof “Seligpreisungen” in Töne gesetzt.

Vorgabe war, Musik zu schreiben, die an einem Nachmittag erlernbar ist und im abschließenden Gottesdienst gesungen werden kann. Dieses ist beiden Komponisten gelungen. Begeisternd war, wie sich die Chöre ohne Vorbehalte an noch nie gehörte Musik herantasteten und schließlich die Musik, wenn auch hier und da sicher nachgearbeitet werden muss, umgesetzt haben.

Wie in der Lanxess-Arena gab es auch einen Ansingechor, der dem Gesamtchor Sicherheit geben sollte. So war es möglich, an einem Nachmittag bei bester Laune der Sängerinnen und Sänger mit perfekter durch den Kirchenchor St. Severin zur Verfügung gestellter vielfältiger Versorgung ein straffes Programm zu erarbeiten, das die Grundlage für den diesen Chortag beschließenden Gottesdienst war. Dieser Gottesdienst, als Lobpreisgottesdienst gestaltet, war für alle der Höhepunkt des Tages. Pastor Reimer begleitete den Gottesdienst durch kurze, prägnante geistliche Impulse, durch die er den Inhalt der gesungen Chorwerke vertiefte



und in Verbindung zur Schriftlesung setzte.

“Ein Jahr nach Lanxess” war ein begeisternder Chortag, der viele Herzen berührt hat und ermutigt, immer nach neuen Wegen zu suchen, sich singend in die Gemeinde einzubringen, Gottesdienst in welcher Form auch immer zu feiern und offen für neue Musik zu bleiben.

Wer das komplette Notenmaterial erhalten möchte, melde sich bitte unter [b.nick@gmx.de](mailto:b.nick@gmx.de).

Bernhard Nick

## CHORPILGERREISE NACH ASSISI VOM 14.10. BIS 20.10.2019

Am 14.10.2019 machten sich insgesamt 32 Sängerinnen und Sänger aus verschiedenen Chören des Kreisdekanats Mettmann auf den Weg nach Assisi, um dort den Lebensspuren des Heiligen Franziskus zu folgen. Organisiert und durchgeführt wurde diese Reise zum einen von Kreisdechant Daniel Schilling, der sehr viel Geschichtliches über Franziskus zu erzählen wusste und täglich zum Gebet in eine Vesper, einen Gottesdienst oder eine Messe einlud. Ebenso an der Organisation beteiligt war Regionalkantor Matthias Röttger, der die täglichen Chorproben leitete und somit stets für besinnliche, aber auch lustige musikalische Stunden sorgte. Als drittes Mitglied des Organisationsteams sei Uli Keip von der katholischen Jugendagentur genannt, der die Pilgergruppe mit seinen guten Italienischenkenntnissen und seinem Wissen über Franz von Assisi führte und bereicherte. Zur Überraschung aller Pilger meldete sich Franz von Assisi allabendlich über WhatsApp mit einer Zusammenfassung des Erlebten, verbunden mit geistlichen Impulsen.



**Chorprobe in der Kapelle**

Der erste Tag begann mit dem Besuch der Geburtsstätte und des Elternhauses von Franziskus, dem Aufstieg zur Rocca und der Besichtigung von San Damiano. Dort erhielt Franziskus unter dem Kreuz den Auftrag, die Kirche wieder aufzubauen. Alle waren von dieser Stätte sehr beeindruckt. Am zweiten Tag ging

es nach Perugia. Nach einer sehr gelungenen und interessanten Führung durch die Unter- und Oberstadt intonierte die Pilgergruppe im Dom den Sonnengesang „Höchster Allmächtiger“. Auch dieser Dom beeindruckte in seiner Größe und Ausstattung. Der dritte Tag stand im Zeichen der Kirchenbesichtigungen: Santa Chiara - San Stefano - San Giacomo - San Francesco. In Santa Chiara, einer Basilica, die der Hl. Klara von Assisi gewidmet ist, ist unter anderem das Originalkreuz aus San Damiano zu sehen, was einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. San Stefano und San Giacomo sind dagegen sehr kleine Kirchen, in denen die Pilger eine tiefe innere Ruhe finden konnten. Eine Führung durch einen Franziskaner durch die Basilika San Francesco, die Grablegungskirche des heiligen Franziskus, rundete auch diesen Tag ab. Der nachfolgende Tag führte hinauf zur Carceri, eine Einsiedelei, in die sich der Heilige Franziskus



**Gruppenbild vor Santa Chiara**

immer wieder zurückzog. Einige wagemutige Pilger stiegen dann noch zum Gipfelkreuz des Sasso Piano auf, während der andere Teil zum Gipfel des Monte Subasio hinauffuhr. Beide Gruppen genossen von oben einen herrlichen Ausblick auf Assisi. Der vorletzte Tag führte die Pilgergruppe zur Kapelle Portiuncula, die inmitten der großen Basilica Santa Maria degli Angeli steht. Diese Kirche wurde an der Stelle errichtet, an der Franziskus am 3. Oktober 1226 starb. Der Tag klang aus mit einer sehr besinnlichen und von der Gruppe musikalisch schön gestalteten Messe in San Stefano und einem lustigen Abschlussabend.



**Hl. Messe mit Kreisdechant Daniel Schilling in San Stefano**

Auf der Rückfahrt machte die Gruppe noch einen Zwischenstopp in La Verna, einem Berg, an dem Franziskus die Wundmale Christi empfing. Bei der Landung im regnerischen Köln sehnten sich alle nach dem wunderschönen Wetter in Assisi zurück und waren sich einig, dass diese Reise in nachhaltiger Erinnerung bleiben wird.

## DIE ORGEL IN ERKRATH-HOCHDAHL

Im Juli 2019 erklang die alte „Dorforgegel“ nach halbjähriger Restaurierung, erweitert um ein zweites Manual mit Schwellwerk durch die Orgelbaufirma Seifert aus Kevelaer, wieder in der St. Franziskus Kirche in Erkrath-Hochdahl. 1876 wurde die kleine Orgel von der Orgelbaufirma Sonreck aus Köln in der neu erbauten neugotischen Kirche mittig im Chorbogen auf einer Holzempore aufgestellt.

Die Orgel hatte nur wenige Register. Die Disposition bis 1961:

Manualwerk C-f3

Bordun 16' ab gs°

Principal 8'

Flaut major 8' Bass

Flauto major 8' Diskant

Flauto dolce 8'

Octave 4'

Mixtur 3-4fach 2'

Trompete 8' Bass

Trompete 8' Diskant

Bis 2019 vermutete man, dass Sonreck der Erbauer der Orgel ist und die Orgel bei ihm eingelagert war, bevor sie nach Hochdahl kam. Erst durch akribische Forschungen des Chefintonteurs der Firma Seifert, Marco Ellmer, weiß man heute einiges mehr über die Geschichte der Orgel. Um 1850 wurde das Instrument gebaut, und es stand in einem Kloster in Aachen bis 1865. In diesem Jahr wurde es durch die Firma Georg Stahlhuth in Aachen abgebaut. Wie die Orgel dann nach Köln gelangte, liegt im Dunklen. Weder die Archive in Köln noch in Erkrath-Hochdahl geben Hinweise, da sie entweder nicht vorhanden sind oder, wie in Köln, durch den 2. Weltkrieg verloren gingen.

1961 wurde die Orgel erstmals restauriert. Gemäß dem Zeitgeist, beraten durch den Orgelsachverständigen des Bistums, Prof. Zimmermann, wurde die Orgel „genordet“ und verlor dadurch ihren ursprünglichen Klang. Weiterhin wurde die Orgel links statt in die Mitte auf der neu erbauten Empore gestellt. (s. Einzelheiten in der „Musica Sacra“ vom 1.10.2019)



Disposition ab 1961

Manualwerk

Principal 8 ,

Gedackt 8 ,

Oktave 4 ,

Flauto dolce 4 ,

Cornett 3fach ab c1

Mixtur 3-4fach

Trompete in Bass und Diskant geteilt

Pedal

8. Untersatz 16'

### Restaurierung 2019

Für die Firma Seifert und ihren Intonateur, Marco Ellmer, war es nun eine Herausforderung herauszufinden, wie die Orgel einmal geklungen hat und wer sie womöglich gebaut hat. Weiterhin musste das neue schwellbare zweite Manual mit dem wiederherzustellenden Klang des Hauptwerks von 1850 vereint werden.

Im Abnahme-Gutachten des Orgelsachverständigen des Bistums Köln, Ansgar Wallenhorst, heißt es dazu:

„Die Sichtung des historischen Pfeifenbestandes hat ergeben, dass einige Anteile Frederic Ruef zuzuordnen sind, der 1811 in Waldsee in Baden-Württemberg geboren wurde und bei Merklin in Brüssel und Clerinx in Saint-Trond seine Lehre absolvierte. Dies erklärt die französische Bauweise der Trompete 8'. Damit ist der Ursprung der Orgel geklärt. Sie ist somit ein interessantes Unikat des belgisch-deutschen Orgelbaus im 19. Jahrhundert.“

Klanglich überzeugt die Orgel durch eine klare Charakteristik der Einzelstimmen bei gleichzeitig bester Mischfähigkeit. Die Seele der Orgel, der Prinzipal 8', klingt nun wieder ausgewogen und bildet ein tragfähiges Fundament. Die beiden Flöten major und dolce ergänzen sich in feiner Abstimmung. Die neue Gambe rundet das Klangbild in typischer Weise für ein Instrument dieser Epoche ab, verleiht dem Grundstimmenensemble Zeichnung, ohne zu dominieren. Der Prinzipalchor ist angenehm hell und strahlend, ohne den Kirchenraum zu überfordern. Die Trompete 8' klingt nun wieder offen, typisch französisch und spricht in allen Lagen gut an. Das neue Positiv ist zwar separiert von der historischen Substanz, fügt sich in diese jedoch bruchlos ein. Die Hohlflöte ist in Sonreckscher Manier fein und klar mit eigener Färbung. Das Salicional ist angenehm zurückhaltend und doch obertonreich genug, um etwa Schola- oder Kantorengesänge zu begleiten. Die hinzugekommene Vox coelestis bringt den charakteristischen Flair der romantischen Orgelmusik nach Trills! Das zerlegte Cornett flutet weich den Raum – eine ganz andere Klarheit und Färbung als das 1961 ergänzte Cornett damals im Hauptwerk mit eher neobarocker Schärfe. Die Flaut travers ist ein weiteres Meisterstück des Intonateurs, meint man doch einen Flötisten zu hören. Das in Fagott im Bass und Oboe im Diskant aufgeteilte Zungenregister ist nach französischer Bauart ausgeführt und eine Reminiszenz an die belgische-französischen Wurzeln des Instrumentes – ein perfektes Pendant zu der ebenso gebauten Trompete im Hauptwerk.

Der um 4 Halbtöne aufgerückte Bordun 16', der als sinnvolle Hinzufügung von 1961 nun als veritabler Subbass 16' im Schwellwerk steht, wächst mit dem Klang und ist ein ausreichend grundierendes Fundament für das Orgelwerk.“

## Disposition 2019

Manual („Hauptwerk“) C-f3 50mm WS

- 1: Bordun 16' ab  $gs^\circ$  36 neue Noten aus Sn/Pb 12% auf Stock Cornett
- 2: Principal 8' vorhanden

- 3: Flaut majore 8' C-H Holz  $c^\circ$ -f3 aus Gedackt 8' in Bass und Diskant geteilt zwischen  $h^\circ/c1$
- 4: Flauto dolce 8' von 4' auf 8' aufgerückt C-H Transmission aus Flaut major 8'
- 5: Octave 4' vorhanden
- 6: Mixtur 2-3f vorhanden
- 7: Trompete 8' vorhanden Bass / Diskant  $h^\circ/c1$

Zusätzlich: Neue Gambe 8' als Kopfschleife ab  $c^\circ$

Sowie die Erweiterung um ein zweites Manual, gebaut als Schwellwerk:

II. Manual C-f3 76mm WS

- 8: Salicional 8'
- 9: Hohlflöte 8' C-H Holz gedeckt, ab  $c^\circ$  Sn/Pb
- 10: Vox coelestis 8' ab  $c^\circ$ , unterschwebend
- 11: Flauto traverso 4' Sn/Pb überblasend ab  $fs^\circ$
- 12: Quinte 2 2/3'
- 13: Superoctave 2'
- 14: Terz 1 3/5'
- 15: Fagott 8' Bass
- 16: Oboe 8' Diskant, französische Bauform

Tremulant (Nach einer Entwicklung von Anton Llauradó, Orgelbau Seifert)

Pedal: C-d1

- 17: Subbass 16' aus vorhandenem Untersatz 16', Mensurerweiterung um 4 Halbtöne

Abschließend kann man die Orgelbaufirma Romanus Seifert & Sohn und ihre Mitarbeiter für die geleistete Arbeit an dieser kleinen Dorforgel, die nun wieder mittig im Chorbogen der neugotischen Kirche wie 1876 steht, nur loben. Große Meister erkennt man wie in der Komposition daran, dass sie auch im Kleinen große Kunstwerke wie Robert Schumann schaffen, der nicht weit von dem Standort der Orgel im Neandertal mit seiner Familie gerne sonntags spazieren ging. Das ist der Fa. Seifert vortrefflich gelungen.

## REGION METTMANN - TERMINVORSCHAU 2020

### KIRCHENMUSIK IN DER DISKUSSION

Regionalkantor Matthias Röttger lädt zweimal im Jahr zu einem offenen Gesprächskreis für alle kirchenmusikalisch Tätigen, Chorvorsitzende und Interessierte ein.

Termine 2020: Samstag, 9.5. und 10.10., 9:15-10:45 Uhr in der Cafeteria des Hauses St. Elisabeth, Düsseldorfer Str. 20, Mettmann

### CHORTAG MIT PROF. MARTIN BERGER

Am Samstag, den 25.1.2020, bietet das Regionalkantorat für das Kreisdekanat Mettmann einen Chortag mit Prof. Martin Berger von 9:30 Uhr bis ca. 18 Uhr in St. Martin, Langefeld-Richrath an. Angesprochen sind sowohl Sänger der Jugend- wie auch Erwachsenenchor. Martin Berger war Domkapellmeister in Würzburg, über mehrere Jahre Chorleitungsprofessor an der Universität von Stellenbosch, Südafrika, und ist nun Chorleitungsprofessor an

der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Beim Chortag möchte Prof. Berger neue Chorliteratur (auch aus Südafrika) vorstellen. Der Teilnehmerbeitrag inklusive Noten und Verpflegung (Stehkaffee – Mittagsimbiss – Nachmittagskaffee) beträgt 10,- Euro (Schüler & Studenten: 5,- Euro).



© Martin Berger

Anmeldung und Infos bei: Regionalkantor Matthias Röttger, Tel.: 02014-74671, Email: matthias.roettger@gmx.de

Matthias Röttger



## DAS FESTIVAL „ORGELKULTUR IM RHEIN-SIEG-KREIS“

Warum gerade ein Orgelfestival zum Beethovenjahr 2020? Bekannt ist, dass Beethoven im Alter von etwa zwölf Jahren Stellvertreter und zwei Jahre später Nachfolger seines Lehrers Christian Gottlob Neefe als Hoforganist wurde. Zudem ist für einige Orte in der Region Bonn/Rhein-Sieg überliefert, dass Beethoven dort die Orgel gespielt hat. In Zusammenarbeit mit dem Kulturrat des Rhein-Sieg-Kreises haben die Kreis- und Regionalkantoren des Kreises dieses Festival konzipiert.

Die zehn Orgelkonzerte in zehn verschiedenen Orten und Kirchen stellen die Vielfalt der Orgelmusik mit unterschiedlichen Themen, Musikerinnen und Musikern vor.

Mit acht OrgelExkursionen wird die Variationsbreite der Orgelregion Rhein-Sieg-Kreis vorgestellt. Auf diesen Touren, die entweder mit Bus oder Fahrrad unternommen werden, stellen die Kirchenmusiker musikalisch und historisch bedeutende Orgeln vor.

### OrgelErlebnis für Kinder

Kinder im Grundschulalter lernen durch dieses Angebot Orgeln vor Ort mit Musik und Geschichten kennen. Für viele Kinder ist die Orgel meist nur aus der Distanz bekannt. Bei den OrgelErlebnissen lernen die Kinder mit ihren Grundschulklassen das Instrument aus der Nähe kennen und erleben durch die aufgeführten Stücke auch die Vielfalt der Klangmöglichkeiten der Orgeln.

Organistinnen und Organisten aus dem Rhein-Sieg-Kreis haben in ihren Programmen den Kindern bekannte Themen und Geschichten ausgewählt und für die Orgel aufbereitet, darunter „Die Konferenz der Tiere“, „Peter und der Wolf“ und andere. Darüber hinaus wurde exklusiv für die OrgelErlebnisse eine Auftragskomposition von Martin Bambauer, Organist der Konstantinbasilika in Trier, und der Librettistin Astrid Hering aus Trier geschrieben. Das Werk setzt sich mit dem Leben und Werk von Ludwig van Beethoven

auseinander.

Die Grundschulen des Rhein-Sieg-Kreises können aus diesem Programm auswählen und die Organistinnen und Organisten zu sich einladen.

### OrgelCamp

Montag, 12. Oktober bis Donnerstag, 15. Oktober 2020  
(Herbstferien NRW)

Orte: Katholisch-Soziales Institut, Siegburg und Siegburger Kirchen

Das OrgelCamp bietet die Gelegenheit für 15 Jugendliche und junge Erwachsene von zwölf bis 20 Jahren, die Orgel und das Orgelspiel kennenzulernen. Mit einem viertägigen Angebot sollen sie für die Orgel begeistert und an dieses Instrument herangeführt werden. Die Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, sich für die Plätze beim OrgelCamp zu bewerben.

Bei besonderer Eignung ist eine weitergehende Förderung durch Stipendien, etwa für Orgelunterricht und Notenmaterial, möglich.

Dozenten:

Martin Bambauer ist Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Trier (Konstantinbasilika) und Nachwuchsbeauftragter für Orgelmusik der Rheinischen Landeskirche

Gabriele Wurm ist Seelsorgebereichsmusikerin der Kirchen-

gemeinde Heilige Familie, Köln-Dünnwald-Höhenhaus und hat im Bistum Passau bereits mehrere Orgelcamps mitgestaltet und organisiert.

Inhalte des Orgelcamps

- » Der Aufbau der Orgel
- » Unterrichtseinheiten (Einzel- und Gruppenunterricht) am Instrument bei unterschiedlichen Dozenten an Orgeln in Siegburger Kirchen
- » Individuelle Übezeiten an Orgeln in Siegburger Kirchen
- » Exkursion zur traditionsreichen Orgelbaufirma Klais in Bonn mit Werksführung
- » Exkursion zum Kölner Dom und Vorführung der Domorgel durch den Domorganisten Prof. Dr. Winfried Bönig
- » Abschlusskonzert

Voraussetzungen

- » Musikalische Grundkenntnisse auf dem Klavier, mindestens zwei Jahre Klavierunterricht mit Nachweisen (keine Musikstudenten oder Orgelabsolventen)
- » Vorbereitung und Mitbringen eines Musikstücks für Klavier
- » Möglichkeit, bei der Bewerbung eine MP3-Datei oder ein Video hochzuladen.
- » Fristgerechte Einreichung der vollständigen Bewerbungsunterlagen (online).

Der Bewerbungsschluss ist der 1. Juni 2020.

Mehr Informationen unter [www.orgelkultur-rhein-sieg.de](http://www.orgelkultur-rhein-sieg.de).

Bernhard Blitsch

Musik ist ein reines Geschenk und eine Gabe Gottes, sie vertreibt den Teufel, sie macht die Leute fröhlich und man vergißt über sie alle Laster.

Martin Luther (1483 - 1546)

## NEU IM MEDIENRAUM



### BÜCHER

#### Butz Verlag

- » B. Petersen, M. Heinemann (Hrsg.): Studien zur Orgelmusik Band 7: Zur Orgelmusik Felix Mendelssohn Bartholdys

#### Folia Organologica

- » International yearbook of organ and organ music Nr. 1/2018

### NOTEN CHOR A CAPPELLA

#### Banks Music Publications

- » Barry Ferguson: It was in that train (Mother Theresa of Calcutta's train journey to Darjeeling)

#### Bärenreiter

- » Mårten Jansson: Missa Brevis Arosiensis

#### Boosey & Hawkes

- » James MacMillan: The Short Service
- » James MacMillan: One Equal Music

#### Breitkopf & Härtel

- » Johann Kuhnau: Drei Motetten
- » Kurt Thomas: Kleine Geistliche Chormusik

#### Carus Verlag

- » Marco Enrico Bossi: Missa pro defunctis
- » Jan Schumacher (Hrsg.): Beethoven Chorbuch

#### Editio Musica Budapest

- » Zoltán Kodály: Gemischte Chöre

#### Musica Baltica

- » Musica Baltica (Hrsg.): Songs for Mixed Choir I
- » Musica Baltica (Hrsg.): Latvian Composers for the Centenary of Latvia
- » Rihards Dubra: Selected Songs for Mixed Choir
- » Eriks Esenvalds: Selected Songs for Mixed Choir
- » Eriks Esenvalds: choral anthololy 5
- » Eriks Esenvalds: choral anthololy 6

#### ohne Verlag

- » Marek Cisowski: Tota pulchra es Maria

#### Oxford University Press

- » Ben Parry: Adam lay ybounden

#### Salabert Editions

- » Jacques Chilly: Messe brève De Angelis

**Ut Orpheus**

- » Gregor Aichinger: Virginalia - Laudes aeternae Virginis Mariae
- » Giovanni Francesco Anerio: Ego sum panis vivus
- » Associazione Culturale EdizioniCoralì (Hrsg.): 4 Composizioni Sacre per Coro Misto (EdizioniCoralì.it Vol. 4)
- » Adriano Banchieri: Festino nella sera del giovedì grasso avanti cena
- » Berbingat: Missa Teribilment
- » Arcangelo Cribelli: Lux Fulgebit Hodie
- » Giovanni Paolo Colonna: Oratorii Vol. I
- » Domenico Gabrielli: Integrale della musica sacra Vol. I Messe
- » Teofilo Gargari: Sancta Mariae Succurre
- » Ruggero Giovannelli: O Gloriosa Domina
- » Ruggero Giovannelli: Ave Maria
- » Pietro Lappi: Salmi di Terza, Te Deum e Litanie
- » Giovanni Bernardino Nanino: Surrexit Pastor Bonus
- » Giovanni Maria Nanino: O Altitudo Divitiarum
- » Giacomo Antonio Perti: Integrale della musica sacra, Vol. I und II
- » Salvatore Sacco: Dialogus B.M.V. (Gabriel Angelus)
- » Alessandro Scarlatti: Mottetti Sacri
- » Cesare Schiety: Messa a 6 voci
- » Tomás Luis de Victoria: Super flumina Babylonis

**NOTEN CHOR UND INSTRUMENTE****Boosey & Hawkes**

- » Karl Jenkins: The peacemakers

**Breitkopf & Härtel**

- » Jan Dismas Zelenka: Missa Dei Patris
- » Jan Dismas Zelenka: Missa Dei Filii
- » Jan Dismas Zelenka: Missa Sanctissimae Trinitatis
- » Jan Dismas Zelenka: Miserere
- » Jan Dismas Zelenka: Requiem

**Butz Verlag**

- » Karl Kempter: Missa Sancta op. 13
- » Klaus Wallrath: Missa in F (SABar)
- » Klaus Wallrath: Missa in F (SATB)

**Carus Verlag**

- » Ludwig van Beethoven: Christus am Ölberge
- » Georg Friedrich Händel: Utrecht Te Deum
- » Heinrich Ignaz Franz Biber: Stabat Mater

**ohne Verlag:**

- » Szymon Godziemba-Trytek: Crux Christi salva nos

**Oxford University Press**

- » Cecilia McDowall: Da Vinci Requiem

**Ut Orpheus**

- » Benedetto Marcello: Estro poetico-armonico
  - Vol. 1 Psalms 1 - 8
  - Vol. 2 Psalms 9 - 14
  - Vol. 3 Psalms 15 - 18
  - Vol. 4 Psalms 19 - 25
  - Vol. 5 Psalms 26 - 30
  - Vol. 6 Psalms 31 - 35
  - Vol. 7 Psalms 36 - 43
  - Vol. 8 Psalms 44 - 50
- » Camillo Francesco Passarini: Letanie della Beata Vergine
- » Salvatore Sacco: Litaniae B.V. Mariae Lauretanae
- » Salvatore Sacco: Magnificat
- » Salvatore Sacco: Motecta
- » Salvatore Sacco: Veni Creator Spiritus
- » Francesco Soriano: Lauda Jerusalem
- » Annibale Stabile: Nos Autem Gloriarì
- » Giovanni Troiani Tudertino: Iste Sanctus
- » Cesare Zoilo; Domine Rex Omnipotens

**NOTEN CHOR UND ORGEL****Butz Verlag**

- » Robert Jones: Christus-Lob
- » Lambert Kleesattel: Mein Hirt ist Gott, der Herr
- » Lambert Kleesattel: Osterlied
- » Wolfgang Reisinger: Evensong
- » Lukas Stollhof: Lobe den Herrn, meine Seele
- » Klaus Wallrath: Missa in F (SABar)
- » Klaus Wallrath: Missa in F (SATB)
- » Klaus Wallrath: Wenn das Brot, das wir teilen

**Oxford University Press**

- » Cecilia McDowall: A Prayer to St. John the Baptist

**NOTEN CHOR MIT KLAVIER****Boosey & Hawkes**

- » Will Todd: Songs of Peace

**Butz Verlag**

- » Josef Dahlberg: Kanon-Messe
- » Thomas Nüdling: 10 Psalmenkanons

**NOTEN CHOR SAMMLUNGEN****Bärenreiter**

- » Pueri Cantores, Erzbistum Paderborn (Hrsg.): Unsere Quelle bist du

**Breitkopf & Härtel**

- » Chorbibliothek: für gemischten Chor, Geistliches Repertoire, Band I

**Carus Verlag**

- » Stefan Schuck (Hrsg.): Psalmen (53 Chorsätze)

**NOTEN GESANG****Orpheus Edizioni**

- » Lodovico Bellanda. Canzonette spirituali a due voci

**NOTEN ORGEL****Butz Verlag**

- » César Franck: L'Organiste - Band 1
- » Margaretha Christina de Jong: Variationen für Orgel zu vier Händen
- » Andreas Willscher: Der kleine Prinz

**Carus Verlag**

- » Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg (Hrsg.): Freiburger Orgelbuch 2

**NOTEN ORGEL PLUS****Butz Verlag**

- » Charles Villiers Stanford: Concert Piece for Organ and Orchestra

**BESPRECHUNGEN****THOMAS NÜDLING: 10 PSALMENKANONS  
BUTZ VERLAG 2019, BU 2928**

Es gibt Dinge, von denen man denken kann, warum nicht schon viel früher jemand darauf gekommen ist. Dazu zähle ich diese kleine Sammlung von Thomas Nüdling mit Psalmenkanons. Der Autor hat in der Regel drei Verse aus einem Psalm zu einem Kanon zusammengefügt, der dadurch zweifellos recht lang wird und nicht einfach auswendig zu singen ist. Als Mittel der Memorierung bedient er sich jedoch häufiger Sequenzen und Modulationen, so dass der Bogen der Kanons insgesamt doch recht fasslich ist. Zur Fasslichkeit gehört auch, dass fast alle Kanons vier Takte haben, insgesamt also 12 Takte bei dreistimmigen Kanons, und um die handelt es sich, zu lernen sind. Es ist erstaunlich, was der Komponist mit einfachen Mitteln an Textarbeit ermöglicht. Als Beispiel möchte ich den Kanon „Machet die Tore weit“ nennen. Es liegt natürlich nah, mit großen Intervallen nach oben zu beginnen, wenn von weit zu öffnenden Toren die Rede ist. Zu Beginn des zweiten Stimmeinsatzes fragt er „Wer ist der König?“ mit einem geradezu sugges-

tiven „wer, wer“, das sich zweimal wiederholt. Und darauf kommt die Antwort in starken Dreiklangsbrechungen nach oben, die von der Größe des Königs zeugen soll. Um das Ganze zu komplettieren, ist die Begleitung eines Tasten- bzw. Harmonieinstrumentes beigegeben sowie auch zu jedem Kanon eine selbständige Instrumentalstimme. So entstehen mit einfachsten Mitteln wunderschöne kleine Werke, die sowohl einstimmig wie auch als dreistimmige Kanons mit Instrumentalbegleitung zu singen sind. Eine sehr gute Idee, sehr gut umgesetzt. Herzlichen Glückwunsch!

rim

**WOLFGANG REISINGER: EVENSONG (SATB UND ORGEL)  
BUTZ VERLAG 2018, BU 2920**

Der Begriff Evensong ist mittlerweile auch im deutschen Sprachraum eingebürgert. Viele Chöre arbeiten mit dem Kölner Chorbuch, das den Untertitel „Abendlob – Evensong“ trägt. Darin haben wir versucht, den anglikanischen Evensong für unsere Verhältnisse ein wenig umzuformen.

Ähnlich ist Wolfgang Reisinger vorgegangen. Vertont sind eine Eröffnungsmusik, zwei Psalmen, das Responsorium, Magnificat, Fürbittruf, Nunc dimittis und ein Schlusslied. Dazu gibt es zwei Psalmalternativen aus dem Grazer Psalter.

Die Tonsprache ist, wie der Komponist selbst schreibt, „größtenteils traditionell, hat aber auch keine Berührungspunkte mit Elementen populärer Musik“. Dem kann nur zugestimmt werden. Der Schwierigkeitsgrad für Laienchöre ist deutlich berücksichtigt. Trotz dieser Einschränkung steckt diese Musik voller Ideen. Besonders schön und hier zu erwähnen ist das Magnificat, nicht nur wegen seiner farbigen musikalischen Gestaltung, sondern auch wegen der Sprachen, in denen er das Magnificat vertont hat: Es beginnt mit Latein, dann folgen Deutsch, Französisch, Englisch (he has put down – eine Vertonung, die sehr an Charles Wood erinnert) und die Doxologie schließlich in Latein. Zusätzlich ist zu bemerken, dass es diesen Evensong auch in einer Fassung für Chor und Orchester gibt.

rim

### **HEINRICH IGNAZ FRANZ BIBER: STABAT MATER CARUS VERLAG 2019, CARUS 27.292**

Fast allen Kirchenmusikerinnen und -musikern dürfte Biber als Komponist der Rosenkranz-Sonaten bekannt sein. Darüber hinaus weiss man auch, dass er vielstimmige Messen geschrieben hat. Aufgeführt wird er mit Chören jedoch selten, da es nur wenige Editionen für „normale“ kirchenmusikalische Verhältnisse gibt. Hier bietet nun der Carus Verlag ein sehr interessantes Werk an, ein Stabat Mater in e-moll mit einer Aufführungsdauer von 9 Minuten für vierstimmigen Chor und basso continuo. Das Werk ist nicht sehr ausladend, typisch für seine Zeit in der Stimmführung, sehr organisch, leicht und wahrscheinlich auch rasch einzustudieren. Eine echte Bereicherung für Chöre, die gerne barockes Repertoire singen.

rim

### **BREITKOPF & HÄRTEL: CHORBIBLIOTHEK FÜR GEMISCHTEN CHOR GEISTLICHES REPERTOIRE, BAND I WIESBADEN 2019, CHB 5330**

Im Wesentlichen enthält der erste von geplanten fünf Bänden geistlicher Chormusik das, was man bei diesem Titel auch erwartet: im Verlag Breitkopf & Härtel herausgegebene Chorwerke. Wie das Vorwort bereits darstellt, sind

insgesamt zehn Bände geplant, drei weitere mit weltlicher Chormusik. Wie die beiden übrigen gefüllt sein werden, sagt das Vorwort noch nicht. Beim Durchblättern geht dem Rezensenten an vielen Stellen durch den Kopf „Ach ja, das ist auch bei Breitkopf erschienen.“ – und er stößt auf zahlreiche bekannte Werke. Aber, das darf nicht unerwähnt bleiben: Es gibt auch Neuentdeckungen bzw. Publikationen in dem Verlag, die nicht so allgemein bekannt sind wie z. B. von Arnold Mendelssohn oder auch Johann Christoph Bach („Lieber Herr Gott, wecke uns auf“). Eine zunächst fremd anmutende Verlagsentscheidung, die aber bei näherem Nachdenken wirklich Sinn macht, ist die Beibehaltung originaler Notenbilder, wie sie z. B. in den Werken von Reinhard Ohse erschienen sind beim „Deutscher Verlag für Musik in Leipzig“ 1979. Jeder, der in der ehemaligen DDR einmal Noten gekauft hat, wird auf diese Publikation mit dem Notenbild gestoßen sein, und so ist es eine sehr schöne Reminiszenz an Publikationen geistlicher Musik aus nicht ganz einfache Zeiten.

Da der Verlag intendiert, sämtliche verfügbaren Einzeltitel in zehn Bänden zu veröffentlichen, ist es vollkommen klar, dass es eher ein Nachschlagewerk als ein Werk für die Praxis ist, zumal die Zielgruppe mit Werken in einer Bandbreite von relativ schlichten Chorsätzen bis zu komplexen vielstimmigen Werken stark differiert. Für Kolleginnen und Kollegen, die eine eigene Chorbibliothek zu Hause angelegt haben, sicherlich eine lohnende Anschaffung.

rim

### **MÅRTEN JANSSON: MISSA BREVIS AROSIENSIS BÄRENREITER VERLAG, BA 8527**

Man möchte manchmal fragen, warum wieder eine neue Messe, denn Messvertonungen gibt es fast wie Sand am Meer. Offensichtlich gibt es aber einen ausreichenden Markt dafür, sonst würden die Verlage nicht so viele neue Messen publizieren. Und sie werden auch gesungen – und benötigt.

Wenn wir davon ausgehen dürfen, dass die Messfeier die zentrale liturgische Feier unseres Glaubens ist, so braucht diese auch immer wieder neue Musik. Heute möchte ich auf eine Messe des in Upsala lebenden Komponisten Mårten Jansson hinweisen, die ausgesprochen klangsinvoll und dabei nicht sehr schwer ist, für vier Stimmen a cappella. Es ist seine Messe Brevis Arosiensis (wie der Name sich ableitet, ist leider nicht erklärt). Der Komponist selbst schreibt zu dieser Messe, dass er sie in Kontrast setzt zu seiner

„Missa Brevis in E-flat minor“, die er ebenfalls bei Bärenreiter publiziert hat. Entsprechend sind in dieser vorliegenden Messe alle Sätze in Dur gehalten. Zusätzlich sind wunderbare melodische Linien zu finden mit reicher Klanglichkeit, ja, man möchte fast von Süffigkeit sprechen, z. B. im Gloria im Text „Domine Deus rex caelestis“. Diese Messe möchte ich gerne allen Chören empfehlen, die etwas Neues suchen, das Freude bereitet und nicht allzu schwierig ist.

rim

**JAMES MACMILLAN: ONE EQUAL MUSIC  
FÜR 3 SOPRANE, 3 ALTE, 3 TENÖRE, 2 BÄSSE  
BOOSEY & HAWKES, 2016**

Der schottische Komponist James MacMillan gehört sicherlich zu den führenden Chorkomponisten unserer Zeit. Von ihm stammen berühmte Werke wie die „Seven Last Works from the Cross“ oder eine „St. John Passion“, auch ein Osteroratorium, Werke, die durchaus schwierig sind, zum Teil auch nur für professionelle Ensembles. Umso mehr freut man sich, wenn ein solcher Komponist auch Werke vertont, die für ambitionierte Chöre im semiprofessionellen oder Laien-Bereich machbar sind, auch wenn die Besetzung, wie in diesem Werk, nicht ganz unproblematisch mit drei Tenören ist. Ich möchte die Komposition trotzdem hier vorstellen, da ich sie für außerordentlich gelungen halte, die über den Text geht „Bring us, o Lord, at our last awakening“ (John Donne, 1572 – 1631), ein Text, den bereits William Harris sehr eindrucksvoll vertont hatte. Im Zentrum steht der Text „no noise“, und es ist großartig, wie der Komponist diese Passage in den Takten 47 bis 58 vertont und die darin große Klangdichte in den Schluss führt.

rim

**JAMES MACMILLAN: THE SHORT SERVICE  
FÜR VIER GEMISCHTE STIMMEN, OHNE STIMMTEILUNGEN  
BOOSEY & HAWKES, 2019**

Dieser Short Service besteht aus Magnificat und Nunc Dimittis, von James MacMillan verfasst. Im Ambitus nicht weit ausgreifend, erreicht er doch wunderbare Klanglichkeiten in enger Anlehnung an den Text. Sein Spiel mit Farben wird im „Nunc Dimittis“ besonders deutlich, dessen Erarbeitung sich sicherlich lohnen wird.

rim

**STEFAN SCHUCK (HRSG.): PSALMEN CHORBUCH  
CARUS VERLAG, 2.103**

Chorbücher gibt es nicht wenige. Immer wieder gibt es in Chorbüchern großartige Entdeckungen. Dazu zähle ich auch das vorliegende Chorbuch von Stefan Schuck, soeben im Carus Verlag erschienen. Neben vielen bekannten Werken wie Palestrinas „Sicut cervus desiderat“ oder Mendelssohns „Denn er hat seinen Engeln“ (hier muss man sich fragen, ob diese Werke noch veröffentlicht werden müssen), finden sich großartige Entdeckungen wie z. B. „Bože, Bože moi“ von César Cui (1835 – 1918) oder von Louis Lewandowski, dem berühmten jüdischen Kantor, der in Berlin wirkte, „Ewiger, an den Himmel reicht deine Huld“. Die Palette der Werke ist sehr breit, von alter Musik – hier finden sich eine Reihe interessanter, knapper, englischer Sätze, aber sie gehen auch bis zu Richard Derings „Jubilate deo universa terra“ für sechs Stimmen bis in die Moderne zu Miškinis oder – auch das eine richtige Entdeckung und ein „Burner“ – von Alwin Michael Schronen das „Cantate Dominum canticum novum“. Auf der Suche nach neuer Chorliteratur wird man hier sicherlich fündig, und es gibt eine Reihe Stücke, die auch ich als Chorleiter gleich gerne machen würde.

Eine kleine kritische Anmerkung zur Ausgabe: Das Format ist über Format DIN A4, die Noten sind schön großgeschrieben, aber im Partiturspiel ist der Notentext schwierig zu lesen aufgrund der Größe. Eine etwas komprimiertere Darstellung wäre für das Blattspiel deutlich angenehmer gewesen.

rim

**PHILIPP MAINTZ: SEPTIMUS ANGELUS FOR ORGAN SOLO.  
SYMPHONIC OBSERVATIONS ABOUT ALBRECHT DÜRER'S  
APOCALYPSE. WEISSE REIHE.  
BÄRENREITER-VERLAG 2019. BA 11411.**

Schreiben Komponisten für das Instrument Orgel, so bilden sich zwei Pole heraus. Einerseits gibt es die Komponisten, die versuchen, in jedem Stück eine neue Seite des Instruments zu zeigen. Andererseits gibt es Komponisten, die ihren Stil mehr und mehr ausprägen und mitunter sehr ähnlich Orgelstücke komponieren. Der große Oliver Messiaen gehörte sicher zu beiden Seiten, dennoch eher zu letzterer Gruppe, die langfristig einen Stil ausarbeitet. Als Gegenpol seinen zum Beispiel Ligeti oder Kagel genannt, die mit ihren Stücken völlig unterschiedlichen Herangehensweisen

und Aufgabenstellungen folgen, später aber auch Hespos oder Hölszky. Bei Letzteren bleibt es meist bei sehr wenigen Kompositionen für die Orgel.

Das neue Orgelstück von Philipp Mainz ist schon optisch, obwohl wesentlich länger, der ersten Komponistengattung zuzuordnen. Der bedeutungsschwere Titel „septimus angelus - symphonische betrachtungen über die apokalypse albrecht dürers“ täuscht nicht darüber hinweg, dass es sich im Kern um ein virtuoses symphonisches Orgelstück handelt, welches den früheren Werken des Komponisten in Satz und Faktur recht stark ähnelt. Allenfalls die Ausdehnung auf sechs Sätze mit annähernd einer halben Stunde Musik sowie die benutzten Zitate sind hier Alleinstellungsmerkmale.

Liest man das Vorwort des uraufführenden Bernhard Buttmann, zeigt sich die vom Ort vorgegebene Thematik: Die Uraufführungskirche St. Sebald in Nürnberg war Dürers Taufkirche. Auch Buttmann betont die symphonische Ausrichtung der komplexen, chromatisch angereicherten und mit viel Bewegung in Zweiunddreissigsteln versehenen Struktur. Die Musik enthält polyphone Parallelen und Intervalle, wobei der Tritonus als maßgeblicher Angelpunkt und moderner Teiler der Oktave heraussticht. Die einzelnen Sätze, von deren ersten dreien und fünften das Tempo immer Viertel 78 ist, die der anderen 52, könnten fast ineinanderfließen und geben vor allem dem Spieler etwas Rast, sich in die komplexe Struktur einzufühlen.

Unter den Noten werden bisweilen Zitate eingefügt, die sich auf einzelne Figuren beziehen: „wie eine Donnerstimme: Komm!“ bei einer lauten Pedalnone oder „der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt“ bei einem extrem hohen und strahlenden Akkord. Scheinbar sind die Zitate hier eher für den Spieler und nicht für den Hörer bestimmt, was eine rein illustrative Darstellung verhindert. Dennoch darf auch am Schluss der Luther-Choral nicht fehlen („Jerusalem, du hochgebaute Stadt“), der in weit auseinandergesetzten Phrasen zur Geltung kommt. Leuchtend und zuweilen sich ins laute Fortissimo wendet sich die Komposition am Schluss ins Gegenteil und verschwindet flüchtig im Pianissimo. Dominik Susteck

Markus Bongartz: Sesquialtera für Orgel. Are 2344. Das erste Orgelstück von Markus Bongartz entstand 2008 für den Organisten Andreas Jacob. Es enthält archaische Momente, die immer wieder von lauten Kontrasten durchbrochen werden. Der Titel wird vom Komponisten fol-

gendermaßen erklärt: „Sesquialtera ist auf der Orgel ein Aliquod-Register. Das bedeutet: zu den notierten Tönen kommen die Terz und Quinte hinzu.“

Dieses Prinzip, Register mit anderen Tonhöhen hinzu zu schalten und somit eine Melodie mit einer Schar von Begleitern auszustatten ist ein grundlegendes Prinzip dieser Komposition.“ In freier, quasi gregorianischer Notation sind diese formelartigen „Gesänge“ notiert, unterbrochen von perkussiven Ereignissen. „Weil einige diese Zusatztöne liegen bleiben, entwickelt sich durch die Linie eine reiche Harmonik. Man weiß nicht genau, was es ist, die Unterschiede zwischen Melodie und Begleitung verschwinden.“

Dominik Susteck

## VERÖFFENTLICHUNGSMITTEILUNG:

### TORSTEN LAUX/ STEFAN ANTWEILER: MODULE ZUR ORGELIMPROVISATION IM GOTTESDIENST III - ZEITGENÖSSISCHE MODALE TECHNIKEN ARE 2275

Der dritte Band der bekannten Reihe beschäftigt sich mit der Anwendung zeitgenössischer Modelle, Strukturen und Skalen zur Gestaltung von Intonationen und Choralvorspielen, Choralbegleitungen und Choralvariationen. Zudem erscheinen Partiten zu Liedern des Evangelischen Gesangsbuchs (EG) und des Gotteslobs (GL). Die Basis für die Arbeit mit modalen Strukturen sind Kirchentonarten, Pentatonik und modale Skalen. Es werden folgende Bereiche thematisiert: Klangflächen, Ostinato, Carillon, Toccata, Kanon und Mixturen sowie die Modi Olivier Messiaens. Es handelt sich um eine grundlegende Einführung mit einer Reihe von Übungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

Dominik Susteck

### LUDWIG VAN BEETHOVEN, MISSA SOLEMNIS OP. 123 BÄRENREITER URTEXT EDITION 2019, PARTITUR BA 9038 UND KLAVIERAUSZUG BA 9038-90 HERAUSGEGEBEN VON BARRY COOPER

Über Ludwig van Beethovens Missa solemnis ist viel geschrieben worden. Und trotz der umfangreichen Sekundärliteratur wird dieses Opus magnum des 1770 in Bonn geborenen Komponisten bis heute meist nur von professionellen Ensembles im Konzertsaal aufgeführt – und das keinesfalls so häufig wie die neun Symphonien oder 32 Klaviersonaten.

Das mag vor allem an der außerordentlichen Schwierigkeit des Chorparts, aber auch an der stilistischen Vielschichtigkeit dieser von Beethoven selbst als „das größte (sic) Werk, welches ich bisher geschrieben“ bezeichneten Messe liegen. Wie sehr Beethoven dieses Opus am Herzen lag, wird nicht zuletzt durch das bekannte Beethoven-Portrait von Joseph Karl Stieler dokumentiert: Dieses zeigt den Meister bereits 1820 mit dem Manuskript der *Missa solemnis* in der Hand – zu diesem Zeitpunkt war die Messe noch gar nicht vollendet.

Aber auch Beethovens sehr persönliche und eindringliche Ausdeutung der liturgischen Texte halten möglicherweise Dirigenten davon ab, diese Musik aufzuführen: Ohne eingehendste Auseinandersetzung mit den kirchenmusikalischen Traditionen der katholischen Ordinariatsvertonungen erschließt sich die *Missa solemnis* nur oberflächlich. Beethoven verbindet in seinem Opus 123 Tradition und Innovation auf engstem Raum, oft in nahezu schroffem Wechsel zwischen Alt und Neu. Der Aufführung dieser Musik muss man sich auch heute noch mit einem tiefergehenden Studium widmen, vor allem, wenn man nicht nur die Töne richtig wiedergeben, sondern eine auch dem Publikum nahegehende Interpretation erreichen will.

Während sich die „kleinere Schwester“ der *Missa solemnis*, Beethovens C-Dur Messe op. 86 (1807), mit einer Dauer von knapp 45 Minuten vergleichsweise gut in die Liturgie integrieren lässt – deren Länge entspricht der großer Haydn-Messen – ist die *Missa solemnis* leider zu lang für den Gottesdienst. Ein Blick in deren Diskographie zeigt zudem deutliche Unterschiede in der Aufführungsdauer: John Eliot Gardiner braucht gut 70 Minuten, Christian Thielemann fast 90 und Colin Davies sogar 95 Minuten. Nun sind solche Unterschiede auch bei den Bach-Passionen üblich, sie zeigen aber auch, wie viel Spielraum Beethovens Satzüberschriften in puncto Tempo lassen. Desto wichtiger ist es, bei einer Neuedition hier möglichst viel Klarheit zu bieten, unter Einbeziehung aller Quellen und Handschriften.

Im direkten Vergleich der Partituren von Eulenburg, Peters und Bärenreiter fällt schon zu Beginn beim Kyrie auf, dass jetzt bei Bärenreiter vor (und nicht nach) der Tempobezeichnung *Assai sostenuto* der wichtige Zusatz „Mit Andacht.“ steht. Auch der Untertitel ist jetzt, dem Autograph entsprechend, mit „Von Herzen – Möge es wieder – zu Herzen gehn!“ überschrieben. Bei Peters steht hier nur „Von Herzen – Möge es zu Herzen gehen“, bei Eulenburg ist, vom Autograph abweichend, das Wort „gehen“ um ein „e“ ergänzt. Warum bei dem neuen Klavierauszug – wie

leider auch bei Breitkopf und Peters in früheren Veröffentlichungen – dieser außerordentlich wichtige Untertitel von Bärenreiter nicht abgedruckt wurde, erschließt sich nicht. Für Chöre sind solche autographen Zusätze emotional wichtig und erleichtern den Zugang zum Werk.

Der vergleichsweise feine Stich der neuen großen Bärenreiter-Partitur ist graphisch ansprechend und beim Studium sicherlich angenehm zu lesen. Beim Dirigieren allerdings lässt sich aus der üblichen Entfernung der Text nicht mehr gut erkennen. Aber auch bei diesem Werk sollte man die Noten wohl eher im Kopf denn den Kopf in den Noten haben. Das aufschlussreiche Vorwort ist auf Englisch und Deutsch abgedruckt, der 40seitige Kommentar mit allen Angaben zu den einzelnen Sätzen und zur Aufführungsgeschichte (incl. einiger Faksimile-Seiten) dagegen nur auf Englisch. Bei der Eulenburg-Taschenpartitur ist noch die Titelseite des Erstdrucks bei Schott als Faksimile zu sehen, dieses hätte Bärenreiter in seine Urtext-Neuaufgabe übernehmen können – wird doch durch solche Dokumente auch die Entstehungsgeschichte verdeutlicht.

Beethoven hatte große Probleme, einen Verlag für seine *Missa solemnis* zu finden. Offenbar waren weder das ursprünglich nur für die Liturgie vorgesehene Werk noch dessen schwere Aufführbarkeit Anreiz für den Druck. Der Auftraggeber der Messe, Erzherzog Rudolph (einer der wenigen Kompositionsschüler Beethovens), erlebte die Aufführung der kompletten *Missa solemnis* ebensowenig wie der Komponist: Ursprünglich sollte das Werk am 9. März 1820 zur Einführung (Inthronisation) Rudolphs als Erzbischof von Olmütz in Mähren (heute: Olomouc, Tschechien) erklingen. Fertiggestellt wurde die Messe aber erst nach fünfjähriger Arbeit 1824, gedruckt 1827. Möglicherweise wurde zu Beethovens Lebzeiten das vollständige Werk in Sankt Petersburg aufgeführt – unter der Leitung eines der Subskribenten, Fürst Nikolaus Galitzin. Andernorts wurden lediglich Teile der *Missa solemnis*, allerdings unter dem Titel „Oratorium“ oder „Hymnen“, aufgeführt, da zu dieser Zeit die Aufführung von Kompositionen unter Verwendung lateinisch-liturgischer Texte außerhalb der Kirchen von einer Zensurbehörde untersagt war.

Wie gut, dass es heute möglich ist, die großen Messen – auch solche da Requiem – ebenso im Konzertsaal zu hören! Die großbesetzten und über eine Stunde dauernden Werke können so einem Publikum zugänglich gemacht werden, das ansonsten mit Kirchenmusik gar nicht mehr in Kontakt käme. Und wer wollte leugnen, dass es auch hier „Erweckungserlebnisse“ gibt?

Musik erreicht bekanntlich im Menschen noch tiefere Schichten als das gesprochene Wort. Das gilt auch für den letzten Teil der Missa solemnis, der mit Beethovens Zusatz „Bitte um innern und äußern Frieden“ überschrieben ist (Dona nobis pacem, Takt 96).

Beethovens wunderbare Kirchenmusik, von den frühen Kantaten WoO 87 & 88, über die Gellert-Lieder und das Oratorium „Christus am Ölberg“ (u.a.) bis hin zu seinen beiden Messen op. 86 und op. 123, sollte nicht nur im Beethovenjahr 2020 neu entdeckt und vielfach aufgeführt werden, sondern Eingang in das feste Repertoire unserer Chöre finden – auch wenn es angesichts des Schwierigkeitsgrades nur einzelne Sätze sein sollten: Der Aufwand lohnt sich so sehr! In Beethovens Geburtsstadt Bonn gibt es eine schöne, fast 100jährige Tradition: Am Ostersonntag erklingt im Münster die C-Dur Messe op. 86 im Festgottesdienst und lässt nicht nur im Credo die Heilgeschichte musikalisch jedes Mal aufs Neue für alle Ausführenden und Zuhörenden unter die Haut gehen. Denn auch für diese Musik Beethovens gilt: „Von Herzen – Möge es wieder – zu Herzen gehn!“

Markus Karas (seit 1989 Kantor und Organist am Bonner Münster)

**MATTHIAS SCHNEIDER**  
**HANDBUCH AUFFÜHRUNGSPRAXIS ORGEL**  
**BAND 1: VOM MITTELALTER BIS BACH**  
**BÄRENREITER, KASSEL 2019**

Mit diesem Buch ist ein Studier- und Nachschlagewerk erschienen, das einen Überblick über die Orgelmusik und ihre Aufführungspraxis von den Anfängen bis zu Johann Sebastian Bach bietet. Dabei werden die jeweiligen Komponisten und ihre Werke in den Zusammenhang ihrer Zeit gestellt. Lehrer-Schüler-Verhältnisse werden beleuchtet sowie Traditionen und Innovationen herausgestellt.

Der Leser erfährt vieles über: die Biographien der Komponisten, die Klangwelten in Zusammenhang mit dem jeweiligen Orgelbau, die Formenvielfalt, die Spieltechniken hinsichtlich Artikulation und Fingersatz und die Ornamentik. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse wurden in Praxis und Unterricht reflektiert.

Bemerkenswert ist, dass ein Kapitel alleine der iberischen Orgelmusik gewidmet ist (neben den verschiedenen deutschen, niederländischen, italienischen und französischen Schulen und ihrer Repräsentanten).

Fazit: Empfehlenswert für alle, die auch an den Hintergründen der Orgelmusik interessiert sind.

Der Autor, geb. 1959, ist derzeit Lehrstuhlinhaber und Professor für Kirchenmusik (mit Schwerpunkt Künstlerisches Orgelspiel und Improvisation) an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Er ist Verfasser bzw. Mitherausgeber zahlreicher Bücher, Schriften und CDs.

Norbert Schmitz-Witter

**RAIMUND KEUSEN / PETER A. STADTMÜLLER**  
**SCHROEDER, AUSGEWÄHLTE ORGELWERKE**  
**BAND 1: CHORALBEARBEITUNGEN**  
**SCHOTT, MAINZ 2019**

Hermann Schroeder (1904 - 1984) war zweifelsohne eine der größten Autoritäten auf dem Gebiet der Kirchenmusik und der Komposition des 20. Jahrhunderts. Seine zahlreichen Orgelwerke sind in verschiedenen Verlagen herausgegeben, aber heute teilweise vergriffen.

So erschien es den Herausgebern sinnvoll, eine Neuauflage repräsentativer Stücke zu realisieren (die Erstauflage erschien bereits 2009). Der vorliegende Band ist den Choralbearbeitungen gewidmet und enthält 36 Stücke aus 9 Sammlungen bzw. Zyklen. Zu Grunde liegen deutsche Kirchenlieder sowie Themen aus der Gregorianik, so z.B. das Regina coeli aus den Marianischen Antiphonen.

Die ausgewählten Stücke sind nicht von übermäßiger Schwierigkeit und vielfach in der Liturgie einsetzbar. Dem Inhaltsverzeichnis ist ein zweites, alphabetisch geordnetes, beigelegt, das zusätzlich die entsprechenden Nummern des Gotteslobs und des Evangelischen Gesangbuchs enthält (wobei man die Nummern des GLs hätte aktualisieren können).

Vor dem Hintergrund, dass heute andere Komponisten den Mainstream prägen und Vieles aus der Vergangenheit leicht in Vergessenheit gerät, erfüllt diese Neuauflage sicher einen wichtigen Zweck. So manch eine Choralbearbeitung harret hier ihrer (Wieder-) Entdeckung.

Die Autoren sind der 1995 gegründeten Hermann-Schroeder-Gesellschaft sehr verbunden. Ein Anklicken der Webseite lohnt sich: [www.hermann-schroeder.de](http://www.hermann-schroeder.de)

Norbert Schmitz-Witter

**REINER SCHUHENN**  
**CHORLEITUNG KONKRET**  
**TIPPS FÜR DIE PRAXIS**  
**DIRIGIEREN - PROBENMETHODIK - STIMMBILDUNG**  
**SCHOTT MUSIC, MAINZ ED 22765; BROSCHIERT, DIN A 5,**  
**150 SEITEN. DAS BUCH IST BESTANDTEIL DER SCHRIFTEN-**  
**REIHE DES ACV (BAND 25)**

Nach dem „Alternativen Chorleitungsbuch“, bei dem Reiner Schuhenn 2015 Herausgeber (und Autor) war, gibt es jetzt ein neues Buch zur Chorleitung von ihm: **CHORLEITUNG KONKRET**. Reiner Schuhenn (Prof. für Chor- und Orchesterleitung an der Hochschule für Musik und Tanz, Köln) schreibt in 6 großen Kapiteln über Vorbereitung, Dirigieren, Proben, Arbeit an und mit der Stimme und blickt über die Probe hinaus.

Lesern der Musica Sacra sind Inhalte von den inzwischen 16 „Tipps für den chorleiterischen Alltag“ bekannt, allerdings erweitert Schuhenn im Buch einzelne Artikel.

Das Buch ist hilfreich zum einen, weil es auch „eigentlich Selbstverständliches“ aufgreift und beschreibt: Chorleiterinnen und Chorleiter werden zur Reflektion des eigenen Tuns angeregt. Zum anderen werden aber selbst „alte Hasen“ Neues entdecken und vielleicht Lösungen für Probleme finden, die sie (und ihre Chöre) schon länger beschäftigen.

Das Buch ist geeignet, frischen Wind in unsere Chöre zu bringen. Es ist wie im richtigen Leben: eine Sache lesen, verstehen, anwenden und beibehalten: das wird einen großen Schritt nach vorne ermöglichen. Herzliche Empfehlung!

mk

**TRISTAN MEISTER / PASCAL MARINÉ (HG.)**  
**CHOR TOGETHER**  
**WEIHNACHTSLIEDER GEMEINSAM SINGEN IN JEDER BE-**  
**SETZUNG**  
**SCHOTT MUSIC, MAINZ, ED 23197**

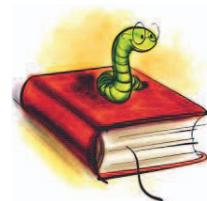
Da ist vielleicht das Chorbuch zum Gotteslob 2013 Vorbild gewesen: In **CHOR TOGETHER** können SATB, SAB, SSAA und TTBB miteinander singen. Beliebige Kombinationen sind möglich und auch jeder Satz für sich ist „eine Bereicherung des weihnachtlichen Chorrepertoires jedes einzelnen Chores“ - so die Herausgeber.

23 Lieder sind in unterschiedlichen Arrangements veröffentlicht. War bisher tatsächlich noch nie jemand auf die Idee gekommen, bei „Wir sagen euch an den lieben Advent“ nach 4 Takten einen Kanon im Einklang in den Frauenchor zu schreiben? Sehr schöner Effekt. Farbige Harmonien bei „Maria durch ein Dornwald ging“ und witzige Anweisungen bei „Jingle Bells“: „Wie Santa Claus“. Ich hör ihn schon: „Ho-Ho-Ho!“. Aber warum ist bei „Tochter Zion“ B-Dur vorgezeichnet, wenn das Stück konsequent in F-Dur erklingt? Und wie verheißungsvoll ist die Harmoniefolge in Takt 5 bei „Leise rieselt der Schnee“, die in der Kadenz in Takt 7 auf der 4 in einem (für mich unverständlichen) Quart-Sext-Akkord der Dominante direkt vor der Tonika mündet. Der SATB-Satz von „Es ist ein Ros entsprungen“ hält sich dankenswerterweise ganz an die Praetorius-Vorlage. Die anderen Sätze werden „dazu gearbeitet“, was allerdings in der Kombination mit dem TTBB-Satz zu ungewohnten Sextakkorden führt. Die Möglichkeiten sind eben beschränkt, das ist so, wenn man sich ein solches Projekt vornimmt.

Im Chorleiterband (DIN A 4 mit 94 Seiten) ist in der Partitur leider jeweils nur die erste Strophe abdruckt, die weiteren Strophen finden sich als Text im Anhang (ich vernehme schon die Diskussionen zur Textverteilung...). In den Chorbüchern (DIN A 5, rd. 50 Seiten) sind mit deutlich größerem Druckbild alle Strophen im Chorsatz abgedruckt.

Dennoch möchte ich die Edition zum gemeinsamen Singen empfehlen. Es wird Freude machen, wenn der Kirchenchor „Cäcilia“ gemeinsam mit dem MGV „Euphonia“, dem Frauenchor „Frühlingshoffen“ und dem Seniorenchor „Spätlese“ singt. Und allein - oder z. B. nur mit der Oberstimme des Frauenchors - *variatio delectat* - funktionieren die Sätze ja auch.

mk



## NEUE SEELSORGEBEREICHSMUSIKERINNEN UND -MUSIKER IM RHEIN-SIEG-KREIS RRRH.

Im Kreisdekanat Rhein-Sieg-rrh. haben im vergangenen Jahr vier neue Seelsorgebereichsmusiker/-innen ihren Dienst angetreten. Wir wünschen ihnen eine gute Hand und Gottes Segen für ihre Arbeit.

### SANDRA BERNS (45) IST SEIT 1. OKTOBER 2018 NEUE SEELSORGEBEREICHSMUSIKERIN IN LOHMAR.

Sie studierte kath. Kirchenmusik in Aachen (B-Examen), Pädagogik und Soziologie an der Fernuniversität Hagen (BA Bildungswissenschaft), sowie pastorale Theologie im Würzburger Fernstudium. Sie prägte die Kirchenmusik in ihren Gemeinden St. Lambertus Monschau-Kalterherberg (Bistum Aachen) und St. Dionysius Duisburg-Mündelheim u.a. (Bistum Essen bis 2007), neben dem 2. Studium St. Klara und St. Marien DU-Rumeln und Kaldenhausen und die Krankenhausgemeinde St. Josef Moers, (Bistum Münster). Nebenher war sie als Klang- & Musiktherapeutin und als Dozentin in der Erwachsenenbildung tätig. Im Ruhrgebiet wird Ökumene ganz großgeschrieben – nicht nur als Zusammenarbeit mit der evangelischen Nachbargemeinde, sondern auch mit den versch. islamischen Kulturvereinen. In sozialen Brennpunkt-Stadtteilen (z.B. DU-Hüttenheim, Kamp-Lintfort) sind die Grenzen von pastoraler Arbeit und Sozialarbeit fließend. Das hat Sandra Berns in den letzten Jahren geprägt. Ihr besonderes soziales Engagement galt den Migranten und Geflüchteten. Und nun ist die im Erzbistum Köln angekommen, wo sie mit Leib und Seele ihren Seelsorgebereich leitet.



© Morricht

u.a. bei Petr Eben, Prag (Orgel), Werner Lechte, Düsseldorf (Gesang), sowie Hellmuth Rilling, Stuttgart und Christoph Biller, Leipzig (Dirigieren). Seit 1991 ist er Musikalischer Leiter des „Jungen KonzertChores Düsseldorf“, mit dem er das chorsymphonische und a-cappella-Repertoire aller Epochen pflegt und aufführt.

1993–2018 war er Kantor und Seelsorgebereichsmusiker in der Neusser Nordstadt, hier leitete er 8 vokale Ensembles mit 180 Sängerinnen und Sängern aller Altersstufen.

2001 Verleihung des Titels „Chordirektor“ durch den Allgemeinen Deutschen Chorverband, von 2002 bis 2008 Dirigent des Sinfonischen Orchesters der Musikschule Bonn.

Seit Oktober 2018 ist er Seelsorgebereichsmusiker der Gemeinde St. Servatius in Siegburg und Künstlerischer Leiter der Konzertreihen „Orgelmusik zur Marktzeit“, „Siegburger Orgelzyklus“ und „Siegburger Abendmusiken“ ([www.servatiusmusik.de](http://www.servatiusmusik.de)).

GH

### ANDRZEJ MIELEWCZYK



© Robert Napieralski

geboren in Stargard bei Danzig. Mit fünf Jahren begann der erste Klavierunterricht an einer Musikschule für Hochbegabte in Lebork. Studium an der Erzbischöflichen Kirchenmusikschule in Berlin (Orgel bei Lothar Knappe und Prof. Roland M. Stangier). Meisterkurse bei Prof. J. Gembalski, Prof. H. Vogel, Prof. P. Pincemaille und Prof. W. Seifen. Orgelimprovisationsstudium an der Universität der Künste Berlin mit Diplom-Abschluss bei Prof. Wolfgang Seifen. In den Jahren 2000 bis 2019 war er Kirchenmusiker und künstlerischer Leiter von Orgel, Chor und Kammerkonzerten in der Herz-Jesu-Kirche, Berlin-Mitte.

Regelmäßige Orgel-Solo Konzerte in ganz Europa u. a. im Konzerthaus von Berlin, in den Kathedralen Narbonne, Stettin, Berlin, Koszalin, Rzeszow, Warszawa. Unter seiner Leitung fanden auch Choraufführungen mit dem Herz-Je-

SB

### GUIDO HARZEN



© Guido Harzen

wurde 1967 in Düsseldorf geboren und studierte Katholische Kirchenmusik (A-Examen 1993) und Orchesterdirigieren an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf (Diplom 1996). Seine Studien vervollständigte er

su-Chor Berlin im In- und Ausland statt, u.a. im Stephansdom in Wien, Kathedralen in Breslau und Görlitz, in der Predigerkirche zu Erfurt und beim Festival „Ankunft: Neue Musik“ im Berliner Hauptbahnhof. Rundfunk- und Fernsehaufzeichnungen u. a. für den WDR, ZDF, ARD, EWTN, den polnischen TV- und Radio-Sender und für den finnischen Rundfunk. CD-Einspielungen, zuletzt für die Wiediscon Records Zürich. Er war auch Jurymitglied am Internationalen Orgelwettbewerb in Zürich.

Seit März 2019 ist Andrzej Mielewczyk Kirchenmusiker in St. Laurentius in Dattenfeld und an der St. Peter-Kirche in Herchen, zugleich Seelsorgebereichsmusiker für Windeck.

AM

## HENNING RUBACH

Mein Name ist Henning Rubach ich bin neuer Seelsorgebereichsmusiker seit Juni 2019 im Kirchengemeindeverbund Niederkassel-Nord. Geboren 1980 und aufgewachsen in Bonn habe ich sehr früh mit Klavierspielen angefangen. Mit 17 habe ich die Orgel entdeckt.



© Henning Rubach

Zuerst im Jugendchor, dann in vielen unterschiedlichen Chören meiner Heimatgemeinde in Bonn habe ich langsam, aber stetig die Kirchenmusik kennen und schätzen gelernt. Durch Umwege habe ich relativ spät mein Studium der Kirchenmusik aufgenommen und letztes Jahr erfolgreich an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln abgeschlossen. Meine Lehrer waren Prof. Thierry Mechler (Orgel) und Prof. Reiner Schuhenn (Chorleitung).

Ich freue mich auf meine neue Arbeit in Niederkassel. Meine Aufgabe dort wird die Umstrukturierung der Chöre sein. Denn auch hier gibt es viele Kirchenchöre, die überaltert sind. Um sie für die Zukunft zu erhalten, haben bereits zwei Chöre eine Chorgemeinschaft gebildet. Dennoch löst dies nicht alle Probleme. Deswegen wird mein Schwerpunkt die Kinderchöre bilden wie auch das regemäßige Singen in den Kindergärten der Gemeinde. Denn die Kinder von heute sind die Zukunft der Kirchen von morgen. Darüber hinaus wurde eine Schola gegründet, die den Gregorianischen Choral pflegt. Da ich erst am Anfang stehe, bin ich sehr gespannt, was in der kommenden Zeit auf mich zukommt und was sich vielleicht entwickelt, von dem ich noch nichts weiß.

Ich bin sehr gespannt.

## NEUE SEELSORGEBEREICHSMUSIKER IM KREIS METTMANN

### DOMINIK LORENZ

geb. 1991, studierte von 2012 bis 2016 im Bachelorstudiengang katholische Kirchenmusik an der Robert-Schumann Hochschule in Düsseldorf mit den Hauptfächern Orgel (Domorganist Prof. Stefan Schmidt, Würzburg), Klavier (Barbara Nussbaum), Gesang (Guido Kaiser), und Chorleitung (Prof. Dennis Hansel). Weitere Impulse in der Chorleitung gaben Prof. Martin Berger und Prof. Raimund Wippermann. Im Bereich der Populärmusik erweiterte er seine Kenntnisse bei Musikproduzent Prof. Dieter Falk. Vor dem Bachelorstudium erhielt er in allen Hauptfächern Privatunterricht bei Prof. Stefan Palm.

Von 2016 bis 2018 studierte Dominik Lorenz im Masterstudiengang katholische Kirchenmusik an der Robert-Schumann Hochschule mit den Hauptfächern Orgel und Klavier und den Schwerpunktfächern Chorleitung (Prof. Steffen

Schreyer), Gesang (Guido Kaiser) und Orchesterleitung (Prof. Steffen Schreyer).

Seit April 2019 studiert Dominik Lorenz in einem weiteren Masterstudiengang Dirigieren bei Martin Berger (Chorleitung).

Im Jahr 2003 übernahm Dominik Lorenz im Alter von 12 Jahren das Organistenamt seiner Heimatpfarre St. Cosmas und Damian in Titz. Im Jahr 2015 gewann er an der städtischen Musikschule Jülich die Stelle als Chorleiter des dort existierenden Erwachsenenchores „TonArt“, dessen Schwerpunkte unter anderem auch in der Populärmusik liegen.



© privat

Studienbegleitend war Dominik Lorenz von 2013 bis 2017 als Organist, Chorleiter und Kantor in der Gemeinschaft der Gemeinden Korschenbroich tätig und von 2018 bis 2019 dort hauptamtlicher Kirchenmusiker.

Seit September 2019 ist er Seelsorgebereichsmusiker der katholischen Kirchengemeinde St. Maximin in Wülfrath.

Dominik Lorenz konzertiert regelmäßig als Organist, Dirigent und Sänger.

## MICHAEL KREBS

wurde 1993 in Bonn geboren. Mit 11 Jahren begann er seine musikalische Ausbildung am Klavier bei Josiane Wahnhoff. Während seiner Schulzeit gestaltete er als Pianist Konzerte im Bonner Raum und gewann mehrere Preise bei Jugend musiziert. Außerdem engagierte er sich intensiv in der Messdienerarbeit seiner Heimatgemeinde.

2010 begann er die Kirchenmusik C-Ausbildung im Erzbistum Köln und erhielt dadurch seinen ersten Orgelunterricht. Gleichzeitig sang er im Jugendchor der Gemeinde mit und schloss die Ausbildung zwei Jahre später mit dem C-Examen ab.

Nach dem Abitur 2012 studierte Michael Krebs kath. Kirchenmusik an der HfMT Köln. Zu seinen Lehrern zählten unter anderem Domorganist Prof. Dr. Winfried Bönig (Orgel) und Prof. Reiner Schuhenn (Dirigieren). 2019 schloss er seine Studien mit dem Master of Music ab.

Neben dem Studium arbeitete er als Kirchenmusiker in Köln - zuletzt bei der Kölner Dommusik als Assistent von Domkapellmeister Prof. Eberhard Metternich.

Seit September 2019 ist er Seelsorgebereichsmusiker in der kath. Kirchengemeinde St. Jacobus in Hilden.

mk

## NEUE SEELSORGEBEREICHSMUSIKER IM DEKANAT RHEIN-KREIS NEUSS

### TEÓFANES GONZÁLEZ PALENZUELA

Geboren in Spanien (1985 La Orotava, Teneriffa), wohnt seit 2012 in Deutschland. Musikalische Ausbildung bei Maestro Angel Hernández. Erstes Orgelspiel mit 13 Jahren. Studium der Psychopädagogik und Psychologie an der Universität La Laguna (Teneriffa). Orgel- und Cembalo-Studium am Konservatorium von Las Palmas bei Vladymyr Kotenko und Mar Tejadas („Premio Extraordinario“). Studium an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln (Thierry Mechler, Reiner Schuhenn, Robert Göstl). Kirchenmusikalischer Dienst in Kölner Kirchen. 2017 Dekanatskantor im Bistum Trier. Seit Januar 2019 Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Neuss-Nord (Nachfolge Guido Harzen).



stadt Werl. Unterrichtet bei Kantor Franz-Werner Rupprath (Propstei Werl) vorbereitend auf den C-Kurs (Examen 2010). Studium Katholische Kirchenmusik an der Robert-Schumann Hochschule in Düsseldorf (Lukas Stollhof, Stefan Schmidt, Timo Nuoranne, Dennis Hansel, Marie-Theres Englisch). Abschluss „Bachelor of Music“. Kirchenmusiker, Assistent und Korrepetitor an verschiedenen Gemeinden und Chören in Düsseldorf, seit drei Jahren musikalischer Leiter von „Chor & Band Neue Wege“. Seit Wintersemester 2018 Studium „Master Chorleitung“ in Düsseldorf bei Timo Nuoranne. Nikodem Chronz ergänzt sein musikalisches Schaffen durch reges Komponieren für verschiedene Besetzungen. Seit dem 1. Februar 2019 ist er Seelsorgebereichsmusiker im Bereich „Neusser Süden“ im Erzbistum Köln (Nachfolge Adam Birkenfurth) und verantwortlich für die Musik an vier Kirchen.

Regionalkantor Michael Landsky und die Kollegin und Kollegen im Dekanat Neuss heißen Teófanés González Palenzuela und Nikodem Chronz sehr herzlich willkommen. Glück und Segen in der musikalischen Arbeit!

### NIKODEM CHRONZ

Geboren 1994 in Unna, ist aufgewachsen in der Wallfahrts-

Auf gute Zusammenarbeit!

Michael Landsky

## EBERHARD METTERNICH WURDE 60

Am 24. Juli 2019 wurde unser seit 32 Jahren amtierender Domkapellmeister Eberhard Metternich 60 Jahre alt. Wenn man ihn erlebt, kann man sich das kaum vorstellen. Betrachtet man aber sein „Lebenswerk“, die Kölner Dommusik, dann wundert man sich, dass er erst 60 Jahre alt ist.

Begonnen hat er 1987 mit einem musikalisch zwar ambitionierten, aber nicht im besten Zustand befindlichen Domchor, dem Männer- und Knabenchor, den es auch heute noch gibt. Glücklicherweise war in den Jahren vorher bereits begonnen worden, die Dommusik durch die Einrichtung der Domsingschule umzuorganisieren, deren Eröffnung fast zeitgleich mit seinem Dienstantritt stattfand. Aus dieser relativ kleinen Keimzelle ist es ihm in den Jahren gelungen, ein regelrechtes Metternich'sches Imperium im besten Sinne aufzubauen, bestehend aus dem Domchor, dem Mädchenchor, der Domkantorei, der Choralschola, dem Vokalensemble am Kölner Dom und einem frei sich zusammensetzenden Instrumentalensemble. Seine große Stärke ist es dabei, auch Kollegen einzubeziehen, nicht alles selbst zu machen, und auch Teile der Arbeit abzugeben, wie z. B. in den 90er Jahren den von ihm gegründeten sehr guten Mädchenchor. Diese Größe hat ihn immer ausgezeichnet. Er kann und konnte leiten und kann auch lassen. Das ist eine große Gabe für diese anspruchsvolle Arbeit.

Gleichzeitig ist er ein ausgezeichnete Musiker, der den Knabenchor in den Deutschen Chorwettbewerb gebracht hat und mit dem Vokalensemble am Kölner Dom sicherlich auch ein Spitzenensemble leitet. Dazu kommt sein Lehrauftrag an der Hochschule, durch den er enge Verbindung insbesondere zwischen Schulmusik und der Dommusik geschaffen hat. Nicht wenige heute in wichtigen Positionen befindliche Musiker waren seine Studenten und/oder Assistenten in der Dommusik. So hat er auch sehr prägend für den Beruf des Chorleiters gewirkt und sich gleichzeitig immer weiter vernetzt. Besonders zu nennen ist hier sicherlich seine enge Zusammenarbeit mit dem Gürzenich-Orchester und auch der Kölner Philharmonie und der Oper. Ein solches kulturelles Netzwerk ist von großer Bedeutung, auch für die Kirche selbst, die sich dadurch in einem großen Verbund kultureller Arbeit befindet.

Was ich persönlich in besonderer Weise bewundere ist die Leistung, auch nach über 30 Jahren immer wieder neu mit dem Knabenchor zu beginnen, wohl wissend, dass die Blü-



© Anette Metternich

tezeit einer Knabenstimme sehr kurz ist. Hat man gerade einmal einige gute Stimmen, so kommen sie bald schon wieder in den Stimmbruch und tauchen nur vielleicht wieder im Mutationschor oder bei den Männern später wieder auf. Und das ist nicht nur eine musikalische Frage, sondern vor allen Dingen auch eine Frage der Leitung, denn ein Knabenchor mit über 100 Mitgliedern bedarf einer klaren Leitung – und sicherlich guter Nerven.

Der Kölner Dom und mit ihm auch das Erzbistum Köln können sicherlich froh sein, einen so guten Domkapellmeister vor über 30 Jahren angestellt zu haben (damit dürfte er einer der dienstältesten in der Geschichte des Domes sein). Wir freuen uns alle noch auf weitere Jahre mit guter Musik am Kölner Dom.

Herzlichen Glückwunsch!

## MAC – MESSEN

Nächtliche Eingebungen beschränken sich anscheinend nicht ausschließlich auf die Propheten des Alten Bundes. So tauchte denn eines Nachts gegen 04.30 h der Begriff „MAC-Messe“ vor meinem geistigen Auge auf und ist seitdem zu einer festen Größe in St. Nikolaus, Bensberg, geworden. Einen Gottesdienst mit allen Chören hatten wir zwar schon bei der Übertragung des ZDF-Gottesdienstes im Juli 2017 gefeiert, aber der Begriff maC (= mit allen Chören) war damals noch nicht geboren. Seitdem musizieren Kinderchor, Jugendchor und Erwachsenenchor zweimal im Jahr gemeinsam im Gottesdienst.

Es wäre zwar vermessen, analog zur Venezianischen Mehrchörigkeit von der Bensberger Mehrchörigkeit zu sprechen, aber die räumlich getrennte Aufstellung der Chöre ermöglicht auch in St. Nikolaus überraschende Stereo-Effekte. So werden z.B. die Ober- bzw. Überstimmen zu den Chorsätzen aus dem Chorbuch Gotteslob viel unmittelbarer wahrgenommen, als wenn alle Ensembles vom selben Standort aus singen. Weitere Beispiele aus dem letzten Gottesdienst sind die Textblöcke zum Credo GL 177, die - mehrstimmig gesetzt – mal vom Jugendchor aus dem

rechten Querschiff, mal vom Erwachsenenchor von linken Querschiff und schließlich gemeinsam gesungen werden.

Das „Heilig, heilig“ GL 726 haben wir – im Rückgriff auf die einleitenden Sanctus-Rufe - um eine Coda ergänzt, bei der sich die Chorgruppen das „Sanctus“ gegenseitig zurufen. Das Sahnehäubchen war hierbei noch die Improvisation des Saxophonisten über das vorliegende Harmoniemodell. Bei Benjamin Britten's „A Hymn to the Virgin“, das nach der Kommunion gesungen wurde, bietet sich die getrennte Choraufstellung eigentlich von selbst an.

Die einzige Herausforderung stellt die kurze Probenzeit unmittelbar vor der Messe dar, denn die Probenzeiten der drei Ensembles sind nicht kompatibel. So müssen 45 Minuten einfach ausreichen...

Das generationenübergreifende gemeinsame Singen macht allen Beteiligten viel Spaß, nimmt Berührungsängste, eröffnet in diesem Format neue Möglichkeiten der Gottesdienstgestaltung und findet nicht zuletzt großen Anklang bei der Gemeinde.

Ludwig Goßner

## „KURZ VOR 12“ IN BONN

### EIN MUSIKALISCH-DISKURSIVES FORMAT ZU BRENNENDEN GESELLSCHAFTLICHEN THEMEN

Der vielzitierte Eingangssatz der Pastoralkonstitution des 2. Vatikanischen Konzils stellt Grunderfahrungen der Menschen schlechthin als DAS Fundament jeder weiteren seelsorgerlichen (und ekklesiologischen) Überlegungen an den Anfang: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute...“. Lesen wir diesen Halbsatz einmal so, als ob es nicht nur um eine Reihung von existenziellen Gefühlen und Erfahrungen geht, sondern die Zusammenstellung einen bestimmten Sinn hat: den, dass diese Gefühle und Erfahrungen miteinander verschränkt sind, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung aufeinander bezogen sind – und als solche in der Seelsorge verstanden werden müssen. Setzen wir den Satz fort: „... besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“ (GS 1) Wenig später heißt es dann: „Es geht um die Rettung der menschlichen Person, es geht um den rechten Aufbau der menschlichen Gesellschaft.“ (GS 3).

Was die Menschen bedrängt und erfüllt, was ihnen Sorgen bereitet, was sie Zuversicht schöpfen lässt – als einzelne UND als konstitutiver Teil einer Gesellschaft – muss von der Kirche aufgenommen werden, „Widerhall“ finden und in ein „rettendes“ Handeln münden. Dies beschreibt den pastoralen Grundgedanken des Formates „Kurz vor 12“, das in der Fastenzeit 2018 in Bonn stattgefunden hat. Auf Initiative des Bonner Regionalkantors Markus Karas sollte ein Format entstehen, das drängende Fragen und Probleme aufnimmt, die die Menschen in der Bonner Stadtgesellschaft betreffen und zugleich eine umfassendere Herausforderung – von der bundesdeutschen bis hin zu einer globalen Perspektive – darstellen. Die gesellschaftliche Zielrichtung, um die es ging, wurde schon in der Zusammensetzung der Planungsgruppe deutlich: Ein pluraler Verbund – von der katholischen und evangelischen Kirche über Vertreter aus städtischer Verwaltung bis hin zu Akteuren kultureller „Hotspots“ und Bildungsinstitutionen – entwickelte das Format und die inhaltlichen Schwerpunkte. Dabei gehörte es zu dem Grun-

dimpuls, der insbesondere durch die beteiligten Kirchenmusiker hineingetragen wurde, die inhaltliche „Schwere“, die etwa Themen wie Wohnungsnot, kulturelle (In-)Toleranz, Konsumverhalten und dessen ökologischen und ethischen Konsequenzen mitbringen, einen leichten, humorvollen Rahmen zu geben. Nicht moralisch belehrend sollte das Format auftreten, sondern diskussionsfreudig und aktivierend. Die „Grunderfahrungen“ von Angst und Trauer, die sich mit den Themen individuell und gesellschaftlich verbinden (können), sollten zugleich mit Erfahrungen von Freude und Lebendigkeit verbunden werden können. So schillernd der Begriff des „Infotainment“ ist – zentrale Kennzeichen wurden diesem in dem Format realisiert: Kurzweiligkeit in Darstellungsform und Gesamtlänge, Unterhaltsamkeit durch musikalische Durchflechtung, informativ durch „Experten“ für das jeweilige Feld, Lebendigkeit durch diskursive und wechselnde „Methodenwahl“ sowie wechselnde Akteure innerhalb der Veranstaltung. Daneben wurde ein leicht zugänglicher Ort in der Innenstadt Bonns gewählt und eine Zeit – samstags kurz vor 12 mittags –, in der die Stadt von potenziellem „Laufpublikum“ gefüllt ist. Den „basso continuo“ bildete – ganz im Sinne eines humorvollen und lebendigen Grundtons des Formats – das von den Kirchenmusikern Markus Karas und Hubert Arnold komponierte (und jeweils auch am Klavier von diesen gespielte) Jingle, „Erkennungsstück“, das jeweils als „Intro“ und „Outro“ für die Veranstaltung diente. Dabei bildete das „Rheinische Grundgesetz“ die textliche und „atmosphärische“ Grundlage, sozusagen das „Motto“ in seiner Mischung aus Pragmatismus („Et hätt noch emmer joot jejeange“), Fatalismus („Et kütt wie et kütt“) und Selbstironie („Kenne mer nit, bruche mer nit, fott domet.“).

Nach dem Intro wurden in knapper Form der Fokus des Themas beschrieben sowie die eingeladenen „Experten“ für das jeweilige Thema vorgestellt – und dann zügig in das Gespräch eingestiegen, in dem es entlang kurzer und pointierter Fragen schnell zu einem lebhaften Austausch kam, in dem zugleich die wesentlichen Fakten geliefert wurden. Durch die Vielfalt der Akteure im Planungskreis war es möglich, eine Reihe von einschlägigen und zugleich im Stadtgebiet (und darüber hinaus) bekannten „Experten“ zu gewinnen, wie etwa – neben dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Jürgen Nimptsch, der mit zum Planungskreis gehörte – den Vorsitzenden von „Haus und Grund“, Dirk Vianden, den Vorsitzenden des Deutschen Mieterbundes Bonn, Bernhard von Grünberg, die Bonner Poetry-Slammerin Ella Anschein ebenso wie den Bonner Künstler Wolfgang Hunecke, den Sozialethiker Friedhelm Hengsbach, den Politiker Norbert Blüm oder

den Schauspieler und Kabarettisten Fatih Cevikkollu. Nach etwa 10 Minuten wurde das Gespräch unterbrochen für ein musikalisches Zwischenspiel, nach weiteren 10 bis 15 Minuten Diskussion folgte das „Outro“, so dass spätestens nach 40 Minuten Gesamtlänge das Format beendet wurde. Über die oben schon angesprochenen Themen hinaus wurden an den insgesamt sechs Samstagen die Rolle und Bedeutung gesellschaftlichen Engagements diskutiert, die Herausforderungen aktueller Bildungspolitik inklusive der konkreten Konsequenzen für die Schulen dargestellt sowie die Frage nach der Kirche als Arbeitgeberin gestellt. Aufgrund des Kooperationsnetzwerkes der Veranstaltergruppe konnten verschiedene und breite Werbewege mit unterschiedlichen Adressatengruppen besprochen werden: von den klassischen und gemeindlich nach wie vor relevanten Printformen (Flyer und Plakate) über Pressemeldungen in den örtlichen Zeitungen, Mailings der einzelnen Akteure an ihren jeweiligen „Kundenkreis“ bis hin zu den social media-Kanälen – und einem schlichten, aber wirkungsvollen „Kundenstopper“ in der Fußgängerzone unmittelbar am Eingang zum Veranstaltungsort. Die Veranstaltungen wurden unterschiedlich besucht – zwischen 20 und knapp 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen aber, dass das Format grundsätzlich gut angenommen wurde.

„Kurz vor 12“ hatte sich mehrere Ziele gesetzt. Was waren die wesentlichen Erfolge und Erkenntnisse? 1. Schwierige, z. T. beängstigende Themen, die gerne – sowohl von Teilnehmern als auch Veranstaltern – gemieden werden, weil sie eben defizitbesetzt sind, können attraktiv werden: wenn sie unterhaltsam hochwertig – hier musikalisch – gerahmt sind, zeitlich deutlich begrenzt, thematisch fokussiert und personell gut besetzt sind. 2. Kirche wird als wirksamer Akteur sichtbar für ein besseres Zusammenleben aller Menschen in der Gesellschaft – wenn sie sich im Verbund mit den gesellschaftlich relevanten Akteuren und Institutionen, die an einem solidarischen, teilhabenden, konstruktiven Zusammenleben von allen Menschen in einer Gesellschaft interessiert sind, auf den Weg macht. Gerade da kann sie dann, wie es die Pastoralkonstitution so deutlich formuliert, „Widerhall“ für die Freuden und Hoffnungen, Ängste und die Trauer der Menschen von heute sein – auch (oder vielleicht gerade) in unterhaltsamer, humorvoller, kompakter und lebendiger Form.

Dr. Johannes Sabel, Leiter Kath. Bildungswerk Bonn

Die Noten „Et Rheinische Grundgesetz“ finden Sie in der Mitte des Heftes.

## ERSTKOMMUNION UND MUSIKVERMITTLUNG

### EIN BERICHT VON REINER SCHULTE AUS DEM BISTUM ROTTENBURG-STUTTART

Meist merkt man es gar nicht. Aber Musikvermittlung findet in der Kirchenmusik allerorten statt. Ob in der Chorprobe, beim Einüben von neuen Liedern, oder wenn nach dem Gottesdienst ein Vater mit seiner kleinen Tochter die Orgel bestaunt. Sicher fallen Ihnen noch weitere Beispiele ein.

Ich möchte Ihnen hier ein Projekt vorstellen, das solche verschiedenen Musikvermittlungs-Bausteine zu einem Gesamtkonzept verknüpft und in die Erstkommunion-Vorbereitung integriert. Natürlich gehe ich von den Gegebenheiten hier vor Ort, in Backnang, aus. Vieles lässt sich aber sicher auch auf Ihre Gemeinde übertragen.

#### Vorab

Gleich wird es konkret, aber jetzt möchte ich noch vorab zwei allgemeine Überlegungen vorausschicken.

Die erste: Einigen Musikvermittlungsaktivitäten kann man vorwerfen, dass sie nicht nachhaltig sind. Da werden tolle Veranstaltungen auf die Beine gestellt, die aber als Solitär verpuffen. Da gibt es vielleicht ein gelungenes (Orgel-) Kinderkonzert, aber danach keine Möglichkeiten, an dem Erlebten anzuknüpfen oder gar mit den Kindern/Familien weiter in Kontakt zu treten. Was ich Ihnen hier vorstelle, ist bewusst auf einen längeren Zeitraum von drei bis vier Monaten angelegt. Wenn man Musikvermittlung als den Versuch versteht, Beziehungen zwischen den großen und kleinen Hörern, der Musik und den Musikern zu stiften, dann stehen die Chancen dafür umso besser, wenn es verschiedene Angebote über einen längeren Zeitraum gibt.

Eine andere Überlegung, oder eher eine Beobachtung: Kirchenmusiker tun sich nicht selten schwer damit, im Team zu arbeiten. Der typische Kirchenmusiker macht lieber alles selber. Gerade die Zusammenarbeit mit den pastoralen Mitarbeitern scheint mir auf's Ganze, freundlich ausgedrückt, ausbaufähig. Auch hier setzt das Projekt an. Allein können Sie die Ideen, die hier beschrieben werden, nicht durchziehen. Für die meisten Termine brauchen Sie zumindest Helfer, besser noch Partner. Die wichtigste Partnerin ist in diesem konkreten Beispiel die pastorale Mitarbeiterin, die für die Erstkommunion zuständig ist, bei uns in Backnang war das Gemeindefereferentin Carmen Walter.

#### Vorhandenen Strukturen nutzen

Ein großer Vorteil von kirchlicher Musikvermittlung sind die vorhandenen Strukturen in den Gemeinden. Es bieten sich vielen Anknüpfungspunkte: Kindergarten, Kinder-/Jugendgruppen, Ministranten, Firmnachmittage, Familienfreizeiten, Familengottesdienste, Familienkreise, Bibelkreise, Wort-Gottes-Feier-Team, Liturgieausschüsse, Seniorenachmittage usw. Alle diese Gruppen haben punktuell auch mit Musik zu tun. Und die in den einzelnen Kreisen Verantwortlichen werden oft froh sein, wenn von ihnen als Musiker ein Vorschlag für ein musikalisches Angebot kommt.<sup>1</sup> Die vorhandene Struktur, in diesem Fall die Erstkommunionvorbereitung, besteht aus einer Reihe Terminen (Kennenlernnachmittag, Gruppennachmittagen, dem Vorstellungsgottesdienst, einer Kirchen-Rallye und dem Erstkommuniongottesdienst), der personellen Ausstattung (Gemeindefereferentin/ehrenamtliche MitarbeiterInnen/Kirchenmusiker), Haushaltsmitteln und den vorhandenen Räumlichkeiten.

Das ist doch schon mal ganz gut.

#### Bausteine

Das Gesamtprojekt habe ich in meiner Gesamtkirchengemeinde (St. Johannes und Christkönig, insgesamt ca. 7.000 Katholiken) in den Jahren 2014 und 2018 durchgeführt. Es hatte folgende Etappen:

- » Kurzes Singen des Mottolieds im Rahmen des Kennenlern-Nachmittags, Ausblick auf das Projekt
- » Orgelführung (ca. 30 Minuten) im Rahmen der Kirchenrallye
- » Pfeifenbauen mit dem Orgelbauer (90 Minuten)
- » Vorstellungsgottesdienst mit musikalischer Präsentation der gebauten Pfeifen
- » Ausstellung der Orgelpfeifen in der Kirche
- » Familien-Orgelkonzert (mit Möglichkeit, die Orgel auszuprobieren)
- » Liederüben für den Erstkommunion-Gottesdienst (30 Mi-

<sup>1</sup> Wie solche musikalischen Dienste ggf. abzurechnen sind, steht auf einem anderen Blatt. Der wird es in sich wandelnden kirchenmusikalischen Arbeitsfeldern mehr Flexibilität geben müssen.

- nuten) im Rahmen eines Gruppennachmittags  
 » Erstkommunion-Gottesdienst, am Schluss Überreichen der Pfeifen



### Erstes Kennenlernen und das Mottolied

Die Erstkommunionvorbereitung beginnt in Backnang im Dezember des Vorjahres mit dem Kennenlern-Nachmittag. Hier war gleich Gelegenheit, dass alle Beteiligten, die Erstkommunionkinder, die GruppenleiterInnen, die Gemeindeferentin und ich als Kirchenmusiker uns kurz kennenlernte konnten. Dabei wurde das Mottolied zum ersten Mal gesungen, das die ganze Erstkommunionzeit begleiten würde: „Ich bin ein Ton in Gottes Melodie“<sup>2</sup>

R: Du bist ein Ton in Gottes Melodie.  
 Ein schöner Ton in seiner Symphonie.  
 Ob Dur, ob Moll, ob leise oder laut,  
 mach dich mit Gottes Melodie vertraut.

1. Hier bist du willkommen,  
 keiner ist zu klein.  
 Hier wirst du ernst genommen,  
 genau so soll es sein.

2. Lasst die Stimmen klingen.  
 Was kann schöner sein,  
 als miteinander singen?  
 Komm und stimme mit ein.

3. Singt von seiner Güte,  
 singt von seiner Macht.  
 Bitte, Gott behüte  
 uns bei Tag und Nacht.

An diesem Nachmittag wurde allen Beteiligten ein Überblick über die weiteren Aktivitäten gegeben. Bei der Gelegenheit wurde übrigens auch gleich dazu aufgerufen, mit Namen bezeichnete Schraubzwingen mitzubringen, die später für die Pfeifenbauaktion benötigt wurden.

### Kirchenrallye mit Orgelführung

Ein Teil der Erstkommunionvorbereitung ist eine Kirchenrallye an einem Samstagvormittag (10 bis 12 Uhr). Hier wird mit kirchenraumpädagogischen Methoden von den Kindern die eigene Kirche erkundet. Nach einer kurzen Kirchenführung sollen sie verschiedene Fragen zu verschiedenen Stationen (Sakristei, Taufbecken, Beichtstuhl, Ambo usw.) beantworten. Die Orgel ist natürlich auch eine Station. (Aufgabe ist es, die Pedaltasten zu zählen). Hier entsteht der erste Kontakt zur dem sonst meist unzugänglichen Instrument.

Die eigentliche Rallye endet gegen 11.30 Uhr, so dass noch 30 Minuten Zeit für eine Orgelführung ist. Ein paar Stichworte zum Thema Orgelführung:<sup>3</sup>

- » Orgelschuhe zeigen und anziehen
- » Beginn mit einem Orgelstück (Bachs d-Moll-Tocatta ist nach wie vor eine phantastische Eröffnung).
- » Blockflöte/Labialpfeifen erklären, ggf. ein Stück mit einem charakteristischen Labialregister spielen.<sup>4</sup> (Holz-)Pfeife zeigen, Hinweis auf Pfeifenbauen
- » evtl. Zungenregister erklären. Beispiel: Lineal an der Tischkante anzupfen. Ggf. ein Stück mit einem Zungenregister spielen.<sup>5</sup>
- » Trakturen erklären
- » Fragerunde
- » (Motto-)Lied gemeinsam singen

<sup>3</sup> Die Waldkircher Orgelstiftung bietet im Rahmen des Projekts „Deutsche Orgelstraße“ einen Orgelkoffer an, in dem sich verschiedene Demonstrationsobjekte finden: Eine Holz-Orgelpfeife, Materialproben (Leder, Zinn, Messing; Eichenholz, Weichholz) usw., siehe [www.deutsche-orgelstrasse.de](http://www.deutsche-orgelstrasse.de)

<sup>4</sup> z. B. Freiburger Orgelbauch (Carus-Verlag), Mozart, Adagio KV 356

<sup>5</sup> z. B. Freiburger Orgelbuch (Carus-Verlag), Paul Bryan, Trumpet Air

<sup>2</sup> Text und Musik von Kurt Mikula Die Noten und weitere Materialien (bis hin zu kompletten Gottesdienstabläufen für die Erstkommunion) gibt es unter: <https://www.mikula-kurt.net/2013-1/du-bist-ein-ton/>

- » Schlusstück (ggf. das gleiche, wie beim Erstkommunion-Gottesdienst). Eine gekürzte Fassung der Widor-Toccate (5. Symphonie, F-Dur)

Alternativ zu so einer Orgelführung kann man auch die Kinder die Orgel selbst erkunden lassen – nach Anleitung, versteht sich (s.u. im Kapitel Familienkonzert).

### Das Herzstück: Pfeifenbauen

Das zentrale Element des ganzen Konzepts ist der Nachmittag, an dem jedes Kind eine Orgelpfeife baut (oder eher: montiert).

Orgelbaumeister Tilman Trefz (Kernen-Rommelshausen) hat 2014 die Planung für diese Holzpfeifen gemacht. Die Anleitungen stehen zum Download bereit: [https://www.dropbox.com/sh/h6ta8rh31bqe4fo/AABH7SOUoalMRWz-ITrL5eF\\_a?](https://www.dropbox.com/sh/h6ta8rh31bqe4fo/AABH7SOUoalMRWz-ITrL5eF_a?)



Mittlerweile bietet auch Orgelbauer Johannes Hüfken aus Halberstadt unter dem Label Melopipe ([www.melopipe.de](http://www.melopipe.de)) Bausätze für eine Reihe von Pfeifen an. Ein diatonischer Bausatz C-d kostet bei ihm z.B. 119,00 Euro.

Zurück zu unseren Selbstbau-Pfeifen: Es gibt vom Orgelbauer Zeichnungen und eine Bauanleitung für eine 1'-Holzpfeife. Durch Abschneiden entsteht eine diatonische Tonleiter (C-c). Alle Pfeifen haben eine einheitliche Mensur, sind also gleich dick. Alles andere wäre zu kompliziert. Die Pfeifen unterscheiden sich aber in der Aufschnittshöhe. D.h. beim Aufleimen des Deckels muss das entsprechende Maß für den Abstand von Unter- und Oberlabium beachtet werden.

Außer der technischen Planung des Orgelbauers müssen folgende Dinge bedacht werden:

- » Es müssen genügen Schraubzwingen vorhanden sein. Die Kinder müssen diese mitbringen, am besten schon im Vorfeld. Pro Kind braucht man mindestens zwei Zwingen.

- » Jemand muss vorab die Holzteile vorbereiten. Am anspruchsvollsten: Der Deckel (die Vorderseite der Pfeife) bekommt eine Abschrägung, das spätere Oberlabium, und der Kern einen V-Ausschnitt. Dazu braucht man entsprechendes Werkzeug und schreinerische Grundkenntnisse.<sup>6</sup>
- » Bei der Durchführung des Nachmittags sollte pro Gruppe von 4-6 Kindern zwei Erwachsene helfen. Eine dankbare Aufgabe auch für Väter, die sich oft sehr interessiert gezeigt haben. Eine Einweisung der Helfer erfolgt ca. 30 Minuten vor Beginn der Aktion.
- » Eine weitere Person betreut das Auf-Länge-Absägen der fertigen Pfeifen. Zwei Personen (z.B. die Gemeindefeuerwehrin und der Kirchenmusiker) werden als Springer und Koordinatoren sehr gefragt sein. Sie sollten keine Gruppe betreuen müssen.
- » Zwischendurch wird es für einzelne Kinder Leerlauf geben, auch weil der Leim trocknen muss. Es bietet sich an, für die Pausen Ausmalbilder (einer Orgel) oder andere themenbezogenen Beschäftigungsmöglichkeiten vorzusehen.
- » Äußerst wichtig ist akkurates Arbeiten der Kinder. Sind die Teile nicht genau (!) in der Flucht, entsteht unweigerlich irgendwo ein Spalt und die Pfeife wird nicht klingen. Von Expressleim würde ich eher abraten. Der wird so schnell fest, dass bei ungenauem Arbeiten die Rohlinge kaum noch zu retten sind.
- » Dauer: Mindestens 90 Minuten

<sup>6</sup> Wer den Aufwand scheut, bekommt unter [www.melopipes.de](http://www.melopipes.de) fertige Bausätze.



Wir haben in Backnang eine kleine Truhensorge, die habe ich als Anschauungsobjekt und für ein abschließendes Musikstück in den Gemeindesaal gebracht.

Nach der Aktion werden einige Pfeifen möglicherweise noch keinen schönen Ton von sich geben. Meist lässt sich mit

etwas Feinarbeit am Labium, ggf. dem Aufkleben von Pappstreifen, um die Aufschnitthöhe zu verringern, das Problem beheben.

Für all den Aufwand entschädigt aber ein beglückendes Erlebnis, an das ich mich noch sehr genau erinnere, als ich vorab einen Prototyp gebaut hatte: Der Augenblick, wenn aus dem rohen, einfachen Baumarkt-Material tatsächlich ein Ton entsteht.

### Vorstellungsgottesdienst

In einem Gottesdienst stellen die Kinder sich der Gemeinde vor, und zwar mit ihren Pfeifen. Gruppenweise kommen sie nach vorn, sagen ihren Namen und spielen auf ihrer Pfeife, ihren individuellen Ton. Es ergibt sich pro Gruppe eine zufällige, diatonische Melodie, die der Organist aufgreifen kann und in einer kleinen Improvisation zu einer zusammenhängenden Musik verbinden kann. (Ggf. kann man vorher absprechen, in welcher Reihenfolge die Töne erklingen sollen).

So entsteht aus vielen Einzeltönen eine Melodie, ein Aspekt der auch in einer Geschichte („Vom Streit der Orgelpfeifen“) aufgegriffen wird, die ggf. als Lesung oder für die Ansprache verwendet werden kann. (Die Geschichte findet sich auch im Downloadbereich, s.o.).

Durch die Orgelimitationen ist auch eine Brücke geschlagen von den kleinen, selbstgebauten Pfeifen der Kinder zur Großen Kirchenorgel – auch eine Art der Musikvermittlung, ohne Wort.

### Ausstellung der Orgelpfeifen in der Kirche

Nach dem Vorstellungsgottesdienst werden die Pfeifen in der Kirche ausgestellt. Auf den Pfeifen klebt ein Portraitfoto der Kinder. So sind die Kinder und das Musikprojekt über einige Wochen in der Gottesdienstgemeinde präsent.

### Familien-Orgelkonzert

Auf dem Markt gibt es mittlerweile eine ganze Reihe von Orgelkonzerten für Kinder, auch solche, die keine große Orgel oder virtuose OrganistInnen voraussetzen, z.B. von Christiane Michel-Ostertun. Die meisten gehören dem Typus „Geschichte mit Musik“ an. Diese Stücke dauern oft weniger als 45 Minuten, daher bietet es sich an, die Kinder im Anschluss daran die Orgel ausprobieren zu lassen.

Auch dazu ein paar Stichworte:

- » Einen begrenzten Tonraum vorgeben: Pentatonik („schwarze“ Tasten) oder Diatonik (Dorisch bietet sich an: d-e-f-g-a-h-c-d)
- » immer drei Kinder gleichzeitig auf die Orgelbank sitzen lassen:
- » linkes Kind: Pedal-Orgelpunkt
- » mittleres Kind: Quint-Liegeklang oder (bei rhythmisch sattelfesten Kindern): Ostinato (Rhythmus über Sprache, z.B. „Schild-krö-te, Schild-krö-te“ usw.)
- » rechtes Kind: schrittweise hoch und runter (dorisch oder pentatonisch)
- » ggf. können weitere Kinder auf Zeichen bestimmte Register ziehen (z. B. Zungen für ein Forte)
- » Kinder ihren Namen rhythmisiert auf einem oder zwei Tönen spielen lassen.
- » Vielleicht kann ein Kind schon ein kleines Klavier-/Keyboardstück auf der Orgel spielen.

Die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden, ist für Kindern besonders reizvoll. Bei dieser Gelegenheit zeigen sich übrigens oft die besonders interessierten Kinder und können gezielt angesprochen werden: „Wäre das nicht auch mal was für dich?“

### Liederüben für den Erstkommunion-Gottesdienst

Gegen Ende der Erstkommunionvorbereitung komme ich noch einmal zu einem Gruppennachmittag und singe ca. 30 Minuten mit den Kindern die Lieder für den Festgottesdienst. Es bietet sich an, diese Probe statt im Gemeindehaus an der Orgel zu machen.

Mitunter kam es vor, dass ein Kind ein Lied, das Mottolied, zuhause auf dem Klavier geübt hatte, einstimmig oder mit einfacher Begleitung. Im Rahmen von so einer Probe wäre dann Gelegenheit, dass dieses Kind das Lied vorspielt oder sogar die Gruppe begleitet.

### Erstkommunion-Gottesdienst

Der Festgottesdienst zur Erstkommunion bietet noch einmal verschiedene Anknüpfungspunkte an das Erlebte und bringt es zum Abschluss: Das Bild der Töne, die sich zu einer Melodie verbinden, die Symbolik der Orgel, der Verweis auf das Pfeifenbauen. Und die Musik zur Kommunionausteilung und zum Auszug haben die Kinder vorher, bei der Orgelführung, schon einmal gehört und oben an der

Orgel aus der Nähe erlebt.

Nach dem Gottesdienst dürfen die Kinder dann – endlich – die Pfeifen mit nach Hause nehmen. Von einigen weiß ich, dass ihnen ihre selbstgebaute Pfeife noch nach Jahren wichtig ist. In den Kinderzimmern verweisen sie auf die große Schwester auf der Empore der Kirche und vielleicht auch auf die Melodie, von der wir alle ein Ton sind.

Du bist ein Ton in Gottes Melodie.  
Ein schöner Ton in seiner Symphonie.  
Ob Dur, ob Moll, ob leise oder laut,  
mach dich mit Gottes Melodie vertraut.



Erschienen in den „Kirchenmusikalischen Mitteilungen“ Nr. 145 Juli/August 2019 des Bistums Rottenburg/Stuttgart. Wir danken dem Bistum Rottenburg-Stuttgart und dem Autor für die freundliche Abdruckgenehmigung.

## LIEBE KIEK- GEMEINDE,

diese Gedanken wurden für den Pfarrbrief unserer Stadt Bedburg aufgeschrieben, der im Advent das schöne Motto: „HINHÖREN“ hat. Michael Koll meinte, das würde Sie vielleicht auch interessieren. Sie erleben in vielen Chorproben und Gottesdiensten Menschen aller Altersstufen, die nicht richtig hören, Töne nicht und Inhalte noch weniger. Kirchenmusik ist exquisite Gehörbildung! Wem sage ich das?

Die Herzen erreichen wir singend viel direkter als mit nur gesprochenen Worten. Mit Musik wird sogar das Unsagbare transportabel!

In herzlicher Verbundenheit

Ihr Gerhard Dane

## HÖREN LERNEN IN DER KIRCHE?

„Ich habe in der Kirche geschwätzt“. Das haben wir als Kinder gebeichtet. So stand es im „Beichtspiegel für Kinder“. In der Kirche spricht man eben nicht. Wir taten es trotzdem, manchmal wenigstens. Warum? Was wir da hörten, fanden wir meistens langweilig, nichts für uns und überhaupt: Eine Stunde den Mund halten? Man darf ihn hier nur aufmachen bei Liedern und Gebeten und vorgeschriebenen Antworten, alle gemeinsam.

Hören kann sehr lästig sein: „Ach, jetzt fängst du schon wieder davon an!“ Unterwegs stopfen sich jetzt Viele Stöpsel in die Ohren. Da kann man wenigstens hören, was man will. „Selig die Schwerhörigen!“ denke ich manchmal. Dieses endlose Gequassel, Gerede und Gejaule aus allen möglichen Geräten, Beschallung von früh bis spät. Und in der Kirche? Warum redet der da vorne dauernd? Hat der Angst, dass die Leute weglaufen, wenn er mal eine Pause macht? Klar, die einen möchten gerne bald wieder gehen dürfen, andere aber suchen doch hier endlich mal Stille

und etwas Besinnung. Und ich, was suche ich hier? Es fängt immer gleich an: „Der Herr sei mit euch“, sagt der Priester. Fällt dem denn nicht mal was Anderes ein? Ein knackiges „Hallo zusammen“- oder so ähnlich. Stop! Von wem redet der eigentlich? Ach so, dieser „Herr“ ist nicht er. Er spricht zu uns von einem andern. Seinetwegen sind wir wohl hier. Er ist nicht zu sehen, aber vielleicht zu hören? Mitten im Menschenwort? Ich muss gar nicht immer etwas Neues hören. Das Altbekannte könnte das Wichtigste sein: „Ich bin mit euch... ich liebe euch, jede und jeden von euch finde ich einmalig...ich brauche euch, nicht nur jetzt und hier!“ So etwas höre ich eigentlich sehr gern, immer wieder.

Ich müsste in der Kirche also lernen, auf die Stimme zu hören, die noch in der armseligsten Predigt mich persönlich ansprechen will, zwischen den Worten.

Moslems legen fünfmal am Tag beim Beten die Hände hinter die Ohren - als wenn sie die vergrößern wollten und ahnen doch vermutlich wie wir: Man hört nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche nehmen die Ohren nicht auf.

So ähnlich sagt es der „Kleine Prinz“ von den Augen. Im Herzen hören: So kann ich manchmal Gott spüren.

Wir lernten früher: Beten heißt mit Gott sprechen! Das ist richtig, aber höchstens die halbe Wahrheit. Beten heißt mit Gott zusammen sein. Und das geschieht meist tiefer im Schweigen! Wir kennen wir das doch aus der Begegnung mit denen, die wir besonders lieb haben.

Im Gottesdienst kann ich nachhaltig auftanken: Ich darf in der Wohngemeinschaft leben mit IHM, für immer.

Wenn ich hören lerne, habe ich auch einen sehr guten Ausweg aus meinem Ich-Bunker gefunden. Ich treffe ein DU, ich erlebe Gemeinschaft. Menschen zuhören: Das erweitert mich.

Im Gottesdienst zuhören lernen - das hilft nicht nur in dieser Stunde. Man sagt, uns fehle heute eine gute Gesprächskultur. Die „Talkshow“ auf der Mattscheibe zeigt häufig Leute, die nicht wirklich zuhören. Sie sitzen nur auf dem Sprung, bis sie den Vorrednern ins Wort fallen und

ihr eigenes loswerden können. Aber so geht es oft in der Politik, in Kirchenkreisen, bei Konferenzen, im Berufsleben. Gott sei Dank haben wir fast alle zwei Ohren am Kopf! Wir können nach mehreren Seiten hören und zu verstehen suchen. Die meisten „blöden“ Ansichten haben doch noch etwas Anregendes an sich und wenn sehr verschiedene Meinungen aufeinanderprallen, kann daraus eine neue, dritte Sicht entstehen, eine die weiterbringt.

Wirklich zuhören können - eine gute Gabe Gottes! Geduldig warten, damit etwas Neues reifen kann: In mir, zwischen uns, in der gegenwärtigen Krise unserer Kirche und rund um den Globus zwischen den Völkern.

In seinem Brief an „das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“ vom 29. Juni dieses Jahres ermuntert uns Papst Franziskus zum „Hören lernen auf dem gemeinsamen Weg“ und den „immer neuen Horizont zu erkennen, den der Heilige Geist uns schenken möchte.“

Gerhard Dane

**BONN:**  
**MARKUS KARAS**  
Kapellenstraße 18 a  
53121 Bonn  
Telefon 0177 2402 327  
m.karas@gmx.de

**DÜSSELDORF:**  
**ODILO KLASEN**  
Mörsenbroicher Weg 6  
40470 Düsseldorf  
Telefon 0211 6101 9317  
Telefax 0211 6101 9323  
obmkls@gmx.net

**RHEIN-ERFT-KREIS:**  
**MANFRED HETTINGER**  
Kirchstr. 43a  
50126 Bergheim  
Telefon 02271 43818  
manfred.hettinger@  
erzbistum-koeln.de

**RHEIN-ERFT-KREIS:**  
**MICHAEL KOLL**  
Severinstraße 82-84  
50678 Köln  
Telefon 0221 1691 9118  
michael.koll@netcologne.de

**EUSKIRCHEN:**  
**MANFRED SISTIG**  
Brunhildestraße 47  
53881 Euskirchen  
Telefon 02255 202026  
manfred.sistig@gmx.de

**KÖLN:**  
**(LINKSRHEINISCH)**  
**CHRISTOPH KUHLMANN**  
Friedrich-Ebert-Str. 27  
50996 Köln  
Telefon 0221 34086221  
kantorkuhlmann2@  
t-online.de

**KÖLN:**  
**(RECHTSRHEINISCH)**  
**WILFRIED KAETS**  
Am Nußberger Pfad 22  
50827 Köln  
Telefon 0221 9561819  
Telefax 0221 4730478  
wilfried.kaets@  
netcologne.de

**LEVERKUSEN/  
SOLINGEN:**  
**MICHAEL SCHRUFF**  
Dültgenstaler Straße 12 b  
42719 Solingen  
Telefon 0212 652231  
mischruff@online.de

**METTMANN:**  
**MATTHIAS RÖTTGER**  
Kreuzstraße 14  
40822 Mettmann  
Telefon 02104 74671  
Telefax 02104 76557  
matthias.roettger@gmx.de

**RHEIN-KREIS-NEUSS:**  
**MICHAEL LANDSKY**  
Grevenbroicher Straße 41  
41363 Jüchen (Bedburdyck)  
Telefon 02181 212233  
Telefax 03222 1591891  
Mobil 0163 7596 322  
michael.landsky@  
t-online.de

**OBERBERGISCHER  
KREIS/ALTENKIRCHEN:**  
**BERNHARD NICK**  
Haferstraße 5  
42477 Radevormwald  
Telefon 02195 69871  
Telefax 02195 5669  
b.nick@gmx.de

**REMSCHIED/  
WUPPERTAL:**  
**DIETER LEIBOLD**  
Elberfelder Straße 69  
42853 Remscheid  
Telefon 02191 4649511  
Telefax 02191 5911426  
dieter@leibold.info

**RHEINISCH-  
BERGISCHER KREIS:**  
**THOMAS KLADECK**  
Nittumer Weg 12  
51467 Bergisch Gladbach  
Telefon 0157 3650 8501  
Thomas.Kladeck@  
erzbistum-koeln.de

**RHEIN-SIEG-KREIS  
(LINKSRHEINISCH):**  
**BERNHARD BLITSCH**  
Niedertorplatz 12  
53340 Meckenheim  
Telefon 02225 702 046  
Telefax 03212 5691 282  
Mobil 0173 7601 965  
blitsch@web.de

**RHEIN-SIEG-KREIS  
(RECHTSRHEINISCH):**  
**NORBERT  
SCHMITZ-WITTER**  
Drei-Kaiser-Eiche 7  
53773 Hennef  
Telefon 02242 4847  
schmitz-witter@gmx.de



**Erzbistum Köln | Generalvikariat**  
**Hauptabteilung Seelsorge**  
**Stabsstelle Kirchenmusik**  
Marzellenstraße 32  
50668 Köln

Telefon 0221 1642 1539  
Telefax 0221 1642 1558  
[michael.koll@netcologne.de](mailto:michael.koll@netcologne.de)

Verantwortlich:  
Prof. Richard Mailänder, EDKMD